



13575 Einzelpreis 2,15 Euro

4.20 **W**ir

Die Zeitschrift der Deutschen
Kinderkrebsstiftung und der
Deutschen Leukämie-Forschungshilfe e.V.

DLFH - Dachverband · Adenauerallee 134 · 53113 Bonn · Postvertriebsstück · Deutsche Post AG · 13575 · Entgelt bezahlt

Regenbogenfahrt-Feeling 2020



Impfen nach Krebstherapie: Das empfehlen die Fachgesellschaften

„Ich werd mal Weltmeister.“

Helpen Sie, damit die Wünsche siegen. Nicht der Krebs.



Krebs macht vor Kindern nicht halt. Aber die Heilungschancen sind hoch: Über 70 Prozent.

www.kinderkrebsstiftung.de



Unterstützen Sie die Deutsche Kinderkrebsstiftung:
Adenauerallee 134, 53113 Bonn

Spendenkonto: Commerzbank AG Köln
IBAN: DE48 3708 0040 0055 5666 00
BIC: DRES DE FF 370

4.2020

Die Zeitschrift der Deutschen Kinderkrebsstiftung und der Deutschen Leukämie-Forschungshilfe e.V.

Inhalt

THEMA

Digitale Brücken bauen: Schule am Krankenbett **2**

AKTUELLES

Bundeswehr plant Schießplatz in Kliniknähe **10**

Abschied Frau Heymans **10**

Ein Haus mit vielen Möglichkeiten **11**

Regenbogenfahrt-Feeling **12**

Hereinspaziert in den Zirkus Campoletti! **13**

Waldpiratin heuert in der SyltKlinik an **18**

Spenden und Aktionen **20**

Ein Dorf in Bewegung **23**

„Kilometer für Kinder“ verbindet **24**

Rad-Team ganz in Gelb **27**

Mithilfe gesucht für neue Broschüre **30**

Neu: Leitfaden für Mentoren-Netzwerk **30**

Gruppe „Kraniopharyngeom“ wird 20 **31**

KLINIK UND FORSCHUNG

Impfen nach Krebstherapie **32**

20 Jahre Behandlungsnetzwerk HIT **36**

Elterngruppen **42**

Bücher **57**

Termine **58**

Adressen der Elterngruppen **60**



In eigener Sache

Die digitale Kommunikation ist in den letzten Monaten ein wichtiges Mosaiksteinchen im Miteinander geworden. Teambesprechungen, Mitgliederversammlungen oder abendliche Treffen mit den Freunden sind nun oft ins Netz verlegt. Auch die Schulen setzen häufiger auf virtuellen Unterricht. Dass die Schulstunden nun ins Krankenzimmer übertragen werden

können, kommt unseren Patienten zugute. Denn für Kinder und Jugendliche ist es während einer Krebstherapie schon immer eine besondere Herausforderung, den Anschluss zur Heimatschule, den altersgerechten Leistungsstand und den Kontakt zu Freunden aufrecht zu erhalten.

Welche Brücken bauen Kliniken und Elternvereine zwischen den Kindern und Jugendlichen und dem Unterricht - mit Tablets oder anderen Geräten? Wie wirkt sich die Covid-19 auf die Situation der Beschulung aus? Lesen Sie dazu in unserer Rubrik „Thema“, was Elternvereine und Klinikmitarbeiter alles in die Wege geleitet haben, um den Kindern und Jugendlichen den Kontakt zur Heimatschule zu erleichtern.



30 Jahre sind eine lange Zeit. Erst recht für eine Broschüre, die sich an Jugendliche wendet. „Was nun? Was tun?“ braucht dringend einen frischen Wind. Um gemeinsam an einer Neuauflage zu arbeiten, sucht die Deutsche Kinderkrebsstiftung zehn Jugendliche oder junge Erwachsene. Wer hat Lust, dabei zu sein? Mehr dazu auf Seite 30!



Lauffreudig sind die Merzener schon lange. Immerhin gibt es den Kirmeslauf schon seit 20 Jahren. Aber die Aktion, die Lisa und Thomas Schluchter 2020 ins Leben riefen, war ein anderes Kaliber: „Durch Corona“ hatten die Organisatoren zum Kilometersammeln aufgerufen und lösten damit eine Welle der Unterstützung für die Deutsche Kinderkrebsstiftung aus. Ob zwei oder 92 Jahre alt, in diesem Sommer war (fast) das ganze Dorf am Rand des Teutoburger Waldes auf den Beinen.

Es gibt viele Beispiele, wie unsere Spender mit außergewöhnlichen Ideen an den Start gingen und dabei manchmal selbst überrascht wurden, wie zugkräftig und kraftvoll ihre Aktion wurde. Ein herzliches Dankeschön an alle! So können wir krebskranke Kinder und ihre Familien nach besten Kräften unterstützen und helfen, Hoffnung geben und langfristig Perspektiven bieten.

Jens Kort
Jens Kort

Impressum



Wir, Die Zeitschrift der Deutschen Kinderkrebsstiftung und der Deutschen Leukämie-Forschungshilfe e.V.

Herausgeber: Deutsche Leukämie-Forschungshilfe – Aktion für krebskranke Kinder e.V. – Dachverband

• **Redaktion:** Ulrike Seidenstücker (Chefredakteurin, V.i.S.d.P.), Katrin Claus, Renate Heymans, Jens Kort, Dr. Ria Kortum, Sabine Sharma • **Redaktionsadresse:** Adenauerallee 134, 53113 Bonn, Tel.: 0228/688460, Fax: 0228/68846-44, redaktion@kinderkrebsstiftung.de • **Spendenkonto DLFH:**

Sparkasse KölnBonn, IBAN: DE52370501980023002447 • BIC: COLSDE33XXX • **Gesamtherstellung:** bremm computergrafik, Königswinter, Tel.: 02244/8712564, Info@cg-bremm.de • **Fotos:** Wenn nicht anders gekennzeichnet, WIR-Redaktion ©2020 • Erscheinungsweise: vierteljährlich



Abdruck – auch auszugsweise – aus diesem Heft nur nach Rücksprache mit der Redaktion.

Leserzuschriften stellen nicht unbedingt die Meinung der Redaktion dar. Aus Platzgründen behalten wir uns vor, Kürzungen, die nicht den Inhalt entstellen, vorzunehmen. Um Meinungsvielfalt sind wir bemüht. DLFH © 2020

Dachverband und die Deutsche Kinderkrebsstiftung führen das Spenden-Siegel des DZI (Dt. Zentralinstitut für soziale Fragen).

Bezugspreis: 2,15 Euro im Einzelabonnement – Druck auf chlorfreiem Papier –



www.kinderkrebsstiftung.de



Deutsches
Zentralinstitut
für soziale
Fragen (DZI)
Spenden-
Siegel
Spenden –
aber sicher!

Digitale Brücken bauen



Louisa, Medikids & Co: Vereine unterstützen virtuelles Lernen

Die Teilhabe am Unterricht ist für krebserkrankte Kinder ein wichtiger Baustein für ihre Bildung und schafft Chancen für ihre Zukunft. Doch sie ist noch viel mehr – sie ist ein Stück Normalität und Struktur und bedeutet auch, den Kontakt zu Gleichaltrigen und Freunden aufrecht zu erhalten. Die Bedeutung der Schule für die psychosoziale Anbindung und Entwicklung des Kindes wurde spätestens während des Lockdowns im Frühjahr in aller Deutlichkeit erkannt und politisch wie gesamtgesellschaftlich diskutiert.

Für unsere krebserkrankten Kinder und ihre Familien ist dies schon lange klar. Projekte wie Klassissimo oder Medikids werden von Elterngruppen an den Kliniken seit Jahrzehnten unterstützt mit dem Ziel, Heimatschule und Krankenhaus durch Videoübertragungen zu verbinden. Die durch Corona hinzugekommenen Hürden bei der Durchführung von Klinik- oder Hausunterricht sind alarmierend, und es ist erfreulich, dass ihnen die Chancen, die durch digitale Brücken geschaffen werden, als mögliche Lösung gegenübergestellt werden können. Aus Rückmeldungen der DLFH-Mitgliedsvereine geht hervor, dass einige Standorte wie beispielsweise Sankt Augustin und Freiburg wie gehabt erfolgreich I-Pads, Laptops oder Tablets einsetzen. An der Uniklinik Essen wird derzeit die Louisa-App speziell

für Kinder im Krankenhaus weiterentwickelt, in der es auch einen Baustein für Lerninhalte gibt. Andere Vereine haben sich bewusst für den Einsatz eines extra für die Beschulung Kranker neu entwickelten Roboters entschieden – ein Avatar, der den Schüler in der Schule anstelle eines Tablets „vertritt“. Hamburg, Köln, Frankfurt und Schleswig-Holstein berichten über eindrucksvolle Erfahrungen. Dresden, Braunschweig, Kassel und Mannheim starten gerade die ersten Erprobungen. Die Vorteile: ein besonderer Datenschutz und die erstaunliche Annahme des leicht vermenschlichten Gerätes, um das sich auch die Mitschüler des erkrankten Kindes rührend kümmern. Es ist nicht nur ein Bildungsangebot, sondern auch ein soziales Projekt, von dem sowohl das erkrankte Kind wie auch Schüler und Lehrer in der Heimatschule profitieren. In Hamburg ist das Projekt „Karlsson – das digitale Klassenzimmer“ mittlerweile so erfolgreich, dass in der Schulbehörde eine eigene Stelle für die Vermittlung der Geräte eingerichtet wurde und eine Ausweitung auch auf den Einsatz bei anderen Krankheiten geplant ist.

Doch wichtig ist, egal für welche Form der Vernetzung sich die Standorte entschieden haben oder in Zukunft entscheiden – die Digitalisierung ermöglicht Teilhabe und schafft Normalität.

Ria Kortum

Ein Kölner Projekt: Schulbesuche mit Avatar und Aufklärung

Krebserkrankte Kinder und Jugendliche dürfen während ihrer Behandlung für viele Monate die Schule nicht besuchen. Dadurch verpassen sie zum einen viele Unterrichtsinhalte, zum anderen verlieren sie den Kontakt zu ihrer Klassengemeinschaft. Ängste, Halbwissen und Vorurteile seitens der Mitschüler können den Wiedereinstieg nach der Therapie noch erschweren.

„Wir möchten durch unser Projekt den Patienten nach monatelanger Behandlungszeit einen angst- und störungsfreien Wiedereinstieg in den Schulalltag ermöglichen“, sagt Dirk Zurmühlen vom Förderverein für krebserkrankte Kinder e.V. Köln. Dafür besucht er seit Ende letzten Jahres die Schulen der Patienten, stellt den Schülern und Lehrern den Avatar vor und klärt sie über die Krebserkrankung ihres Mitschülers auf.

Im Austausch mit dem psychosozialen Team der Kinderonkologie und den Lehrerinnen der Schule für Kranke an der Uniklinik Köln überlegt der Förderverein gemeinsam, welche Patienten für das Projekt in Frage kommen. Daraufhin besucht er die Patienten und Eltern im Krankenhaus, erläutert ihnen das Projekt und bespricht mit ihnen die anstehenden Schritte für den Avatar-Einsatz und den Aufklä-



Dirk Zurmühlen besucht seit Ende 2019 die Schulen der Patienten. Dabei stellt er den Schülern und Lehrern den Avatar vor und klärt sie über die Krebserkrankung ihres Mitschülers auf.

rungsbesuch in der Schule. Das Projekt „Avatar und Schulaufklärung“ hat der Förderkreis derzeit noch auf Sekundarschulen begrenzt, Schulaufklärungsbesuche führt Zurmühlen aber auch in Grundschulen durch:



Foto: Estera Kluczenka/No Isolation

Symbolfoto

Wie kommt der Avatar in die Schule?

ZURMÜHLEN: Über die Krankenhauschule erhalte ich die Kontaktdaten der Stammschule des Patienten. Beim ersten Kontakt informiere ich Schul- und Klassenleitung über unser Projekt. Voraussetzung für den Einsatz des Avatars ist die Bereitschaft der Schule, den Patienten über den Avatar am Unterricht teilnehmen zu lassen. Vorbehalte wie ‚Datenschutzprobleme‘ oder ‚geheime Überwachung des Unterrichts‘ lassen sich nach meiner Erfahrung meistens durch Informationen zur Sicherheit und zum Datenschutz entkräften: Die Daten sind verschlüsselt, der Avatar kann nicht aufzeichnen, sogar Screenshots werden unterbunden. Erleichternd kommt hinzu, dass Digitalisierung in den Schulen in Corona-Zeiten ein großes Thema ist.

Ist die Schule einverstanden, planen wir einen Termin, zu dem ich den Avatar in die Schule bringe und die Klasse zum einen über die Erkrankung ihres Mitschülers und zum anderen über die Funktion des Avatars aufkläre.

Auch die Mitschüler sind gefragt: Sie müssen sich verantwortlich darum kümmern, dass der Avatar immer im richtigen Klassenraum steht und nach Schulschluss an die Ladestation kommt.

Der Avatar soll nicht den Haus- und Krankenhausunterricht ersetzen. Vielmehr stellt er einen weiteren Baustein dar, durch den der Schüler auch während seiner Therapiezeit Lernfortschritte macht und darüber hinaus den sozialen Kontakt zu seinen Mitschülern hält. Die Koordination von Haus- bzw. Krankenhausunterricht mit den Livestream-Zeiten über den Avatar erfordert gute Absprachen aller Beteiligten. Zurzeit haben wir als Förderverein für Köln sechs Avatare angeschafft, die von krebskranken Kindern bzw. Jugendlichen genutzt werden. Nach Ende der Therapie, wenn die Kinder ihren normalen Schulbesuch wieder aufnehmen, können wir die Avatare an andere Patienten weitergeben.

Warum sind Schulaufklärungsbesuche notwendig?

ZURMÜHLEN: Wie reagiere ich als Mutter oder Vater eines krebskranken Kindes, wenn es äußert, nach der Therapie nicht mehr in die Schule gehen zu wollen,

weil einige Mitschüler blöde Bemerkungen über die Krankheit gemacht haben? Wie erkläre ich als Klassenlehrer meinen Schülern, dass ein Mitschüler an Krebs erkrankt ist? Viele Unsicherheiten und Ängste bestehen nach wie vor bei Lehrern, Mitschülern und den Eltern der Mitschüler im Umgang mit dem Thema „Krebs bei Kindern“.

Bei meinem letzten Schulbesuch antworteten einige Schüler auf meine Frage, was sie über Krebs wissen: „An Krebs stirbt man.“, „Krebs ist ansteckend.“, „Krebs bekommt man, wenn man sich schlecht ernährt.“ Durch Information und Aufklärung zur Entstehung und Behandlung von Krebs bei Kindern versuche ich während meines Schulbesuchs, Vorurteile und Ängste zu diesem Thema bei den Schülern abzubauen. Die Schüler haben die Möglichkeit, alle Fragen offen zu stellen. Diese Fragen werden im Verlauf einer Unterrichtsstunde beleuchtet und soweit möglich, auch beantwortet.

Was sind Inhalte des Schulaufklärungsbesuchs?

Mein Konzept beinhaltet sowohl allgemeine Fragen zur Entstehung und Behandlung von Krebserkrankungen wie auch Informationen zur speziellen Erkrankung und Therapie des betroffenen Mitschülers. Kernaussagen sind auch heute noch die Botschaften: Krebs ist nicht gleich Krebs, niemand hat Schuld an der Erkrankung, niemand hat etwas falsch gemacht, Krebs ist nicht ansteckend.

Ich zeige den Mitschülern Fotos, die das erkrankte Kind im Krankenhaus von seiner neuen Umgebung gemacht hat: vom Krankenzimmer, Behandlungsraum, aber auch vom Spielzimmer oder der Krankenhauschule. Anhand dieser Eindrücke erfahren die Schüler viel von der neuen Lebenswelt ihres Mitschülers. Medizinische Aspekte wie Infusionspumpen oder Infusionskatheter auf den Fotos können so nebenbei erläutert werden. Sehr gut eignet sich auch die Mutperlenkette des Patienten. An ihr kann ich die vielen Untersuchungen und Behandlungen verdeutlichen.

Oft sehen die Kinder auf den Fotos ihren Mitschüler das erste Mal wieder, seitdem er krank ist - und damit auch sein verändertes Aussehen z.B. nach einer Operation oder ohne Haare nach der Chemotherapie. Daher ist es wichtig, dass ich das Konzept und die Fotos vorher mit dem Patienten und seinen Eltern abspreche, um sicherzustellen, dass sie mit der Veröffentlichung einverstanden sind: Möchte ich, dass meine Mitschüler mein verändertes Aussehen durch die Chemotherapie sehen? Welche Informationen zur Erkrankung sollen die Mitschüler wissen, welche lieber nicht?

Herausfordernd, aber auch spannend erlebe ich die Aufgabe, individuell an die Erkrankung, das Alter und die Schulform angepasste Konzeptionen für die Schulbesuche zu erstellen und komplexe Inhalte einfach und verständlich rüberzubringen. Hier hilft mir neben meiner beruflichen Erfahrung aus der Kinderkrankenpflege und der Pflegepädagogik der Austausch mit den Lehrerinnen der Krankenhauschule.

Wann sollte der Schulbesuch stattfinden?

Sinnvoll ist der Zeitpunkt eines Schulbesuchs nach der Diagnosestellung in den ersten Wochen des Therapiebeginns, wenn die Familie nach dem Schock der Diagnose wieder etwas nach vorn blicken kann. Hier kann das Angebot eines Schulaufklärungsbesuchs eine positive Perspektive schaffen, indem der Familie deutlich wird, dass wir uns schon jetzt Gedanken um die Wiedereingliederung machen.

Auch im Hinblick auf den Einsatz des Avatars empfiehlt sich ein früher Schulbesuch, damit der Patient schnell wieder in Kontakt mit seinen Mitschülern kommt und Lernfortschritte macht.

Ebenso ist aus Sicht der Schule ein frühzeitiger Besuch sinnvoll: Die Schüler vermissen ihren erkrankten Mitschüler, machen sich Sorgen um ihn und haben oft viele Fragen, manchmal auch Ängste oder Vorurteile, die so zu einem frühen Zeitpunkt aufgegriffen werden. Mein Ziel ist es, dass die Schüler sich bei meinem Schulbesuch gesehen und ernstgenommen fühlen, und tatsächlich erlebe ich sie als sehr aufmerksam und interessiert, wenn sie die Gelegenheit nutzen, ihre Fragen zur Erkrankung ihres Mitschülers offen zu stellen.

Wie sind die bisherigen Erfahrungen des Kölner Fördervereins?

Es bietet viele Vorteile, das Projekt „Schulbesuch mit Avatar und Aufklärung“ beim Förderverein anzuschließen: Wir, das pädagogische Team des Fördervereins,

stellen durch den regelmäßigen Austausch mit den weiteren Berufsgruppen im Krankenhaus bedarfsgerecht sicher, dass interessierte Patienten und Eltern frühzeitig von unserem Projekt erfahren und daran teilnehmen können

In Absprache mit unserem Vorstand können wir dem Patienten schnell und unbürokratisch einen Avatar zur Verfügung stellen. Einige Avatare haben sich auch schon wieder „refinanziert“: über Spenden von Familie und Freunden der Nutzer oder von Firmen und Stiftungen, die gern konkrete Projekte unterstützen.

Die gemeinsame Erarbeitung des Schulaufklärungsbesuchs im Gespräch mit der betroffenen Familie fördert auch indirekt das Wissen des Patienten über seine Erkrankung. Das Projekt ermöglicht es uns, bereits zu Beginn der Therapie mit den betroffenen Familien in Kontakt zu treten und sie auf ihrem Therapieweg weiter begleiten und unterstützen zu können.

Durch Information und Aufklärung der Mitschüler und Lehrer wird der Förderverein seiner Aufgabe gerecht, das Thema „Kind und Krebs“ in der Gesellschaft anzusprechen und zu enttabuisieren.

Sensibilisierte und aufgeklärte junge Menschen wiederum engagieren sich für krebskranke Kinder und Jugendliche. So plant die Schule von Josephine ein Schulprojekt zur Unterstützung unserer Fördervereinsarbeit und hat mich bereits für weitere Aufklärungsbesuche in Josephines Parallelklassen der neunten Jahrgangsstufe angefragt.

Dank Avatar im Schulunterricht mit dabei

Avatar: Was ist das?

Die norwegische Firma No Isolation entwickelte 2015 den Telepräsenzmonitor AV1 „Avatar“. Er ist eine persönliche Kommunikationshilfe, die es krebskranken Kindern erlaubt, am Schultag teilzunehmen. Der Avatar wird vom erkrankten Kind über sein Tablet oder Smartphone gesteuert. Er hat eine eingebaute Kamera und ein Mikrofon, damit das Kind den Unterricht in Echtzeit verfolgen kann. Das abwesende Kind kann im Krankenhaus oder von zu Hause die Lehrer und Mitschüler sehen, hören und mit ihnen sprechen. Es kann aktiv am Unterricht oder an Gruppenarbeiten teilnehmen und sogar die Pausen mit seinen Freunden verbringen.

Wie funktioniert der Avatar?

Der Avatar steht im Klassenraum auf dem Platz des abwesenden Schülers. Durch einen Motor im Avatar kann das erkrankte Kind den Avatar um 360 Grad drehen oder den Kopf um 70 Grad hoch und runter bewegen. Durch eine gesicherte Videoverbindung ist das Kind in der Lage, dem Unterricht zu folgen und sich einzubringen. Leicht erkennbare LEDs auf seinem Kopf signalisieren dem Lehrer und den Mitschülern, dass das Kind online ist, eine Frage beantworten oder stellen möchte oder gerade nur zuschauen will. Das erkrankte Kind selbst ist über den Avatar nicht sichtbar – so kann es selbst entscheiden, wie viel es von sich und seiner Situation preisgeben möchte.



Es werden keine Daten aufgezeichnet und der Live-Stream ist durchgehend verschlüsselt. Durch eine integrierte 4G-Sim-Karte kann der Avatar auch außerhalb des WLANs der Schule eingesetzt werden, z.B. auf Schulausflügen oder Geburtstagspartys.

Neben dem Hausunterricht und der Schule im Krankenhaus ermöglicht der Avatar es dem Patienten, Lernfortschritte in den Haupt- und Nebenfächern zu machen und darüber hinaus den Kontakt zu seinen Mitschülern und Lehrern zu halten. Im besten Fall kann der Patient nach der Therapie wieder in seine gewohnte Klasse einsteigen. Voraussetzung für den Einsatz des Avatars: Die Schulleitung und die Lehrer sind einverstanden, und die Eltern der Mitschüler wurden darüber informiert.

Was kostet die Anschaffung eines Avatars?

Der Preis für den AV1 inklusive drei Monaten Servicepaket liegt bei 3.099 Euro. Dazu können verschiedene Servicepakete gebucht werden. Das sind für zwölf Monate 769 Euro, für neun Monate 579 Euro, für sechs Monate 399 Euro, für drei Monate 209 Euro und für einen Monat 79 Euro (alle Preise zzgl. MwSt).

Bei einer Bestellung von mehr als fünf Avataren bietet der Hersteller einen Rabatt an.

„Alle finden toll, dass ich trotz Chemotherapie am Unterricht teilnehmen kann“

Josephine ist 14 Jahre und besucht die 9. Klasse einer Gesamtschule in der Nähe von Köln. Im Dezember 2019 wurde bei ihr ein Hirntumor diagnostiziert. Nach einer Operation und einer Strahlentherapie erhält sie zurzeit eine Chemotherapie in der Kinderonkologie der Uniklinik Köln.

Ich habe mit Josephine und ihrer Mutter über den Einsatz des Avatars gesprochen und gemeinsam mit ihnen den Schulaufklärungsbesuch geplant. Bei meinem Schulbesuch in Josephines Klasse im August habe ich im Rahmen einer Schulstunde die Mitschüler über Josephines Erkrankung und deren Behandlung aufgeklärt und anschließend den Avatar vorgestellt.



Die Mitschüler kümmern sich darum, dass der Roboter in die verschiedenen Klassenräume wechselt. (Symbolfoto)

Wie war das am Anfang für Dich, als die Ärzte Dir gesagt haben, dass Du für mehrere Monate nicht mehr in die Schule gehen darfst?

Am Anfang war ich geschockt, der Schulalltag gehört ja irgendwie zum Leben dazu. Dabei war beides schlimm: den Unterrichtsstoff zu verpassen und meine Mitschüler und Freunde nicht mehr sehen zu können.

Was hat Dich motiviert, den Avatar zu nutzen? Was hast Du Dir davon versprochen?

Als ich das erste Mal vom Avatar gehört habe, war das ganz neu für mich. Ich habe mich gefragt: Was ist das denn? Dann kam mir die Corona-Zeit zur Hilfe: Durch Zoom-Meetings habe ich wie die anderen Schüler digital am Unterricht teilgenommen, das klappte ganz gut, und dann konnte ich mir den Avatar besser vorstellen.

Wie bist Du mit der technischen Bedienung des Avatars zurechtgekommen?

Meinen ersten Versuch mit dem Avatar habe ich mit meiner Klassenlehrerin alleine gemacht, als sie den Avatar im Klassenraum eingerichtet hat: Da habe ich dann von Zuhause aus alles ausprobiert: das Drehen des Avatars, um die Kamera zu steuern und die Lichtsymbole mit dem „Aufzeigen“ und den „Gesichtsausdrücken“. Das war nicht so schwierig, und ich habe es schnell gelernt. Die Ton- und Bildqualität ist sehr gut, nur wenn jemand nuschelt, versteht man es nicht so gut.

Meldest Du Dich häufig über den Avatar, oder hörst Du mehr zu?

Meist höre ich mehr zu, ich melde mich nicht so häufig im Unterricht über den Avatar wie früher in der Schule.

Nutzt Du auch die Gesichtsausdrücke (neutral, verwirrt, traurig, glücklich) über die LEDs am Avatar?

Hin und wieder nutze ich die Gesichtsausdrücke, manchmal aber auch nur, wenn eine Freundin sagt: „Mach doch nochmal die süßen Augen am Avatar...“

Für welche Fächer nutzt Du den Avatar? Für welche Fächer eignet er sich gut, für welche eher nicht?

Ich finde, der Avatar eignet sich für alle Fächer. Kunstunterricht haben wir im Moment nicht, aber auch dafür könnte ich mir den Avatar vorstellen. Nur im Chemieunterricht funktioniert es nicht, weil da das WLAN so schlecht ist.

Hast Du den Avatar auch schon außerhalb vom Unterricht genutzt?

Meine Mitschüler nehmen den Avatar immer mit in die Pausen. Ich habe auch viele Freundinnen in den Parallelklassen und kann dann auch mal mit denen reden. Die finden den Avatar alle voll cool, manche finden es auch total spannend, wie der Avatar technisch so funktioniert.

Wer in der Klasse kümmert sich darum, dass der Avatar immer einsatzbereit ist?

Meine Freundin kümmert sich um den Avatar und nimmt ihn mit in die verschiedenen Klassenräume. Wenn sie mal keine Zeit hat, fragt sie jemand anderen. Nach Schulschluss stellt sie ihn zum Laden in den Klassenschrank.

Wie ist das für die Lehrer, wenn Du mit dem Avatar am Unterricht teilnimmst?

Am Anfang, als der Avatar noch neu war, haben die Lehrer oft gefragt: „Was ist das denn?“ Aber sie haben sich schnell dran gewöhnt und finden es toll, dass ich durch den Avatar trotz meiner Chemotherapie am Schulunterricht teilnehmen kann.

Wo siehst Du den Unterschied in der Nutzung des Avatars im Vergleich zum Hausunterricht?

Über den Avatar bekomme ich auch die Meinungen der Mitschüler mit und nicht nur die von einem Lehrer. Man kann sich besser austauschen über die Schulthemen und bekommt die unterschiedlichen Meinungen mit.

Was bedeutet es für Dich, dass ich Deine Mitschüler über Deine Erkrankung aufgeklärt habe? Haben Deine Mitschüler Dir etwas darüber erzählt?

Ich fand es gut, dass der Schulaufklärungsbesuch

stattfand. Ich selbst wusste ja am Anfang meiner Erkrankung auch nicht, was das alles bedeutet: Krebserkrankung, Chemotherapie, Strahlentherapie... Das geht meinen Mitschülern genauso. Durch Informationen über meine Erkrankung können meine Mitschüler nachvollziehen, was ich alles durchmache und können besser damit umgehen. Ich habe auch mit einer Freundin darüber gesprochen, sie fand den Schulaufklärungsbesuch gut und interessant. ■

Das Gespräch führte Dirk Zurmühlen vom Förderverein für krebskranke Kinder e.V. Köln.

KARLSSON – Stellvertreter in schweren Zeiten

Marie geht dank des Schulprojektes der Fördergemeinschaft Hamburg virtuell zur Schule

Montagmorgen: 7:55 Uhr. Marie steht auf und begibt sich in ihren Klassenraum, der sich nur einen Raum entfernt von ihrem Zimmer befindet. In ihrem Schlafanzug kuschelt sich die 14-jährige Schülerin der 9. Klasse auf ihrem Lieblingssofa unter die Decke, holt ihr Tablet heraus und verbindet sich mit der „AV1“ App. Ab jetzt darf sie keiner mehr stören, selbst der Hund hat Pause.

Um Punkt 8 Uhr geht es los. Auf dem Bildschirm erscheint ihre Klasse, die Klassenlehrerin begrüßt Marie. Der Unterricht beginnt, ein ganz normaler Schultag. Die Gymnasiastin nimmt teil, als ob sie direkt im Klassenzimmer, als ob alles beim Alten wäre. Marie freut sich sehr über die zurückgewonnene Normalität mit ihrem gewohnten Schulalltag, der ihr mit Hilfe von „Karlsson“ ermöglicht wird.

„Karlsson“? Richtig, „Karlsson“, so der Name des Avatars, der stellvertretend für Marie im Klassenraum Platz nimmt und das Unterrichtsgeschehen per Live-Videoschaltung nach Hause überträgt. „Karlsson“ ist ein spendenfinanziertes Projekt der Fördergemeinschaft Kinderkrebs-Zentrum Hamburg e.V. und der Klinik und Poliklinik für Pädiatrische Hämatologie und Onkologie (PHO) der Universitätsklinik Hamburg-Eppendorf. Seit 2020 ist auch das Bildungs- & Beratungszentrum Pädagogik bei Krankheit/Autismus (BBZ) der Hamburger Schulbehörde mit an Bord. Das Angebot richtet sich an Kinder und Jugendliche wie Marie, die aufgrund einer Krebserkrankung und der damit einhergehenden intensiven medizinischen Behandlung längerfristig nicht persönlich am Schulunterricht teilnehmen können. Diese Schüler sind in besonderem Maße benachteiligt und von der sozialen Lebenswelt ausgeschlossen.

Marie ist glücklich über die zurückgewonnene Nähe zu ihrer Klasse und ihren Freundinnen und Freunden. Das letzte Jahr musste sie krankheitsbedingt im Krankenhaus beziehungsweise allein zu Hause verbringen. Mit einem Strahlen erzählt sie, dass auch ihre Mitschüler sich sehr über ihre „Rückkehr“ in die Schule gefreut haben. „Das Gefühl, nicht vergessen worden zu sein“ bedeutet ihr sehr viel. Ihre Klassenkameraden kümmern sich behutsam und verantwortungsvoll um „Karlsson“, nehmen ihn mit in Fachräume und suchen einen vorderen Platz für Marie aus, sodass sie auch die Tafel im Blick hat. In den Regenspauzen, wenn ihre Mitschüler drinnenbleiben dürfen, können sie sich auch mal ganz normal fernab des Unterrichtsgeschehens unterhalten. Maries Lehrerin beobachtete sogar, dass sie den



Der Avatar namens „Karlsson“ nimmt stellvertretend für Marie im Klassenraum Platz. Sie kann über eine Live-Videoschaltung zu Hause am Unterricht teilnehmen.

„Karlsson“ umarmen. Klar, dass „Karlsson“ auch mit auf das Klassenfoto gekommen ist. Darauf ist Marie besonders stolz.

Neben der Verbindung zu ihren sozialen Kontakten stellt „Karlsson“ für Marie einen weiteren, sehr wichtigen Zugewinn dar, dem Folgen der Unterrichtsinhalte. Endlich wieder meinen „Kopf fordern“ und „dranbleiben“, das gebe ihr Kraft und Motivation. Marie ist sehr ehrgeizig, war vor ihrer Erkrankung bereits eine sehr gute Schülerin und möchte keine Unterrichtsinhalte mehr verpassen. Sie freut sich, wieder eine Richtung zu haben und den ganz normalen Schulalltag inklusive Hausarbeiten mitzuerleben – gerade jetzt zur Corona-Pandemie ist „Karlsson“ eine großartige Unterstützung.

Zu Hause verfolgt Marie den Unterricht ihrer Biologielehrerin. Gruppenarbeit mit Rollenverteilung unter den einzelnen Gruppenmitgliedern. Marie



KNACK DEN KREBS
Fördergemeinschaft
Kinderkrebs-Zentrum
Hamburg e.V.

KARLSSON – das digitale Schulprojekt der Fördergemeinschaft Kinderkrebs-Zentrum Hamburg e.V.

Die Fördergemeinschaft Kinderkrebs-Zentrum Hamburg e.V. unterstützt seit 45 Jahren das Kinderkrebs-Zentrum Hamburg am Universitätsklinikum Hamburg-Eppendorf (UKE). Die Spendenmittel werden verwendet, um eine optimale Patientenversorgung zu erreichen, psychosoziale Hilfen für betroffene Familien zu leisten und das Forschungsinstitut Kinderkrebs-Zentrum Hamburg zu fördern. KARLSSON ist Teil des Multimediaprojektes, das die Fördergemeinschaft finanziert. Seit acht Jahren beschäftigt sich der Hamburger Elternverein mit der Frage, wie die Patienten virtuell am Schulunterricht teilnehmen können. Erste Übertragungen fanden mit großen Rollwagensystemen und umständlichen Aufbauten statt. Mit KARLSSON hat der Verein nun einen Avatar an seiner Seite, mit dem das Projekt größer ausgerollt werden kann. Momentan stehen der Klinik acht Avatare zur Verfügung, finanziert aus Spendengeldern. Zehn weitere sollen folgen – dank der Zusage des Hamburger Schulsenators Rabe. „Für uns ist Karlsson kein Tech- sondern in erster Linie ein Inklusions-Projekt“, erklärt Dr. Klaus Bublitz, Geschäftsführer der Fördergemeinschaft Kinderkrebs-Zentrum Hamburg e.V. „Wir wollen die jungen Patienten aus ihrer sozialen Isolation holen, ihnen ein Stück Normalität zurückgeben.“

bekommt die Funktion des Vorlesers: Mit ihren Fingern auf dem Tablet bewegt sie den Kopf von „Karlsson“ nach unten und liest die Aufgabenstellung des heutigen Unterrichtsthemas „Sezieren eines Schweineauges“ vor. Ihre Klassenkameraden freuen sich darüber, dass Marie live bei dieser spannenden Biologiestunde dabei sein kann. Berührungsgängste

gegenüber dem Avatar haben sie keine mehr, und auch Marie fühlt sich mit der Übertragung ihrer Stimme in den Klassenraum mittlerweile wohl. „Am Anfang war es schon komisch, weil ich nicht wusste, wie sich meine Stimme im Klassenraum anhört und wie mich meine Mitschüler als auch meine Lehrkräfte über den Avatar wahrnehmen. Mittlerweile melde ich mich aber gern und bin ich auch gar nicht mehr aufgeregt“, meint Marie.

Melden könne sie sich über einen Button in der App auf ihrem Tablet. Drücke sie diesen, leuchte der Kopf des Avatars. Sobald ihre Lehrerin die Meldung wahrnimmt, könne sie ganz normal ihre Antwort durch das Headset in die Klasse durchgeben. Das funktioniere echt prima, außer, dass sie manchmal übersehen werde, da der Avatar keinen Ton, sondern nur ein Leuchtsignal von sich gäbe, wenn sie sich melde. Zum Glück haben aber ihre Mitschüler auch immer ein Auge auf „Karlsson“, falls die Lehrkräfte sie einmal übersehen sollten.

Probleme mit „Karlsson“ hat Marie selten. Eigentlich lief alles prima. Der Empfang im Musikraum sei manchmal nicht so gut, dann ist das Bild auf ihrem Tablet etwas verpixelt. Nach einem Neustart ist die Verbindung aber wieder stabil. Und was sie sich wünschen würde? Das wäre ein „Karlsson“ mit einem Audiomeldesignal oder einem Arm zum Melden, sodass sie nicht übersehen werden kann. Sonst ist sie sehr glücklich mit ihrem digitalen Stellvertreter in ihrer Klasse.

Auch Maries Mutter freut sich sehr, dass ihre Tochter mit dem „Karlsson“ wieder nach vorn schauen kann und richtig aufblüht. Mit „Karlsson“ habe sie einen Weg gefunden, sich abzulenken und sich wieder zu motivieren. Manchmal ist sie fast ein wenig zu ehrgeizig, sodass ihre Lehrer sie versuchen auszubremsen. Für Marie ist dieser „Schulstress“ aber genau der Stress, der ihr nach einem zähen, einsamen Jahr mit langem Krankenhausaufenthalt gut tut.

Klinikscheule und Hausunterricht trotz Pandemie? **Ja bitte!**

Die Pandemie durch das neue SARS-CoV-2 Coronavirus stellt Patienten mit Krebserkrankungen, ihre Familien und die kideronkologischen Behandlungszentren vor erhebliche Herausforderungen. Zu Beginn der Pandemie war unbekannt, ob Kinder mit Krebserkrankungen während der intensiven Therapie grundsätzlich ein erhöhtes Risiko für einen komplizierten Verlauf der SARS-CoV-2 Infektion (die Erkrankung heißt COVID-19) haben. Inzwischen steht fest, dass ansonsten gesunde Kinder insgesamt seltener erkranken (deutlich höherer Anteil von Fällen, die asymptomatisch sind oder nur milde Symptome entwickeln), sich in der Regel bei erwachsenen Kontaktpersonen anstecken und dass schwere COVID-19 Verläufe bei Kindern eine Rarität

sind. Kinder und Jugendliche, die Kitas und Schulen besuchen, sind bei Einhaltung der in den Hygieneplänen vorgegebenen Schutzmaßnahmen definitiv keine Treiber der Pandemie.

Die bisher (Stand 18. Oktober 2020) publizierten Fallserien zu COVID-19 bei kideronkologischen oder hochgradig immunsupprimierten Kindern und Jugendlichen zeigen, dass die empfohlenen Schutzmaßnahmen innerhalb und außerhalb der Kliniken wirken, sodass die Zahl der mit SARS-CoV-2 infizierten Kinder und Jugendlichen mit Krebserkrankung insgesamt bisher niedrig ist. Es gibt einzelne Berichte über schwere Verläufe mit intensivmedizinischer Behandlung, bei den meisten Kindern und Jugendlichen verlief die SARS-CoV-2-Infektion jedoch trotz Chemotherapie milde.

Unsicherheit im Lockdown

Während des Lockdowns fand (genau wie an den Schulen) auch in unserem kinder-onkologischen Zentrum kein Präsenzunterricht in der Klinik und auch kein Hausunterricht statt. Einige Patienten beteiligten sich selbstständig am Online-Unterricht ihrer Stammschule, einige wurden von der Kliniklehrerin online unterrichtet.

Viele Kinder und Jugendliche haben über eine aus unserer Sicht unverantwortlich lange Zeit gar keinen oder in sehr geringem Umfang Unterricht erhalten. Besonders kritisch wirkte sich das bei anstehenden Schulwechslern oder Abschlussprüfungen aus.

Insgesamt waren und sind krebserkrankte Schüler gegenüber ihren gesunden Altersgenossen deutlich benachteiligt, was ihre Teilhabe an Bildung und Unterricht angeht. Wir beobachten weiterhin einerseits

eine nicht nachvollziehbare Zurückhaltung der Schulen und Lehrkräfte, Patienten nach Abschluss der Intensivtherapie wieder in den Schulalltag zu integrieren bzw. während der intensiven Therapie Hausunterricht durchzuführen. Zum Teil verorten sich die Lehrer in einer Risikogruppe und wollen nur von zu Hause arbeiten, zum anderen befürchten sie, während des Hausunterrichtes das Virus auf die Patienten zu übertragen. Letzteres lässt sich durch AHA-Regeln (hier mit Händedesinfektion) und gutes Lüften sicher verhindern. Andererseits sind auch einige Eltern skeptisch gegenüber einer Rückkehr ihrer Kinder in die Schule oder Kindertagesstätte und müssen hierzu beraten werden. Das betrifft auch den Schul- oder Kitabesuch gesunder Geschwisterkinder, gegen den nach unserer Auffassung nichts einzuwenden ist.

In einem aktuellen Survey der Fachgesellschaften (GPOH/DGPI), dessen Ergebnisse demnächst publiziert werden, gaben 79 Prozent der teilnehmenden 35 GPOH-Zentren an, vor der Pandemie sei der Hausunterricht zufriedenstellend angeboten worden. Dieser Anteil sank während der Pandemie auf 38 Prozent, und 62 Prozent beklagten erhebliche organisatorische Probleme in diesem Bereich. Von allen teilnehmenden pädiatrischen Onkologen befürchten 81 Prozent erhebliche negative psychosoziale Konsequenzen, wenn Kinder mit Krebserkrankungen aus infektionspräventiven Gründen der Besuch von Gemeinschaftseinrichtungen und der Kontakt zu ihren Altersgenossen nachhaltig verwehrt wird.

„Infektionen: Nein Danke“ gab es schon vor der Pandemie

Kinder und Jugendliche mit Krebserkrankungen und ihre Familien werden vom kinder-onkologischen Behandlungsteam in Hinblick auf grundlegende

Maßnahmen der Infektionsvermeidung geschult und angeleitet. Dazu gehörte schon vor der SARS-CoV-2-Pandemie die Händehygiene (Händewaschen, Händedesinfektion), Maßnahmen der Distanzierung (z.B. Kontakte zu Menschen mit Infektionen vermeiden, keine öffentlichen Verkehrsmittel benutzen, nur eingeschränkte Präsenzteilnahme am Schulunterricht während der intensiven Therapie), sowie ggf. auch das Tragen eines Mund-Nasen-Schutzes in der Öffentlichkeit. Die Eltern wissen, dass bestimmte sehr ansteckende Erkrankungen, wie z.B. Windpocken oder Masern, bei immunsupprimierten Kindern ein erhebliches Risiko für einen komplizierten Verlauf aufweisen und dass ihre Kinder nach Möglichkeit (auch durch die Impfung enger Kontaktpersonen) vor einer Influenza geschützt werden müssen. Trotz



aller Prävention sind febril verlaufende Virusinfektionen der Atemwege bei Kindern mit Krebserkrankungen vor allem in den Wintermonaten keine Seltenheit, sodass bei respiratorischen Symptomen schon vor der SARS-CoV-2-Pandemie in den Wintermonaten eine PCR-basierte Testung auf Atemwegsviren durchgeführt wurde.

Bei den Kindern mit entsprechender Symptomatik in Homburg wurden bisher vor allem Rhinoviren nachgewiesen, das SARS-CoV-2 in keinem einzigen Fall.

Die Frage, ob ein immunsupprimierter kinder-onkologischer Patient Gemeinschaftseinrichtungen (Kita, Schule usw.) besuchen darf, soll in engem Austausch mit den Patienten und ihren Familien nach einer individuellen ärztlichen Risikoanalyse entschieden werden. Die meisten Kinder und Jugendlichen können nach Ende der intensiven Chemotherapie und Erholung des Blutbildes wieder in die Kitas und Schulen gehen. Dabei steht die konsequente Umsetzung der AHA-Regeln plus regelmäßiges Lüften im Vordergrund. Gravierende negative psychosoziale Folgen der Pandemie in Hinblick auf den Zugang der Kinder und Jugendlichen zu einem altersentsprechenden Bildungsangebot und der sozialen Teilhabe müssen unbedingt durch die Bereitstellung der entsprechenden Ressourcen (z.B. auch Krankenschule und Hausunterricht während der intensiven Therapie) und durch intensive Information und Aufklärung minimiert werden. ■

Arne Simon, Iris Lein-Köhler, Norbert Graf
Pädiatrische Onkologie und Hämatologie, Kinderklinik am
Universitätsklinikum des Saarlandes
Kirrberger Str. Gebäude 9, 66421 Homburg

Bei Interesse senden wir senden Ihnen gern das
Literaturverzeichnis zu: redaktion@kinderkrebsstiftung.de

Bundeswehr plant Schießplatz in Kliniknähe

Nachsorgeklinik Tannheim sammelt online Unterschriften



Die Nachsorgeklinik im baden-württembergischen Villingen-Schwenningen gilt als ein Ort der Abgeschiedenheit und Stille. Doch geht es nach den Plänen der Bundeswehr könnte es bald mit der Ruhe und Erholung, die schwerkranke Kinder und ihre Familien brauchen, vorbei sein.

Im nahen Wald, der nur drei Kilometer Luftlinie entfernt von der Klinik ist, sollen künftig Soldaten auf einem Standortübungsplatz auf Schießanlagen den Umgang mit Panzerfäusten, Granatpistolen und Handgranaten lernen. Zusätzlich sind auf dem insgesamt 521 Hektar großen Areal Anlagen für Waldkampfübungen vorgesehen. Hintergrund ist: Der Bundeswehr-Standort im nahen Donaueschingen soll vergrößert werden.

Für die Klinik ist dieses Vorhaben – nach den Corona-Finanzsorgen – fatal: Da alle Bundeswehr-Einrichtungen am Nordhang angelegt werden sollen und damit in Richtung Klinik weisen, befürchtet die Klinik Lärmbelästigungen. Ruhe ist aber für die Genesung der an Krebs, Herz und Mukoviszidose erkrankten Kinder dringend nötig.

„Die Rehabilitationsangebote für diesen Patientenkreis benötigen neben einer qualifizierten medizinischen, psychosozialen und pädagogischen Versorgung auch Rahmenbedingungen, die die Nachsorgeklinik Tannheim in ganz besonderem Maße aufweist“, schreibt Jens Kort, Geschäftsführer der Deutschen Kinderkrebsstiftung und Vorsitzender der Arbeitsgemeinschaft für Familienorientierte Rehabilitation, an Bundesverteidigungsministerin Annegret Kramp-Karrenbauer. Auch von der Nachsorgeklinik Tannheim und der Deutschen Kinderkrebsnachsorge liegen dem Ministerium Protestbriefe vor. Inzwischen gibt es ein Gesprächsangebot der Bundeswehr. „Das werden wir, sobald es die Corona-Maßnahmen zulassen, gerne annehmen“, signalisiert Roland Wehrle, Geschäftsführer der Nachsorgeklinik.

Die Unterstützung für die Klinik ist groß: Bereits 33.653 Unterschriften (Stand: 10. November 2020) zählt die Online-Petition, die an die Verteidigungsministerin und den Petitionsausschuss des Deutschen Bundestages gerichtet ist.

Bitte helfen Sie mit:

<https://bit.ly/326TheH>



SYLT-KLINIK gGmbH
der Deutschen Kinderkrebsstiftung



www.SyLT-Klinik.de

Die SyLT-Klinik der Deutschen Kinderkrebsstiftung ist ein modernes Reha-Zentrum im Herzen der Insel SyLT für Familien mit einem krebskranken Kind. Ein Team aus Ärzten, Psychologen, Therapeuten, Pädagogen und Mitarbeitern des Servicebereiches hilft den Familienmitgliedern durch eine ganzheitliche, individuelle Behandlungsphilosophie, sich zu erholen und gestärkt zurück ins Leben zu gehen.



Ein Haus mit vielen Möglichkeiten

Projekt Standortstärkung: Elterninitiative Saarland nutzt als Erste den DKS-Zuschuss

Sechs Jahre intensive Planungen liegen hinter dem Elternverein im Saarland. „Wir sind so froh, dass es endlich losgehen kann“, freut sich Michael Schneider, Vorsitzender der Elterninitiative krebskranker Kinder im Saarland e.V. und der Kinderkrebsstiftung SAAR-PFALZ. Ende September wurde der Spatenstich für das „Haus des Kindes und der Jugend“ feierlich begangen. Im Sommer 2021 soll die Richtkrone auf das Haus nahe des Kinderonkologiezentrums der Universitätsklinik Homburg gesetzt werden, im Juni 2022 soll es bezogen werden.

Bis jetzt haben der Elternverein 1,2 Millionen Euro und die Kinderkrebsstiftung SAAR-PFALZ 300.000 Euro zum gemeinsamen Projekt beigesteuert. Möglich wird der Neubau durch die Unterstützung vieler — wie der Deutschen Kinderkrebsstiftung. Erst vor wenigen Monaten hatte der Vorstand der Deutschen Kinderkrebsstiftung ein neues Förderprogramm mit dem Titel „Projekt Standortstärkung“ verabschiedet. Es ermöglicht DLFH-Elternvereinen, einen einmaligen Bauzuschuss zu beantragen. Das Vorhaben in Homburg ist das erste geförderte Projekt. Den Scheck in Höhe von 500.000 Euro überreichte DKS-Vorstandsvorsitzender Benedikt Geldmacher: „Als Vorsitzender des Dachverbands freue ich mich ganz besonders darüber, dass wir das Bauprojekt in Homburg im Rahmen unseres Standortförderungsprogramm unterstützen konnten. Für uns ein Beispiel der guten Zusammenarbeit zwischen den Vereinen vor Ort und dem Verband.“

So kann ein Haus entstehen, das Kindern, Jugendlichen und Familien ein vorübergehendes Zuhause und auch den verschiedenen Nachsorgegruppen eine Heimat geben soll. Fast alle Räume können für soziale, kreative, therapeutische und Vereinszwecke genutzt werden. Insgesamt umfasst das dreistöckige Haus 480 Quadratmeter, die komplett behindertengerecht sind.

Im Erdgeschoss wird die großzügige Küche und ein Wohnzimmer mit Wintergarten-Flair ein Ort der Kommunikation sein. Im Medienraum, der durch Trennwände geteilt werden kann, können sich Gruppen wie die „Verwaisten Eltern“, die Jugendnachsor-



Das neue „Haus des Kindes und der Jugend“ in Homburg.

ge, Elternstammtische und Nachsorgegruppen treffen. Das lichtdurchflutete Untergeschoss mit einem „Raum der Stille“ und einem „Snoezelraum“ wird den Jugendlichen gehören. Im ersten Geschoss gibt es für betroffene Familien einen separaten Wohnbereich mit abgeschlossenen Einheiten. Aus den sieben Doppelzimmern, die alle ein eigenes Bad haben,

können auch Apartments werden. Eines davon ist über einen Laubengang erreichbar. Somit kann die Unterkunft bei Bedarf auch einem Arzt, der in der Klinik hospitiert, angeboten werden. Mit der Eröffnung des „Hauses des Kindes und der Jugend“ will der Saarländer Verein das nächste Großprojekt starten. Die Mitglieder haben bereits

reichlich Ideen, wie das ausbaufähige Dachgeschoss genutzt werden könnte. Auch im Untergeschoss soll es weitergehen. Die Jugendlichen haben gerade einen Antrag auf Bezuschussung in Höhe von 55.000 Euro gestellt. Erste Pläne gibt es auch für den Garten und das umliegende Gelände.

Die Erfahrungen, die die Elterninitiative Saarland bei ihrem Bauprojekt gemacht hat, möchte Michael Schneider gern teilen. Er bietet anderen Vereinen seine Unterstützung und den Austausch an. Denn: „Wir kämpfen gemeinsam dafür, dass jedes an Krebs erkrankte Kind einmal geheilt werden kann.“ (us) ■



Zahlreiche Gäste helfen Ende September beim feierlichen Spatenstich für das Bauvorhaben.

Kontakt Projekt Standortstärkung:
Martin Spranck
spranck@kinderkrebsstiftung.de



Regenbogenfahrt-

Regenbogenfahrer lassen sich nicht unterkriegen und fahren im August 46 Kliniken an

2



Aus vielen kleinen Aktionen wird eine große Sache — so wie die 28. Regenbogenfahrt im August 2020. 60 Radfahrer steuerten einzeln oder in kleinen Gruppen deutschlandweit Kliniken in ihrer Nähe sowie das Waldpiraten-Camp an. Und das an 46 verschiedenen Standorten von Kiel bis München.

Ihr Ziel ist es nicht, Spenden zu sammeln, sondern etwas zu geben: Mut, Zuversicht und Kraft. Etwas, was die erkrankten Kinder und Jugendlichen in Zeiten der Therapie dringend benötigen. Als Gruß an die jungen Patienten hatten sie ein kleines Päckchen mit Regenbogenarmbändern, Mutperlen und einem USB-Stick mit einer Videobotschaft dabei.

Eigentlich sind die Regenbogenfahrer seit 27 Jahren in der letzten Augustwoche gemeinsam auf einer zirka 500 Kilometer langen Strecke unterwegs. Sie

besuchen dabei Kinderkrebszentren und Elternvereine vor Ort. Dort treffen die jungen Radfahrer, die alle als Kind oder Jugendlicher an Krebs erkrankt waren, akut betroffene Kinder und ihre Familien.

Doch in diesem Jahr musste die Mut-Mach-Tour coronabedingt mit einem Alternativkonzept starten. „Es war ein einzigartiges Projekt! Nur mit der Unterstützung vieler Regenbogenfahrer konnte diese Fahrradtour stattfinden. Wir haben 9105,22 Kilometer gesammelt und waren 549 Stunden auf dem Rad. Noch nie haben wir so viele Kliniken erreicht. An einem Tag waren wir sogar an zehn Standorten zu Gast“, sagt Sven Kortum vom Organisationsteam freudig.

Was die Fahrer auf ihren Touren erlebt haben, berichten einige von ihnen:

1 Magdeburg: Intensive und schöne Gespräche

Vier Regenbogenfahrer fuhren am 20. August quer durch Magdeburg, um den Förderkreis krebskranker Kinder e.V. zu besuchen.

Dabei war die Magdeburger Regenbogenfahrerin Steffi, die bereits zum elften Mal mitfuhr und die Organisation übernommen hatte und drei weitere Fahrer – Daniela aus Braunschweig, Patrick aus Frankfurt und Steffis Freund Manuel. Entlang der Elbe und vorbei an den Sehenswürdigkeiten der Stadt ging es zum Elternhilfverein. Bei heißen sommerlichen Temperaturen durften kleine Pausen nicht fehlen. Damit das Regenbogenfahrt-Feeling nicht zu kurz kam und auf die Tour aufmerksam gemacht wurde, hatten die vier auch bei der eher kurzen Strecke von 25 Kilometer bunte Girlanden, Seifenblasen und Regenbogen-Muffins im Gepäck. So, wie man die Regenbogenfahrer halt kennt!

Angekommen am Elternhaus des Magdeburger Förderkreises wurden die Regenbogenfahrer herzlich von Dr. Antje Redlich, Bereichsleiterin der pädiatrischen Hämatologie und Onkologie des Uniklinikums Magdeburg, und dem Team des Elternhauses,

Prof. Uwe Mittler, Sandra Matz sowie Janine Langner, begrüßt. Schnell kamen die Regenbogenfahrer ins Gespräch - auch Eltern betroffener Kinder waren vor Ort.

Eine schöne Atmosphäre zum Austausch herrschte im grünen sonnigen Innenhof des Elternhauses. Die betroffenen Familien nahmen das Angebot gerne an und schöpften Mut aus den Gesprächen mit den vier Regenbogenfahrern.

Leider konnte die kideronkologische Station aufgrund der Corona-Pandemie nicht besucht werden. Der Elternhilfverein freute sich umso mehr, nach der langen Pause wieder besucht werden zu können und dass die Regenbogenfahrer für die kleinen Patien-



Tübingen

-Feeling 20



Regensburg

ten ihre Botschaft hinterlassen haben. Nach einem zweistündigen Aufenthalt mit intensiven Gesprächen ging es für die vier Regenbogenfahrer wieder Richtung Heimat.

Für Steffi und Patrick hieß es, abends noch nach Berlin mit dem Auto weiterzureisen, um in den nächsten Tagen Berlin und Cottbus mit dem Fahrrad zu besuchen.

2 Mannheim, Mainz, Frankfurt: Team Rynkeby fährt mit

Nicht lange waren Björn und Patrick allein, als sie am 18. August von Mannheim über Mainz nach Frankfurt aufbrachen. Schon nach wenigen Kilometern, begleitete sie der erste Fahrer: Gerhard Kuntzmann vom Team Rynkeby. Nach 45 Kilometern gemeinsamer Fahrt traf das Trio auf den ersten Trainingspulk vom Team Rynkeby. Sie begleiteten von nun an nicht nur die Gruppe, sondern kannten auch stets den besten Weg und lieferten Patrick und



Köln

Björn den nötigen Windschatten. Auf einmal ging alles viel schneller, und die Fahrer und Fahrerinnen flogen nahezu in Richtung Mainz. Sie nutzten die Kilometer auf dem Rad dazu, sich kennenzulernen und auszutauschen.

In Mainz empfing im Namen der Station ein sehr engagiertes Team die Gruppe. Nach einer Top-Verpflegung sowie guten Gesprächen mit Mitarbeitern der Station und der regionalen Presse ging es mit vollem Tempo weiter nach Frankfurt. Nun war auch Dennis dabei. Da das Team Rynkeby ursprünglich auf Trainingsausfahrt durch ihre Heimatgefilde war, wechselten die Begleitfahrer immer mal wieder. Die Regenbogenfahrer wurden so immer von mindestens vier Fahrern begleitet.

In Frankfurt begrüßte die Stationsleitung und der Stationsarzt Prof. Klingebiel das Team und nahm die Mitbringsel entgegen. Das Team Rynkeby verabschiedete sich hier, denn einige mussten noch fast die gesamte Strecke wieder zurückfahren. Es war für die beiden Teams gleichermaßen ein besonderes Erlebnis. Wenn es zukünftig möglich ist, will man weitere gemeinsame Fahrten unternehmen.



Erfurt

Nach einem Abstecher zum Elternverein in Frankfurt, trennten sich dann auch wieder die Wege der Regenbogenfahrer – und das mitten in einem starken Wolkenbruch.

3 Rheinland: Grüße vom Balkon

Vier Kliniken in zwei Tagen, das hatten sich die Regenbogenfahrer vorgenommen, die in Köln, Sankt Augustin und Bonn unterwegs waren. Erste Station Uni-Kinderklinik in Köln: Gut gelaunt kommen Annika, Julia, Ria und Sven gegen Mittag an. Sie werden bereits von Kindern und Eltern erwartet, die freudig vom Balkon im zweiten Stock winken. Extra für den Besuch haben sie regenbogenfarbene Kölner Dome gebastelt. Dank Megaphon verpassen sie nichts, als Annika, Julia, Ria und Sven das Päckchen an Prof. Thorsten Simon, Leiter der Kinderklinik, und Tina Geldmacher, Vorstandsvorsitzende des Fördervereins, überreichen.

Mit dabei ist der 17-jährige Mihajlo. Wenn er 18 ist, könnte sein Traum wahr werden: Er möchte bei der Regenbogenfahrt mitfahren. „Ich finde sie cool“, sagt er. Vor Jahren erlebte er einen Besuch der Regenbogenfahrer in der Kölner Uniklinik mit, jetzt ist es für

ihn die perfekte Gelegenheit, sich mit den Radfahrern nochmals auszutauschen.

Weiter ging es für die vier Fahrer durch den Kölner Grüngürtel zur Kinderklinik in der Amsterdamer Straße. Es ist in Köln eine Premiere für Prof. Meinolf Siepman. Er hat erst vor wenigen Monaten als ärztlicher Leiter die Abteilung Kinder-Hämatologie und Onkologie übernommen, kennt aber die Tour aus einer Düsseldorfer Klinik. Gemeinsam mit Dr. Stefan Balzer nahm er das Päckchen für die Kinder entgegen.

Ganz früh am nächsten Morgen: Annika, Ria und Sven stiegen auf den Sattel, um von Köln nach Sankt Augustin zu radeln. Im Ziel wartete auf die kleine Abordnung Prof. Dr. Gerd Horneff, Dr. Martin Irnich und die Elterninitiative. Im Gespräch ging es wie am



Würzburg

Reise zum Klinikum Würzburg zu den Stationen Regenbogen und Leuchtturm. Vor ihnen lag eine Tagestour mit 70 Kilometern. Die Strecke führte die beiden am Main entlang bis zum Ziel. Dort wurden Lisa und Benjamin von dem Leiter der pädiatrischen Hämatologie, Onkologie und Stammzelltransplantation, dem Vorstand der Elterninitiative und dem psychosozialen Team erwartet und sehr herzlich in Empfang genommen. „Die darauffolgende Ansprache wurde durch die Tatsache

besonders, dass wir beide vor Ort behandelt

wurden. Insbesondere die tägliche Bereitschaft und den gesamten Einsatz aller Ärzte und Schwestern, der Elterninitiative, dem psychosozialen Team und dem Klinikpersonal für die Patienten und deren Familien, konnten wir an dieser Stelle wertschätzen“, sagt Lisa.

Über Balkone traten die Regenbogenfahrer mit den Kindern und Jugendlichen sowie deren Eltern in Kontakt. Dabei halfen vorbereitete Wortkarten sich trotz der Fensterscheiben mit ihnen auszutauschen und den Grund ihres Besuches zu erläutern: „Zusammen sind wir heute hier, um dir zu zeigen, dass du nicht allein bist.“ Und um zu betonen: „Uns ist kein Aufwand zu viel, um unseren Mut mit dir zu teilen.“

„Nach einem besinnlichen Moment des Innehaltens verabschiedeten wir uns und durften zum nächsten Patientenzimmer weiter. Auf diese Weise entstanden viele individuelle und einzigartige Augenblicke, bei denen wir sicher sind, dass wir unsere Botschaft weitergeben konnten. Wir möchten uns auch nochmals bei allen Beteiligten bedanken, die zu dem Erfolg der Tagesetappe beigetragen haben und verbleiben mit der letzten Wortkarte: „Bleib tapfer“, betont sie.



Leipzig

Vortrag in den Kölner Kliniken darum, wie sich die Stationen auf die Corona-Zeiten eingestellt haben.

Um die nächste Etappe, die Bonner Uniklinik, zu erreichen, musste der Venusberg bewältigt werden. Vor dem nagelneuen Eltern-Kind-Zentrum wartete nicht nur der Bonner Förderkreis, sondern auch der sechsjährige Pepe. Gemeinsam mit seinem Vater hat er die 110 Höhenmeter auf dem Rad zurückgelegt. Seit der kleine Bonner den Besuch der Radfahrer 2017 in der Klinik miterlebt hat, ist er ein großer Fan. Später möchte er gern im Team mitfahren. Ein passendes Armbändchen und eine Mutperle überreichte ihm Ria bei der Begegnung. Auch Pepe hatte ein selbstgebasteltes buntes Armband dabei, das er ihr schenkte.

Zudem konnten die Regenbogenfahrer einen Blick in das gerade entstehende Elternhaus werfen, durch das Lutz Hennemann, Geschäftsführer des Förderkreises, führte.

4 Würzburg: „Bleib tapfer“

Mit der Botschaft der Regenbogenfahrt machten sich Lisa und Benjamin zusätzlich mit dem Gedanken „Ich bin als Clown geboren, ein Kind des Regenbogens. Mein Traum mahnt mich, dafür Sorge zu tragen, dass kein Mensch sein Lachen verliert“ aus dem Märchen des Regenbogens auf den Weg in das Universitäts-

<https://www.youtube.com/user/Regenbogenfahrt>





Hereinspaziert in den Zirkus Campoletti!

Ausgefeiltes Hygienekonzept macht Herbstcamp möglich

Die Freude war groß: Nachdem in diesem Frühjahr und Sommer die Waldpiraten als Corona-Alternative sechs Mal „Homecamping“ auf die Beine stellten, kamen zum ersten Herbstcamp wieder 18 Kinder auf das Heidelberger Areal.

Dafür hatte das Waldpiraten-Team alles vorbereitet und auch ein Hygienekonzept erstellt. „Es hat super geklappt. Die Teilnehmer meisterten die Situation routiniert, denn sie kennen es ja schon aus der Schule“, sagt Florian Münster, stellvertretender Campleiter. Dazu gehörten regelmäßiges Händewaschen, als Gruppe zusammenzubleiben und Kontakte von außerhalb zu vermeiden sowie die neue Essenausgabe im Speisesaal. (Lesen Sie dazu auch den Bericht auf Seite 21.) Egal, ob sich Kinder und Betreuer drinnen oder draußen aufhielten, außer bei sportlichen Aktivitäten, hieß es: Mit Maske!





Ein familiäres Camp

„Es war einfach schön“, strahlt Florian Münster auch Tage nach der Abreise der Gruppe. Alles war viel familiärer und der Kontakt – mit Rücksicht auf die Maßnahmen – viel persönlicher. Das habe ihn an seine Camp-Zeit als Kind in Spechbach erinnert. „Ich habe schon am ersten Abend alle Namen gekannt. Das ist bei größeren Gruppen nicht immer gleich möglich“, so Florian Münster. Ungefähr die Hälfte der Kinder waren zum ersten Mal bei den Waldpiraten.

Überwiegend blieben die Teilnehmer mit den Betreuern auf dem Camp-Gelände, ab und an ging es in den umliegenden Wald. Die Zeit wurde aber nicht lang, denn die Werkstatt hatte geöffnet, eine Modenschau und Bogenschießen wurden angeboten, und beim Siebdruck konnte ein T-Shirt mit dem Camp-Logo bedruckt werden. Und abends am Lagerfeuer saßen alle zusammen. Einmal war eine kleine Gruppe Äpfel sammeln. Aus den Früchten wurde Saft hergestellt, den alle am letzten Camp-Tag probieren konnten.

Und dann öffnete wieder der „Zirkus Campoletti“ live seinen Vorhang. In der Woche standen die Sparten Akrobatik, Musik, Zaubern und Clownerie zur Auswahl. Es wurde regelmäßig geübt, denn am letzten Abend fand im Speisesaal die Abschluss-Show mit Diner statt. „Es war wie im Varieté mit vielen tollen Auftritten“, sagt er.

Das zweite Herbstcamp mussten die Waldpiraten schweren Herzens absagen. „Es fühlt sich ein wenig wie eine wilde Achterbahnfahrt an“, meint Camp-Leiterin Sonja Müller traurig.

Digital als Alternative

Offen ist, wie es zukünftig weitergehen kann. „Wir haben in den letzten Monaten Erfahrungen gesammelt, wie wir ein digitales Camp anbieten können. Aber ein Camp vor Ort ist etwas anderes“, unterstreicht Sportpädagoge Luca Nano. Mit viel Herz und kreativen Ideen entstanden die virtuellen Camps.

Im Frühjahr blieben nur fünf Tage Zeit, um zu Ostern das Ü18-Camp vorzubereiten. Der Austausch mit den jungen Erwachsenen lief über einen Messenger-Dienst. Ein Konzept, das für die jüngeren Camp-Besucher nicht passend ist. Also plante das Team neu und hatte nun eine Lösung: Vor dem Pfingstcamp bekamen die ersten Kinder und Jugendlichen, so wie später die Teilnehmer der Sommercamps, per Post ein Päckchen. Darin steckte ein kleiner brauner Pappkoffer, der prall gefüllt war mit sieben Briefen und vielen Materialien sowie Einladungen, die erfüllten Aufgaben einzusenden. Parallel gab es verschiedene selbst gedrehte Videos, die mit einem Augenzwinkern durch den Camp-Tag führten. Premiere und Höhepunkt des Camps war dann jeweils die virtuelle Zirkus-Show, ein aus vielen eingesandten Beiträgen der Camp-Teilnehmer zusammengeschnittenes Video. Die Zuschauer sahen dieses zu Hause via Laptop oder Smartphone. (us) ■



Waldpiratin heuert in der SyltKlinik an

Kunstpädagogin Ariana Dietze-Böhm betreut und begleitet in einer Reha ein Kind

Seit anderthalb Jahren habe ich das Glück, bei den Waldpiraten angestellt zu sein. Zuvor habe ich als externe Mitarbeiterin in den Camps mitgearbeitet. Meine Anstellung bei den Waldpiraten gab mir das Gefühl, dass all die Trampelpfade, Wanderwege und Autobahnen meiner Entscheidungen mich an diesen Ort geführt haben. Sonnenstrahlen zu verschenken, und Kinder und Jugendliche bei ihrem nächsten Schritt begleiten zu dürfen, ist unfassbar bereichernd...und dann wurde es März 2020.



Ariana Dietze-Böhm arbeitet als Kunsttherapeutin im Waldpiraten-Camp in Heidelberg. Vier Wochen lang unterstützte sie die Kollegen in der SyltKlinik in Wenningstedt-Braderup.

Die gesellschaftlichen und persönlichen Veränderungen traten auch durch unsere Camp-Pforte. Zum ersten Mal seit fast zwei Jahrzehnten blieben die Betten in den Hütten leer, und die Homecamping-Saison wurde eröffnet. Fast so, als würden besondere Situationen, besonders interessante Möglichkeiten mit sich bringen, ergab sich etwas ganz Unvorhergesehenes.

Natürlich stolpert Unvorhergesehenes meist nicht unangekündigt zur Tür hinein. Im Winter des letzten Jahres wurde das Waldpiraten-Camp von einer Gruppe aus der SyltKlinik der Deutschen Kinderkrebsstiftung besucht. Ein Großteil der Kollegen aus Sylt lernte das Waldpiraten-Camp kennen, und wir bekamen einen Eindruck von der Arbeit auf der Insel.

Neugier auf beiden Seiten

Der Austausch vor Corona machte allen Anwesenden auf die gegenseitige Arbeit neugierig. Doch wann und wie? Volle Terminkalender gibt es auf beiden Seiten. Jetzt, während Corona, ermöglichte unser für Besucher geschlossenes Camp, die im Vorjahr entstandene Idee im kleinen Rahmen umzusetzen. So konnte ich die SyltKlinik in der zweiten Reha nach der Wiedereröffnung kennenlernen und unterstützen.

Auf allen Seiten sah ich ein hohes Maß an Interesse und übergreifender Teamfähigkeit. Innerhalb einer Woche wurde das Paket ‚Waldpirat auf Sylt‘ eingetütet. Eine weitere Woche später befand ich mich bereits auf der Fahrt über den Hindenburgdamm und verließ das Festland. Dass ich mein Leben auf dem sogenannten Festland verbracht habe, lernte ich erst auf der Insel.

Neue Wege tun sich auf

Zu Beginn meines Aufenthaltes war mir nicht bewusst, welche Erfahrungen, Herausforderungen und Freude auf mich warten würden. Als Kunsttherapeutin fand ich die Arbeit in einer Rehaklinik schon immer interessant. Meine Vorstellungen bildeten sich rein aus Erzählungen der Kinder im Camp. Und wenn man kein eigenes Bild hat, nimmt man das ein oder andere einfach an:

Annahme Nummer 1:

„Unterkühlte Norddeutsche“

Sie wurde sofort bei der Ankunft über den Haufen geworfen. Selten bin ich so nett begrüßt worden. Die Wärme und Freundlichkeit der Klinik und die gelebte Gastfreundschaft ist für alle spürbar. Für die Familien und mich. Also, ich bekam weit mehr als ein „Moin“, und schnacken und klönen können Sylter auch ganz wunderbar. Vielleicht fand ich in dieser Wärme die erste Gemeinsamkeit zum Waldpiraten-Camp.

Annahme Nummer 2: „Das wird entspannt.

Du hast nur ein Kind, nicht 40.“

Im Waldpiraten-Camp ermöglichen wir allen Kindern den Aufenthalt. Als Festangestellte erlebe ich die Kinder häufig in kleineren und größeren Gruppen. Auf Sylt erhielt ich die Möglichkeit, eine Einzelbetreuung zu übernehmen. Es war eine neue Erfahrung. Vier Wochen lang ein Kind in einer Gruppe zu begleiten. Normalerweise arbeite ich in der Gruppe, jetzt durfte ich mich auf ein Kind fokussieren.

Neue pädagogische Fragestellungen und Herausforderungen stellten sich mir. Im Nachhinein würde ich behaupten, dass der Grad an Aufmerksamkeit und Reflexion ein anderer ist, sich jedoch nicht durch die Anzahl der Kinder verringert.

Was ich als tiefes Geschenk empfunden habe, war, mit einem so besonderen Menschen die SyltKlinik zu erkunden. Gemeinsam entdeckten wir das Unbekannte, fanden neue Lieblingsorte und die Rutsche. Dabei sah ich die nächste und vielleicht wichtigste Gemeinsamkeit der Waldpiraten und der SyltKlinik: Als Pädagogin habe ich Zeit. Zeit für Gespräche. Zeit dazu, die Kinder so zu sehen, wie sie sind.

Woran das liegt? Weil die Familien und Kinder der Fokus unserer Arbeit sind. Alle Mitarbeitenden arbeiten gemeinsam daran. Alle sind bestrebt, jedem die bestmögliche Erfahrung zu bieten. Was das für jedes Kind und jede Familie bedeutet, ist unterschiedlich. Es ist schön zu sehen, dass es an beiden Orten Ressourcen gibt, individuelle Bedürfnisse gemeinsam zu erkennen und zu erfüllen.

Annahme Nummer 3: „Reha und Camp. Das ist ein ganz schöner Unterschied. Ob das was für dich ist?“

Der Klinikaufenthalt liegt bei den meisten Teilnehmenden im Waldpiraten-Camp schon etwas zurück. Meistens kommen die Kinder zu dem Zeitpunkt, an dem es darum geht, neu ins Leben zu finden. In der Rehaklinik ist der Klinikaufenthalt noch sehr präsent. Häufig ist es das erste Durchatmen nach dem Sturm.

Bildlich gesprochen teilt die Erkrankung eines Kindes an alle Familienmitglieder Rucksäcke aus. Schwere Wanderrucksäcke, die die Familien nicht ablehnen können. Für die Wanderung werden sie einen gut gefüllten Rucksack brauchen. Während der Therapie sammeln die verschiedenen Familienmitglieder zusätzlich vieles am Wegesrand auf. Manchmal ganz still.

Der ein oder andere trägt noch ein drittes Paar Schuhe mit sich; „nur für den Fall, dass...“. Wieder andere bemerken gar nicht, wie das Gewicht des Rucksacks schon dafür sorgt, dass die Nähte an den Tragegurten ausreißen.

Es war schön zu sehen, wie während der Reha die Familien etwas an Ballast verloren haben. Im Vergleich zur SyltKlinik kommen die meisten Kinder mit augenscheinlich weniger Ballast im Waldpiraten-Camp an. Doch sie tragen ihn. Es passiert nicht selten, dass noch schwere Steine in vergessenen Taschen im Camp gefunden werden.

Durch die neue Situation und dem engen Kontakt mit der gesamten Familie und dem multiprofessionellen Team an Mitarbeitenden konnte ich mir erneut bewusst werden, wie wichtig es ist, Angebote zu schaffen. Und dass die SyltKlinik wie die Waldpiraten zusammen auf einem für die Familien unbekanntem, noch zu gehenden Weg liegen.



Das neue Ultraschallgerät für die SyltKlinik wurde gleich getestet. Dafür stellte sich Gerd Besser als Proband zur Verfügung. Antje Besser und Ingo Mansen überzeugten sich von der Qualität der Anschaffung.

„Regenbogen“ unterstützt seit 30 Jahren die SyltKlinik

Die SyltKlinik hat vom „Regenbogen, Verein zur Förderung und Unterstützung krebskranker Kinder und deren Angehörigen“ aus Hildesheim ein neues Ultraschallgerät erhalten. „Damit ist nun eine verbesserte Diagnostik möglich“, freuen sich Klinikleiter Ingo Mansen und der ärztliche Leiter Dr. Uwe Steffens.

Bereits seit über 30 Jahren leistet „Regenbogen“ großartige Arbeit. Und seit ebenso vielen Jahren unterstützt der Verein auch die SyltKlinik. Gerd Besser, 1. Vorsitzender von Regenbogen, und seine Frau Ulrike kommen als Grün-

dungsmitglieder regelmäßig nach Sylt. Hier überzeugen sie sich gern persönlich von der stetigen Entwicklung der familienorientierten Rehabilitationsklinik. So bekommen sie den besten Eindruck davon, wo noch Unterstützung vonnöten ist.

Durch das Engagement aller Vereinsmitglieder kam so im Laufe der Jahre eine Spendensumme von nahezu einer halben Million Euro zusammen, die zur guten Entwicklung der SyltKlinik beigetragen haben. Dazu zählen unter anderem diverse Sachspenden, wie ein VW-Bus, medizinische Geräte sowie zweckgebundene Zuwendungen, aus denen auch Personalkosten bezuschusst werden konnten. Auch zusätzliche Projekte wie beispielsweise das Therapeutische Wellenreiten, das Therapeutische Reiten und das Geschwisterprojekt konnten dank „Regenbogen“ entwickelt und in die Therapieabläufe fest integriert werden.

Gemeinsam soll erreicht werden, dass die Patientenkinder und deren Geschwister physisch und psychisch gesunden und in ihrer Entwicklung anderen Kindern nicht nachstehen. Gerd Besser und sein Regenbogen-Team sorgen sehr engagiert dafür, dass die SyltKlinik das bereits bestehende hohe Niveau der Betreuung der Patientenkinder und deren Familien noch weiter stärken und verbessern kann.

Das wundervolle, was ich aus Sylt mitnehme ist, dass es in Nord- und Süddeutschland zwei Einrichtungen gibt, die gezielt daran arbeiten, kleinere Pakete mit den Familien zu schnüren. Jede Einrichtung an einem anderen Teil der Teilstrecke. Die Zusammenarbeit bietet für Familien ein breitgefächertes Angebot, welches sie an den verschiedenen Bergstationen zielgerichtet abholt. Ich bin dankbar zu sehen, wie an beiden Orten daran gearbeitet wird, die Sonne zurück zu holen. Wir im Camp können nur Sonnenstrahlen verschenken, wenn die Kinder die Sonne wieder sehen. ■

Ariana Dietze-Böhm

SPENDEN UND AKTIONEN...

Im Sommer dieses Jahres machten sich Lukas Geil und Felix Janson mit ihren Rädern auf eine zweiwöchige Süddeutschland-Tour. Insgesamt 1 800 Kilometer legten die beiden Studienfreunde dabei zurück und sammelten Spenden für die Deutsche Kinderkrebsstiftung. Das Ergebnis: 14.567,75 Euro. „Damit haben wir auf keinen Fall gerechnet. Wir sind unendlich dankbar“, sagt Lukas Geil. Durch mehrere Presseberichte, das Radio und ihren Instagram-Account (#spendenradler2020) machten die beiden auf ihre Spendenaktion aufmerksam. Auch nach der Tour kamen durch weitere Spenden und Trikotversteigerungen mehrere hunderte Euro zusammen. „Uns freut es, dass wir unser Hobby mit einem guten Zweck verbinden konnten“, sagt Felix Janson. Für die beiden Grundschullehrer wird es sicherlich nicht die letzte gemeinsame Tour gewesen sein.



Beim nationalen Spendentag „Jetzt Herz zeigen!“ sammelten die beiden dm-Filialen in der Heidelberger Innenstadt 1.345,56 Euro zugunsten des Waldpiraten-Camps. Filialleiterin Angela Kugel überreichte den Scheck vor Ort und konnte bei einer Führung das Camp und die Arbeit der Waldpiraten kennenlernen.



Mit dem Logo der Deutschen Kinderkrebsstiftung auf dem Trikot zeigten die Hockey-Mädchen B vom HTC Schwarz-Weiß Bonn in dieser Saison Bestleistung. Sie holten sich nicht nur den Titel des Westdeutschen Meisters, sondern spielten gleichzeitig auch noch einen Betrag von 700 Euro für die Deutsche Kinderkrebsstiftung ein. Bravo Mädels und weiter so!



Für fünf Tage hat die Würzburger Physiotherapiepraxis „die gesundheitstrainer“ an ihren vier Standorten ein Spendenfahrrad zur Verfügung gestellt. So konnten Kunden und weitere Radler, die von der Aktion erfahren hatten, Kilometer zugunsten des Waldpiraten-Camps zurücklegen. Hierbei kamen beachtliche 4175 Kilometer zusammen. Für jeden erfahrenen Kilometer wurden von der Firmengruppe 50 Cent gespendet. Zudem wurden die Kaffeekassen gefüllt, sodass am Ende der Woche 3.000 Euro erzielt wurden. Geschäftsführerin Andrea Zimmermann und der stellvertretende Standortleiter Felix Neßler sind bewegt von dem Zusammenhalt und dem Ansporn ihrer Kunden, um den jungen Patienten und ihren Geschwistern etwas Gutes zu tun.



Piratenschiff im Speisesaal gesichtet

Die Überraschung für die Kinder des Herbstcamps bei den Waldpiraten war gelungen: Im Speisesaal ist vor kurzem ein Piratenschiff vor Anker gegangen. Hinter der farbenfrohen Verkleidung steht Koch Wolf Schönmehl und gibt den Gästen das Essen aus.

Die neue Theke hat die Heidelberger Metallbaufirma Autz und Herrmann extra für die Waldpiraten gebaut. Am Bauplan tüftelte Mitarbeiter Tobias Heising gemeinsam mit seiner Familie am Abend und nahm den Entwurf mit in die Firma. Seine Kollegen schnitten dann mit einem Laser das Metall zu und gaben ihm eine Pulverbeschichtung. „Unsere Mitarbeiter hatten viel Spaß an dem Bau, denn sie konnten kreativ werden“, erzählt Irina Autz, die gemeinsam mit ihrem Mann Florian Friedrich das Unternehmen führt.

„Eigentlich hatten wir einen Anbieter für Desinfektionsspender gesucht und kamen so mit der Firma in Kontakt“, erinnert sich der stellvertretende Camp-Leiter Florian Münster. Bei der Übergabe der Bestellung kamen sie ins Gespräch und schnell war der Bau der fröhlichen Theke vereinbart. „Es war eine sehr schöne Zusammenarbeit. Ein Mitarbeiter kam und maß die bisherige Ausgabe aus, denn diese ist nun zwischen den beiden Stellwänden eingebaut“, so Florian Münster. Eine maßgeschneiderte Plexiglas-Scheibe, die eine Firma aus Schwäbisch-Hall gespendet hat, sorgt für Schutz. Oben flattert



Das Ehepaar Irina Autz und Florian Friedrich sowie Tobias Heising übergaben den Waldpiraten die neue Piratenschiff-Theke. Bei einer Führung konnten sie das Camp kennenlernen.

eine Piraten-Fahne. Insgesamt hat die Theke einen Wert von 6.500 Euro und ist so viel mehr Wert in Corona-Zeiten. Denn konnten sich bisher die Kinder an einem Buffett selbst bedienen, geht das nun nicht mehr. „Unser Ziel war es, eine Ausgabe zu haben, die nicht an die Situation im Krankenhaus erinnert. Und das ist uns mit dem wunderschönen Piratenschiff gelungen“, so Florian Münster.

Mit Fahrrad zur Arbeit und zurück sind die Mitarbeiter des Messinstitutes GL Garrad Hassan Deutschland 2019 im Rahmen der Aktion „WeDO Cycle“ gefahren – und haben so 48 900 Kilometer zurückgelegt. Fast einmal um die Erde also. Bei einem angenommenen Durchschnittsverbrauch mit dem Auto von sechs Litern auf 100 Kilometer wurden somit zirka 3 000 Liter Kraftstoff eingespart.

Anfang 2019 entschied sich die GL Garrad Hassan Deutschland GmbH, den Betrag, der durch den Kraftstoff eingespart wurde, an eine gemeinnützige Organisation zu spenden. Die Mitarbeiter konnten dazu Spendenempfänger vorschlagen. Bei einer Abstimmung wurde festgelegt, dass die Spende der Deutschen Kinderkrebsstiftung zugute kommen soll. Die Summe wurde auf 3.500 Euro aufgerundet.



Für Robert Ziegler, Geschäftsführer WeinstrassenC&C Großhandels GmbH Neustadt, ist es eine Herzensangelegenheit, gerade in diesen Zeiten die krebskranken Kinder und ihre Familien nicht zu vergessen. Erneut lud er daher Sandra Beck zur Spendenübergabe ein. Sie hat schon verschiedene Aktionen zugunsten der Deutschen Kinderkrebsstiftung organisiert. Die Spende in Höhe von 1.000 Euro unterstützt die Arbeit der SyltKlinik.



Einen Weltrekord für krebserkrankte Kinder hat die Privatinitiative „Ideen im Team“ aufgestellt. Aus 1 111 Konservendosen á 800 Gramm entstand ein 3,29 Meter hoher „Turm der Hoffnung“ – und das in einer Zeit von unter vier Stunden. „Wir trafen uns unter verschärften Corona-Regeln in der über 30 Grad heißen Turnhalle der Stadtteilschule Am Hafen in Hamburg. Obwohl der Turm kurz vor dem

Ziel zwei Mal einstürzte und der Glaube an das Gelingen des Rekordes schwand, war uns immer klar, aufgeben ist keine Option“, blickt Organisator Faruk Süren zurück. Zu diesem Weltrekord konnte das Team auch 1.111 Euro Spenden einsammeln. Die Summe wurde von „Ideen

im Team“ auf 1.500 Euro aufgerundet. 500 Euro gingen an die Deutsche Kinderkrebsstiftung.

Die Idee zur Challenge entstand beim Kindergeburtstag, auf dem ein Dosenwerfen-Spiel aufgebaut war und einige Kinder eine eigene bunte Dose gestalten wollten. Bald darauf luden Faruk Süren und sein Team in den sozialen Medien zum Bema-



len von Dosen ein und baten, zur Dose einen Euro als Spende dazugeben. „Für Schulen und Kindergärten haben wir mit unserer Privatinitiative die Patenschaft für den jeweiligen einen Euro übernommen“, sagt Süren.

Als sein Album „Kugelrunder Weltenbummler“ 2019 mit Kinderliedern erschien, stand für Kinderliedermacher Erik Bönisch fest: Ein Teil der Verkaufseinnahmen soll an eine wohltätige Organisation gehen. So fließen seit März 2020 jeweils zwei Euro pro verkauften Album als Spende an die Deutsche Kinderkrebsstiftung. „Der Erfolg dieser Spendenaktion brachte mich auf die Idee, ein Benefizkonzert zu geben. Damit kommen nicht nur mehr Spendengelder zusammen, sondern so kann auch auf direktere Art und Weise für etwaige Themen wie den Krebs bei Kindern aufmerksam gemacht werden“, sagt der 36-jährige Gymnasiallehrer aus Markl am Inn. Das Konzert, das in München stattfand, begeisterte nicht nur die Zuschauer, sondern brachte zusammen mit seiner Gage 438 Euro ein.



Den fünften Geburtstag des Elayne Kosmetik-Instituts wollte Inhaberin Elayne Maier nicht nur feiern, sondern zeitgleich auch dem Waldpiraten-Camp etwas Gutes tun. Daraufhin sammelte sie bei ihren Kunden Spenden. Dabei kamen 1.000 Euro zusammen. Bei einer Führung über das Camp-Areal bekam Elayne Maier einen Einblick in die Arbeit. Sie findet das Engagement der Waldpiraten als absolut wert- und sinnvoll. Es lohne sich, diese zu unterstützen, sagt sie.



Ein Dorf in Bewegung

Mit Unterstützung vieler wurde der 20. Merzener Kirmeslauf etwas Besonderes



Die Bewohner von Merzen, einem Dorf in der Nähe von Osna-brück, legen sich seit 20 Jahren beim Kirmeslauf zugunsten der Deutschen Kinderkrebsstiftung sportlich ins Zeug. Doch wie viel Schwung im Corona-Jahr möglich ist, davon waren die Organisatoren Lisa und Thomas Schluchter mehr als überrascht.

Auch wenn das Jubiläumsjahr eigentlich ganz anders geplant war, fanden die beiden rasch eine virtuelle Alternative.

Egal, wie sportlich man ist und ob die Kilometer laufend, wandernd, walkend oder auf dem Rad zurückgelegt wurden: Jeder, der Lust hatte, konnte bei der Aktion dabei sein. 20 Tage lang sammelten die Teilnehmer so viele Kilometer wie sie schafften und konnten einen pro Kilometer selbst gewählten Betrag auf das Konto der Deutschen Kinderkrebsstiftung überweisen.

„Viel Werbung haben wir dafür gar nicht gemacht. Das waren Posts bei Facebook oder Statureinträge bei Whatsapp“, erinnert sich Lisa Schluchter. Es dauerte nicht lange und ihr Telefon stand nicht mehr still. Da fragten Wanderer, die gerade im Schwarzwald unterwegs waren, ob die dort zurückgelegten Kilometer auch zählten. Familien und Senioren machten genauso mit wie Firmen, die sich regelmäßig freitags zum Laufen treffen. Ein Kind wollte jeden Tag mit dem Rad zur Oma fahren, und eine Freundin Lisas, die in einem Modehaus arbeitet, fragte ihren

Chef, ob er sie sponsert. Für ihn keine Frage: Jeder der 300 Mitarbeiter seines Geschäfts, der beim Kirmeslauf dabei war, wurde unterstützt. Die Gemeinde gab 500 Euro Spende hinzu. Selbst der Pastor sammelte Kilometer, veröffentlichte in der Kirchenzeitung einen Aufruf und sprach auch in seiner Sonntagspredigt davon. Das 4100 Einwohner zählende Dorf war auf den Beinen - von zwei bis 92 Jahren!

Dann die Überraschung: Unglaubliche 11.031,50 Euro kamen zusammen. „Viele kleine Schritte bewegen Großartiges“, freut sich die 48-Jährige. Damit die Aktion „ein Gesicht“ bekommt und das besondere Jahr in Erinnerung bleibt, konnten alle Teilnehmer ein Foto von sich an die Organisatoren schicken. Diese werden nun als Collage auf ein Banner gedruckt, das künftig bei Veranstaltungen aufgestellt wird.

Und was wird aus dem Jubiläum? „Das begehen wir einfach im kommenden Jahr“, sagt Lisa Schluchter. Die Strecke ist wie in all den anderen Jahren 2,4 Kilometer lang, und Teams oder Einzelkämpfer können zwei Stunden lang Kilometer sammeln. Neu wird dann sein, dass nicht nur Läufer, sondern auch Radfahrer und Wanderer herzlich willkommen sind. Alle sind dann unter dem Motto unterwegs: „Benefiz statt Bestzeit!“ (us) ■



Für alle Fahrer der Challenge durch das Venner Moor hatte Burkhard Hein einen Pokal organisiert.

„Kilometer für Kinder“ verbindet

60 Aktionen folgen auf Burkhard Heins Aufruf zur „24-Stunden-Challenge“

Es gibt keine Radsport-Veranstaltungen in diesem Jahr? Für Burkhard Hein, der seit Anfang 2017 mit seiner erfolgreichen Spendenaktion „Kilometer für Kinder“ die Deutsche Kinderkrebsstiftung tatkräftig unterstützt, ist das kein Grund, nicht die Herausforderung zu suchen und zeitgleich Gutes zu tun. Denn „Krebs bei Kindern ruht auch in Corona-Zeiten nicht, aber Spendengelder fließen deutlich weniger“, sagt der 49-Jährige. Er brachte Anfang Mai seine neue Aktion an den Start. Zur „24-Stunden-Challenge“ rief er bei Facebook und auf der Sportler-Plattform Strava auf.

Jeder, der mitmachen wollte, sei es auf Rennrad, Mountainbike oder Trekkingrad, konnte sich im Zeitraum von 15. Mai bis 15. August einen Tag aussuchen und versuchen, in 24 Stunden eine Kilometerleistung zu erbringen. Als „Startgebühr“ spendete jeder Teilnehmer zwei Cent pro Kilometer und konnte zusätzliche Sponsoren für seine Challenge suchen. „Dabei ging es nicht darum, Rekorde oder Bestenlisten aufzustellen, sondern jeder sollte so viel Rad fahren, wie er wollte und sich zutraute. Jeder Kilometerbeitrag dieses einen Tages zählte“, erklärt der Initiator.

Großes Echo zur Aktion

Die Resonanz war überwältigend: „Damit hätte ich nie gerechnet“, staunt Burkhard Hein noch immer. Nach Abschluss ihrer Challenge berichteten die Teilnehmer über ihre Aktionen bei Strava oder in der Facebook-Gruppe. Dort tauschen sie sich auch aus und motivieren sich gegenseitig. Insgesamt fanden in den zehn Tagen im August unglaubliche 50 bis 60 Challenges, einzeln oder in Gruppen, statt.

Wer durch die Einträge der Facebook-Gruppe „Kilometer für Kinder – 24 Stunden-Challenge“ scrollt, reist quasi durch Deutschland, Österreich und die Schweiz. Es sind so viele engagierte Radbegeisterte dabei! Eine Auswahl der Aktionen:

Volker Biber: Auf nach Ostercappeln

Für Volker Biber, begeisterter Sportler und Inhaber einer Immobilienfirma in Saarburg, war schnell klar: „Ich mache daraus eine größere Aktion!“ Er ist gut vernetzt bei Strava. Dort stellte er seine Idee vor. „Die Resonanz und Bereitschaft, sich für den guten Zweck zu quälen, war riesig“, sagt er. So starteten 40 begeisterte Radfahrer Ende Juli und fuhren durch ein



Nach der Challenge schwang sich Volker Biber (r.) noch einmal auf das Rad und fuhr zu Burkhard Hein, Initiator der Aktion „Kilometer für Kinder – 24 Stunden-Challenge“.

Gebiet zwischen Saar und Mosel, den Hochwald und von dort zurück nach Saarburg. Das ging auf zwei Rundkursen: Der eine maß zirka 150 Kilometer und hatte 1 500 Höhenmeter, der andere zirka 250 Kilometer und 2 500 Höhenmeter. Mit Hilfe aller Fahrer konnte durch Sponsoren und Privatleute am Ende ein Spendenbetrag von 11.130 Euro an die Deutsche Kinderkrebsstiftung überwiesen werden.

Volker Biber gab seiner Aktion noch ein weiteres i-Tüpfelchen: In zwei Etappen fuhr er auf seinem Rennrad 400 Kilometer weit - von Saarburg nahe der luxemburgischen Grenze bis ins nordwestdeutsche Ostercappeln. Dort übergab er persönlich den symbolischen Scheck an den Initiator Burkhard Hein. „Damit fand die Aktion ein anstrengendes, aber auch schönes Ende“, freut sich Volker Biber. Er ist sicher, dass es im kommenden Jahr eine Fortsetzung geben wird. „RE/MAX in Saarburg freut sich auf ein wachsendes Fahrerfeld, damit noch mehr Spenden für einen guten Zweck gesammelt werden können“, so Biber.

Burkhard Hein: 700er-Marke reißen

Das war eine doppelte Herausforderung für die Gruppe um Burkhard Hein: Zum einen der feste Vorsatz, die 700-Kilometer-Marke zu knacken, zum anderen ein Thermometer, das an diesem Augusttag auf 35,8 Grad Celsius geklettert war. Am zweiten Tag blies dann noch ein Wind, der sich „wie ein Heißluftgebläse“ anfühlte. Doch aufgeben, das wollten die sieben Fahrer nicht.

Die 10,7 Kilometer lange Strecke durch das Venner Moor nahmen Duathlon-Weltmeisterin Jasmin Brammert und Ultra-Radsportlerin Marion Wittler gemeinsam mit Thorsten Westerholz, Dennis Winter, Frank Olding, Raphael Tanner und Burkhard Hein in Angriff – angefeuert von Zuschauern.

„Die ersten 300 Kilometer waren wir mit 37 Stundenkilometer unterwegs. Das ist sportlich auf sehr hohem Niveau, und bei diesen brutalen Temperaturen sehr anstrengend, da die aufgenommene Flüssigkeit direkt wieder verdunstet“, erzählt Hein. Die Kräfte schwinden, aber trotz Magenproblemen kämpft er weiter. Aus einem Tief bei der sagenhaften 600-Ki-

lometer-Marke holt ihn seine Tochter wieder heraus. „Die mentale Komponente, dieses ‘ich will es schaffen’, ist ganz wichtig dabei, durchzuhalten“, sagt er.

Und dann schafft er das Unglaubliche: Er reißt zum ersten Mal in seinem Leben die 700 Kilometer an einem Tag, gemeinsam mit Marion Wittler. Die Sieben haben insgesamt 3669 Kilometer auf der Uhr!

„Am Ziel überreichte meine Tochter jedem Teilnehmer der Challenge einen Pokal. Ein krönender Abschluss eines denkwürdigen Tages. Ich bekomme immer noch Gänsehaut, wenn ich daran denke.“

Geburtstags tour für Marc Rietschel

„Jetzt sind wir platt.“ Diesen Satz postete Marc Rietschel nach Abschluss seiner „24-Stunden-Geburtstags-Challenge“ in die Gruppe. „Um 0 Uhr sind wir, meine Frau Mareike und zwölf weitere Fahrer bei sechs Grad Celsius mit unseren Rädern losgefahren, um innerhalb von 24 Stunden so viele Kilometer wie möglich zu schaffen“, blickt er auf die Aktion zurück.



Marc Rietschel feierte seinen Geburtstag sportlich.

Bereits von den vielen anwesenden Nachtfahrern sei er mehr als überrascht gewesen, sagt er. Doch im Laufe des Tages kamen immer mehr Leute dazu.

„Wir schätzen, dass uns circa 100 Menschen unterstützten. Sie gehören zu Radvereinen und Seniorenradgruppen oder sind Familien, Nachbarn, Freunde, Patienten. Auch Walker, Jogger und Besucher waren mit von der Partie“, freut sich der Dattelner. Jeder war in seinem Tempo unterwegs und hatte sich sein eigenes persönliches Kilometerzahl-Ziel gesetzt.

Pro gefahrenen Kilometer spendeten alle Teilnehmer fünf Cent, sodass zum Schluss 3.538,95 Euro zusammengekommen sind. „Unsere Aktion, die 24-Stunden-Challenge für Kilometer für Kinder, hat alle unsere Erwartungen gesprengt und alles übertroffen, was wir uns vorstellen konnten. Danke für das tolle Geburtstagsgeschenk!“

Carsten Molitor: Gut gelaunt am Ziel

Carsten Molitor war kurzentschlossen auf das Rad gestiegen: Nur etwa zwei Wochen vor seinem Start hörte er von einem Sportkameraden von der „24-Stunden-Challenge“. „Im ersten Moment dachte ich: Verrückt, wie kann und will man so etwas packen - ohne Vorbereitung?“ Die Entscheidung, es zu versuchen, war da aber schon gefallen. „Dabei bin ich vorher nie mehr als sechs Stunden oder 180



424 Kilometer in 24 Stunden: Carsten Molitor macht einen Freuden-sprung.

Kilometer geradelt.“ Als dann der Tag kam, war er doch ziemlich nervös. Zu dritt starten sie zu einer 60-Kilometer-Schleife durch die Eifel, um dann die Truppe zu treffen. Zu zwölf ging es nun an die Mosel nahe Trier und von dort aus 180 Kilometer am Fluss entlang in Richtung Deutsches Eck in Koblenz.

„Auf dem Rückweg durch die dunkle Nacht blies uns ein ordentliches Lüftchen entgegen, was, in Kombination mit der Müdigkeit, die Sache nicht einfacher machte“, berichtet er. Nach knapp 24 Stunden und 424 Kilometern kam er gut gelaunt und ohne nennenswerte Blessuren zurück. Durch 137 Einzelspenden konnte er unglaubliche 3.276,20 Euro an Spenden zusammenbringen. Sein Fazit, auch nach ein paar Wochen: „Schmerz vergeht, Stolz bleibt!“

Für guten Zweck zum Deutschen Eck

Auch Mario Schnitzler und Désirée Joerg hatten das Deutsche Eck in Koblenz als Ziel anvisiert. Im Juli machten sich die beiden in Veldenz (Mosel) auf den Weg. „Unser Ziel lag bei 300 Kilometer, und was sollen wir sagen: Wir haben es tatsächlich geschafft und sogar noch etwas übertroffen. Es gab Höhen und es gab Tiefen, aber vor allem gab es jede Menge Spaß“, freut sich der 52-Jährige aus Bernkastel-Kues.

In den Pausen gab es immer etwas Abwechslung, eine kurze Rast am Yacht-Hafen, Eiskaffee in Cochem oder die letzte Fahrt auf dem Riesenrad in Bernkastel. „Auch für uns war diese Fahrt die bislang längste Einzelstrecke und gleichwohl eine Herausforderung“, so der Radfahrer. Nach 19 Stunden und 43 Minuten und 313,44 Kilometer kamen sie wieder zu Hause an, davon saßen sie 13 Stunden und 38 Minuten im Sattel.

Zirka eine Woche vor der Challenge rührten Mario Schnitzler und Desiree Joerg die Werbetrommel und suchten nach Sponsoren. „Es kamen 5.721, 26 Euro zusam-

men. Das hätten wir nicht zu träumen gewagt. Wir sind sprachlos und megastolz.“ 58 private Einzelspender und neun Unternehmen unterstützten sie.

Marcel Wüst: Windschatten geben

Es waren am 5. Juli auf den Tag genau 20 Jahre vergangen, als Marcel Wüst die Bergetappe der Tour de France gewann. Der perfekte Tag, um nicht nur in das damals getragene Bergtrikot zu schlüpfen, sondern auch für die Challenge zu starten. Um 3.20 Uhr und damit noch vor dem Frühstück stieg er auf sein aerodynamisches Zeitfahrrad und drehte, begleitet von seinem Freund Karsten, eine 120 Kilometer-Runde. Dann kam eine Pause an der inzwischen vor seiner Haustür in Köln aufgebauten Versorgungsstation,



Für die 24 Stunden-Challenge ist Marcel Wüst an einem Jahrestag auf das Rad gestiegen: Im Jahr 2000 gewann er die Bergetappe der Tour de France.

und weiter ging es auf einem anderen Rennrad. „Mir war nicht wichtig, Kilometer zu sammeln und mich zu quälen, sondern Spaß an der Sache zu haben und mit Freude etwas Gutes zu tun“, sagt Wüst. Da, wie er erklärt, Radsport viel mit Teamgeist zu tun hat, war er auch nicht allein auf der Strecke. Immer wieder stiegen neue Fahrer auf das Rad. Und an diesem stürmischen und regnerischen Tag gaben ihm Freunde, die vier Fahrer vom Profiteam Akkon Dauner und Sportler aus der Kölner Radsportszene den notwendigen Windschatten. „Mit Windschatten kann man es dem anderen etwas leichter machen. Genau den wollen wir auch für die krebserkrankten Kindern mit unserer Unterstützung geben“, betont Marcel Wüst.

In seinem Netzwerk suchte er für seine Challenge, bei der er mindestens 350 Kilometer schaffen wollte, nach Sponsoren und kündigte in den Medien die Aktion an. Denn wichtig ist ihm, als Botschafter andere für das Radfahren zu begeistern und zu einem „das mache ich auch“ zu motivieren. „Je mehr wir sind, desto mehr bekommen wir zusammen. So können wir die Welt in kleinen Schritten besser machen“, begründet er sein Engagement.

Eigentlich wollte Marcel Wüst um 19 Uhr vom Rad steigen und den Abend genießen. Doch die Antwort auf seine Frage, wie hoch der aktuelle Spendenstand sei, ließ ihn nicht ruhen. „Also ging ich duschen, zog neue Sachen an, aß Pizza und fuhr für eine weitere Runde los“, erzählt er.



Mario Schnitzler und Desiree Joerg am Etappenziel: das Deutsche Eck in Koblenz, an dem Mosel und Rhein aufeinandertreffen.

Das Ergebnis: Aus den 18.700 Euro hat er dann doch deutlich über 20.000 Euro und 444 Kilometer gemacht! Unter dem Strich kamen mit den Nachzählern fast 24.000 Euro für die Arbeit der Deutschen Kinderkrebsstiftung zusammen!

Für Marcel Wüst war es ein besonderer Tag: Mit 13:30 Stunden hat er genau dreimal so lange im Sattel gesessen wie bei seinem Etappensieg vor 20 Jahren – damals waren es 199,5 Kilometer in genau 4:30 Stunden.

Eine runde Sache

Die Summe der einmaligen Aktionen, bei der so viele Radfahrer für krebskranke Kinder und Jugendliche geschwitzt und gekämpft haben, hat die großartige Summe von 120.000 Euro eingebracht. „Die Challenge war eine runde Sache. Es war ein herzliches Miteinander, ich habe neue Leute kennengelernt und

viele tolle Zuschriften bekommen. Schade, dass es jetzt vorbei ist“, blickt Burkhard Hein zurück. Wirklich vorbei? Die kurze Frage „Was meint Ihr, Wiederholung 2021?“, die Hein in der Facebook-Gruppe stellte, gab ein einhelliges Echo: „Wir machen wieder mit!“

Ulrike Seidenstücker

[www.facebook.com/
groups/234040631217278](https://www.facebook.com/groups/234040631217278)



Er hat es geschafft! Burkhard Hein war für die Deutsche Kinderkrebsstiftung 700 Kilometer lang auf dem Rad.

Rad-Team ganz in Gelb

Deutsches Team Rynkeby - hohes C spendet 200.000 Euro an die DKS

Aus den verschiedenen Himmelsrichtungen steuert ein Pulk von 2 000 Radfahrern in gelben Trikots auf Paris zu, um dort beim großen Finale zusammenzutreffen: Seit 2002 brechen in jedem Sommer die Ländermannschaften des Team Rynkeby in einer mehrtägigen Sternfahrt in die Stadt an der Seine auf.

Es ist der Saisonhöhepunkt der größten nicht professionellen internationalen Charity-Radsportinitiative, die seit 2016 von der Eckes-Granini Gruppe als Partner und Hauptsponsor unterstützt wird. Sie sammelt jährlich Spenden für schwerkranke Kinder und deren Familien. So war es eigentlich auch für das Jahr 2020 geplant. „Wir haben die Situation genau beobachtet und mussten dann leider Anfang Mai die Tour absagen“, blickt Torsten Fröhlich, Team-Captain des deutschen Team Rynkeby - hohes C, zurück. Für die Länderteams bedeutete dies: Sie mussten ihre Saison komplett neu planen und eine Alternative finden.

In Deutschland, Schweden, Norwegen, Finnland und Dänemark gingen die Mannschaften auf eigenständig organisierte, regionale Touren. Das deutsche Team startete vom Eckes-Granini-Standort Nieder-Olm und fuhr nun über Löf, Eitorf, Wiesensee und zurück zum Startpunkt. Vier Tage lang waren 26 Fahrer auf der 500 Kilometer langen Tour unterwegs. Sie wurden von einem achtköpfigen Team begleitet, das für die Verpflegung sorgte, als Sanitäter und Mechaniker Blessuren versorgte und als Crew die Begleitfahrzeuge lenkte. Dabei durchquerten sie den Westerwald und radelten an der Mosel entlang.



Fotos: Nina Wallenborn Radsportfotografie

Der Saisonhöhepunkt des Teams Rynkeby - hohes C war die 500 Kilometer lange Tour durch Deutschland. Die Charity-Aktion brachte grandiose 200.000 Euro zugunsten der Deutschen Kinderkrebsstiftung ein.

„Wir kamen an vielen Menschen, die am Straßenrand standen, vorbei. Sie haben sich sicher gewundert, wer die Fahrer auf den gelben Rädern und den gelben Trikots wohl sind“, erzählt Torsten Fröhlich schmunzelnd.

Die Tour, bei der sowohl Anfänger als auch Leistungssportler mitfahren, steht nicht im Zeichen von Bestzeiten und Wettkampf. Alle sollen die Fahrt genießen und sicher unterwegs seien. Deshalb gilt: Wer mitfährt, muss körperlich fit sein und im Training, bis



zu Beginn der Tour, 2 500 Kilometer zurückgelegt haben. Erst ab Juli konnte das Team gemeinsam trainieren, davor waren aufgrund der Corona-Situation nur Einzeltrainings möglich. Die gefahrenen Trainings-Kilometer wurden mit Fotos und einer Trainings-App festgehalten und mit dem Team geteilt. So konnte auch inmitten der Pandemie die Sicherheit und Gesundheit der Teilnehmer gewährleistet werden. „Es war ein tolles, hoch motiviertes Team“, so Fröhlich.

Es konnten im Laufe der Saison 2019/2020 Spenden in Höhe von 150.000 Euro einsammeln. Zusätzlich spendete die Eckes-Granini Marke hohes C weitere 50.000 Euro. Damit gehen insgesamt 200.000 Euro an die Deutsche Kinderkrebsstiftung. „Die Fahrt durch Deutschland war die beste Alternative. Aber sie ersetzt nicht das Flair, das man erlebt, wenn man in Paris einfährt und den Eiffelturm sieht“, resümiert Fröhlich den außergewöhnlichen Saisonhöhepunkt.

Teil einer großen Charity-Initiative

Im 19. Jahr waren 57 Rynkeby Teams aus acht Ländern mit rund 2.100 Radfahrern und 525 Helfern unter Einhaltung der lokalen Corona-Vorschriften für die gute Sache unterwegs. Sie stiegen für Touren durch ihr Land in den Sattel und konnten ein tolles Gesamtergebnis von 8.7 Millionen Euro einfahren. Die Einnahmen fließen wie jedes Jahr an lokale Partnerorganisationen, die sich schwerkranken Kindern und ihren Familien annehmen. Die höchste Spendensumme sammelte das schwedische Team mit insgesamt 3,5 Millionen Euro. Das Geld geht an die beiden Organisationen Barncancerfonden und Barnhjärnfonden.

In der Saison 2019/2020 konnte Team Rynkeby zudem einen Sponsorenrekord verzeichnen: Insgesamt 1 541 Unternehmen waren auf den Trikots der 57 Teams vertreten. Das ist insbesondere in der Pandemie ein starkes Zeichen der Unterstützung und Solidarität.

„Die Teams haben mit viel Teamgeist und Herzblut neue Ideen eingebracht, um auch inmitten der Pandemie Spenden für schwerkranke Kinder zu sammeln. Das war ein wirklich toller Einsatz, der sich gelohnt hat“, sagt Tim Berger, CEO der Eckes-Granini Gruppe.

2021 soll dann die Jubiläumssaison begangen werden. Team Rynkeby wächst mit jeweils einem neuen Team aus Deutschland und Norwegen und zählt dann die meisten Teilnehmer der bisherigen Team-Geschichte. Im 20. Gründungsjahr von Team Rynkeby gehen die Fahrer in der neuen Saison in neuen Trikots mit Jubiläums-Logo an den Start. ■

HINWEIS

Termine wegen COVID-19
nur unter Vorbehalt

Impressionen aus dem
Waldpiraten-Camp



Kinder und Jugendliche, die eine bösartige Krankheit haben oder hatten, sowie deren Geschwister können an den Camps teilnehmen.

Anmeldung und Informationen: Sonja Müller,
Pädagogische Leitung, Deutsche Kinderkrebsstiftung,
Waldpiraten-Camp

Promenadenweg 1, 69117 Heidelberg

Tel: 06221-180466, Fax 06221-180467,
mueller@kinderkrebsstiftung.de



Was nun Was tun

Junge Unterstützung für Relaunch gesucht



Du warst zwischen 13 und 20 Jahren alt, als Du Deine Krebserkrankung durchgestanden hast oder steckst in diesem Alter gerade mittendrin? Dann brauchen wir Deine Unterstützung! Unsere Jugendbrochure ist mittlerweile 30 Jahre alt, also eindeutig nicht mehr jugendlich. Schau Dir mal allein das Cover an, die Mode wird zwar fast wieder modern, aber wir denken, es wird Zeit für ein Make-Over, und zwar für eine gründliche Erneuerung. Nun suchen wir insgesamt zehn Jugendliche oder junge Erwachsene, die Lust haben, mit uns gemeinsam eine Neuaufgabe zu planen. Wichtig ist, dass Deine Erkrankung nicht mehr als fünf Jahre zurück liegt, damit Du Dich an die Zeit im Krankenhaus gut erinnern kannst und der Zugang zu Informationen ungefähr vergleichbar zur heutigen Zeit ist.

Wir haben dabei viele Fragen, die nur Ihr gemeinsam beantworten könnt. Also macht mit, und diskutiert mit uns in einer Videokonferenz. Wir möchten zum Beispiel gerne wissen:

- Über welche Wege suchst Du als Jugendlicher in der Klinik oder in der Zeit danach Informationen? Ist eine Broschüre noch zeitgemäß?
 - Welche Informationen sollten wir überhaupt in Zeiten des Internets aufbereiten, in der man alles schnell mal auf dem Handy oder Tablet nachschauen kann?
 - Welche Themen und Fragen haben Dich beschäftigt/beschäftigen Dich?
 - Was hat Dir geholfen/hilft Dir, die Zeit in der Klinik aber auch in der Nachsorge zu überstehen? Gibt es Tipps und Tricks, die wir anderen verraten können?
- Zum Beispiel bei Langeweile, Sorgen um das Aussehen, Umgang mit dem Personal oder im Kontakt mit Familie und Freunden?
- Was wären wichtige Inhalte, die mit einer Broschüre auch Deinen Mitschülern, Familienmitgliedern und Anderen aus Deiner Sicht mitgeteilt werden könnten?

Wir laden Dich ein, am 21. Januar 2021 von 15-18 Uhr an einer Videokonferenz teilzunehmen.

Hast Du Lust und Zeit? Dann melde Dich unter: r.kortum@kinderkrebstiftung.de, um weitere Informationen zu erhalten. Wenn Du unter 18 Jahre alt bist, informiere Deine Eltern, da wir dann natürlich deren Einverständniserklärung brauchen.

Mentoren-Netzwerk: Orientierungshilfe für Mutmacher

Der „Leitfaden zur Mentorentätigkeit“ ist in den letzten Monaten aktualisiert worden und fasst nun vor allem für Neu-Interessierte die Grundlagen zusammen und gibt ihnen Empfehlungen. Die Autoren sind selbst als Mentoren aktiv und schauen auf lange Erfahrungen zurück. Die „Orientierungshilfe“, die gemeinsam mit Mitarbeitern der Deutschen Kinderkrebstiftung entstanden ist, kann auf der Website der DKS als pdf-Dokument heruntergeladen werden.

Ende 2017 wurde aus dem Mentorenprogramm der Deutschen Kinderkrebstiftung ein Mentoren-Netzwerk. Hier können sich aktive und neu interessierte Mutmacher, aber auch Elternvereine und Klinikvertreter beteiligen. Es bietet Raum, sich über Erfahrungen auszutauschen sowie die Möglichkeit, voneinander und miteinander zu lernen. Die Men-

toren-Tätigkeit ist nun auch stärker mit den Kliniken und dort ansässigen Elternvereinen verbunden. Gemeinsam soll vor Ort entschieden werden, wer als Mutmacher im Team eingebunden wird und wie die Angebote passend zu den unterschiedlichen Abläufen der jeweiligen Klinik gestaltet werden. (Bericht in der WIR 2/2019)

Wer in den Verteiler des Mentoren-Netzwerkes aufgenommen werden möchte, um alle Informationen rund um die jährlichen Treffen oder anderen aktuelle Themen zu erhalten, kann sich melden bei:

Dr. Ria Kortum,
r.kortum@kinderkrebstiftung.de,
Tel.: 0228-68846-21.

<https://www.kinderkrebstiftung.de/nachsorge/mentoren/>



Wir sind die Kranio-Gruppe

Seit 20 Jahren bietet die Selbsthilfegruppe Austausch, Zusammenhalt und Information



Die Selbsthilfegruppe Kranio-pharyngeom zu Gast im Waldpiraten-Camp. Seit 20 Jahren ist die Gruppe sehr aktiv.

Die Selbsthilfegruppe Kranio-pharyngeom begeht in diesem Jahr ein Jubiläum: Vor 20 Jahren gründeten betroffene Familien aus allen Teilen Deutschlands die Gruppe. Seitdem sind sie unter dem Dach der Deutschen Kinderkrebsstiftung organisiert. „Es ist Zeit, Danke zu sagen! Danke für 20 Jahre, in denen wir zusammenhielten, Schweres bewältigten, Hoffnung bekamen, Möglichkeiten und Lösungen fanden und so die Lebenssituation verbesserten. Danke für das gute Gefühl: Ich bin nicht allein!“, sagt Sandra Tophoven.

Erstmals trafen sich vor 21 Jahren Betroffene auf Einladung von Prof. Hermann Müller. Er hatte das Treffen aller in Würzburg Operierten initiiert. Ihm war aufgefallen, dass die Patienten und Angehörigen aufgrund der Seltenheit des Tumors einen großen Bedarf an Austausch untereinander hatten.

Ein sehr seltener Hirntumor

Das Kranio-pharyngeom oder auch nur kurz Kranio genannt, ist ein sehr seltener Hirntumor. Er befindet sich in der Region des Türkensattels im Gehirn, die für die Entwicklung wesentlich ist. So werden in dem Gebiet dieses Tumors Eiweiße im Gehirn gebildet, die unter anderem für den Tag-Nacht-Rhythmus und die Konzentrationsfähigkeit der Patienten bedeutsam sind. Die unmittelbare Nähe zu den Sehnerven kann zu Sehbeeinträchtigungen bis zur Erblindung führen. Ebenso werden benachbarte Hirnanteile, wie die Hirnanhangsdrüse und der Hypothalamus beeinträchtigt, die für die Bildung von Hormonen (Wachstum, Gewichtsregulation, Flüssigkeitshaus-

halt, etc.) verantwortlich sind. Die Lebensqualität vieler Patienten wird durch die lebenslang notwendige Hormoneinnahme, die bleibende Sehnervenschädigung und ein signifikantes Übergewicht stark beeinträchtigt.

Familientreffen in Bad Sassendorf

Der Vorstand der Selbsthilfegruppe arbeitet ausschließlich ehrenamtlich und besteht aus Patienten, Eltern und Angehörigen. Prof. Dr. med. Hermann Müller, Endokrinologie/Klinikum Oldenburg, der die einzige Studie über diese Erkrankung für Kinder und Jugendliche leitet, Dipl.-Psychologin Maja Bege-mann-Frank, Psychosozialer Dienst/Uniklinikum Essen und Prof. Dr. med. Ulrich-Wilhelm Thomale, Neurochirurgie/Charité Berlin, bilden den medizinischen Beirat. Sie stehen als Ansprechpartner für Fragen zur Verfügung.

Seit 2003 findet das jährliche Familien-Wochenende im Herbst in Bad Sassendorf (NRW) statt. Dort findet nicht nur ein reger Austausch statt, sondern es werden auch interessante Workshops und ärztliche Vorträge angeboten. Zusätzlich dazu veranstaltet die Kranio-pharyngeom-Selbsthilfegruppe in jedem zweiten Jahr im Frühjahr ein Wochenende im Waldpiraten-Camp der Deutschen Kinderkrebsstiftung in Heidelberg. Dort stehen der Austausch und das Zusammensein im Fokus.

Die Familientreffen 2021 der Selbsthilfegruppe findet unter Vorbehalt am Wochenende 12. bis 14. März 2021 im Waldpiraten-Camp und am Wochenende 27. bis 29. August 2021 in Bad Sassendorf statt. ■



Foto: iStock.com/AlekZotoff

Ein wichtiger Bestandteil der Betreuung krebserkrankter Kinder ist, diese frühzeitig, umfassend und möglichst schonend zu impfen.

Impfen nach Krebstherapie

Neue Konsensusempfehlungen der Fachgesellschaften

Wie alle Kinder sind auch Kinder nach Therapie einer Krebserkrankung verschiedenen Krankheitserregern ausgesetzt, vor denen Impfungen schützen können. Ein Teil der Kinder, die bereits vor ihrer Krebserkrankung geimpft waren, verliert nach einer Chemotherapie den vorbestehenden Impfschutz. Die frühzeitige, umfassende und möglichst schonende Impfung nach Therapieende ist daher ein wichtiger Bestandteil der Betreuung dieser Kinder.

Gemäß den Empfehlungen der Gesellschaft für Pädiatrische Onkologie und Hämatologie (GPOH) sowie der Deutschen Gesellschaft für Pädiatrische Infektiologie (DGPI) in Abstimmung mit der Ständigen Impfkommission (STIKO) soll daher jedes Kind und jeder Jugendliche nach Chemotherapie bzw. Stammzelltransplantation (SZT) geimpft werden. Der richtige Zeitpunkt ist hierbei von Bedeutung. Einerseits sollte eine Wiederimpfung so früh wie möglich erfolgen, andererseits soll die Impfung aber auch optimal wirken können, denn ein zu früher Impfbeginn kann möglicherweise zu keinem oder nur zu

einem ungenügenden Schutz führen. Aus diesem Grunde wurden in den letzten Jahren nationale und internationale Konsensusempfehlungen erarbeitet (siehe Literatur).

Impfungen nach Chemotherapie

Wir unterscheiden grundsätzlich Tot- und Lebendimpfungen. Totimpfungen (z.B. Tetanus, Diphtherie, Pertussis, Poliomyelitis und Hepatitis B) werden nur mit einzelnen Bestandteilen des Erregers durchgeführt, gegen den geimpft werden soll, während Lebendimpfungen mit vollständigen aber abgeschwächten Erregern vorgenommen werden (z.B. Masern, Mumps, Röteln, Varizellen (Windpocken)).

Nach Beendigung der Chemotherapie (dies beinhaltet auch die Zeit der weniger intensiven Dauertherapie von Leukämien) sollten Impfungen mit Totimpfstoffen in einem zeitlichen Abstand von drei (bis sechs) Monaten und mit Lebendimpfstoffen mit einem Abstand von etwa sechs (bis neun) Monaten erfolgen.

Totimpfungen

Tetanus, Diphtherie, Pertussis, Poliomyelitis und Hepatitis B: Die Totimpfungen werden in aller Regel unabhängig von einem noch vorhandenen Impfschutz verabreicht. Patienten mit vollständiger Grundimmunisierung erhalten nach Chemotherapie eine Dosis eines Diphtherie-, Tetanus- und eines azellulären Pertussis-Impfstoffes, dazu einen inaktivierten Poliomyelitis- und einen Hepatitis-B-Impfstoff. Eine Titerkontrolle nach erfolgter Impfung wird nur nach Hepatitis B empfohlen.

Haemophilus influenzae (HiB), Pneumokokken und Meningokokken: Neben den oben genannten Impfungen sollte unabhängig vom Alter einmalig ein HiB-Impfstoff, ein 13-valenter konjugierter Pneumokokken-, ein tetravalenter Meningokokken- sowie der neuartige MenB-Impfstoff (Meningokokken-B-Impfstoff) verabreicht werden. Falls bei Patienten die Milz im Rahmen der Therapie bestrahlt oder entfernt wurde, tragen diese Patienten ebenso wie Patienten mit einer Sichelzellanämie oder Patienten mit schweren hämolytischen Anämien und Milzvergrößerung ein erhöhtes Risiko, an einer schweren Infektion mit bekapselten Bakterien zu erkranken. Da die Impfungen gegen Pneumokokken bzw. Meningokokken nicht alle Bakterienstämme erfassen, ist eine zusätzliche Antibiotikaphylaxe bzw. der frühzeitige Einsatz von Antibiotika bei unklarem Fieber notwendig. Vor Reisen in das Ausland ist die Wahl des Antibiotikums mit dem behandelnden Arzt abzusprechen. Zudem sollten die betroffenen Patienten einen Notfallausweis bei sich tragen.

Falls ein Patient bisher keinerlei Grundimmunisierung bzw. lediglich eine unvollständige Grundimmunisierung mit Totimpfstoffen erhalten hat, soll diese durchgeführt bzw. vervollständigt werden. Teilweise kann ein Off-Label-Gebrauch von Kombinationsimpfstoffen zusätzliche Injektionen vermeiden, wobei eine vorherige Aufklärung und Einwilligung notwendig ist.

Humane Papillomaviren (HPV): Je nach Alter des Patienten sollte auch die Impfung gegen HPV begonnen, vervollständigt bzw. aufgefrischt werden.

Virusgrippe: Der Influenza-Totimpfstoff sollte bereits jährlich während der Chemotherapie verabreicht werden, bis mindestens sechs Monate nach Ende der Therapie. Bei weiteren Grunderkrankungen oder Miterkrankung der Milz soll die Influenzaimpfung weiter jährlich saisonabhängig erfolgen - ab sechs Monate nach Ende der Chemotherapie gegebenenfalls mit einem Lebendimpfstoff.

Lebendimpfungen

Lebendimpfungen gegen Mumps, Masern, Röteln und Varizellen sollen ab sechs Monate nach Therapieende verabreicht werden, bei besonderer Gefährdung kann gegen Varizellen bereits nach drei Monaten geimpft werden. Im Allgemeinen wird eine einmalige Impfung ohne vorherige Titerkontrolle verabreicht.

Impfungen nach Stammzelltransplantation (SZT)

Bei der autologen und allogenen SZT wird das Immunsystem des Patienten durch die Konditionierung mittels Chemo- und/oder Strahlentherapie vollständig zerstört. Deshalb geht bei diesen Patienten die bereits bestehende Immunität verloren und muss durch erneute Grundimmunisierungen wieder aufgebaut werden. Aufgrund einer eingeschränkten Datenlage zu Impfungen bei autologer SZT unterscheiden nationale wie internationale Fachgesellschaften nicht zwischen autologer und allogener SZT. Allerdings verabreichen viele Zentren aufgrund einer schnelleren Immunrestitution die Lebendimpfungen nach autologer SZT deutlich früher als nach allogener SZT, obwohl hierfür die wissenschaftliche Evidenz fehlt.

Totimpfungen

Alle Patienten nach allogener SZT sollen ab sechs Monate nach allogener SZT unabhängig vom Alter und dem Vorliegen einer Spender-gegen-Wirt-Erkrankung (Graft versus host disease - GvHD) eine erneute Grundimmunisierung gegen Tetanus, Diphtherie, Pertussis, HiB, Hepatitis B und Poliomyelitis erhalten. Die Grundimmunisierung soll zu den Zeitpunkten sechs, sieben, acht und 18 Monate nach allogener SZT mit Kombinationsimpfstoffen mit einem höheren Tetanus-, Diphtherietoxoid und Pertussisantigengehalt durchgeführt werden. Diese Impfstoffe fallen ab einem gewissen Alter unter den Off-Label-Use, sodass ggf. eine gesonderte Aufklärung erforderlich ist.

Aufgrund der Gefahr von invasiven Infektionen mit Pneumokokken soll zeitgleich zu den oben genannten Totimpfstoffen ein 13-valenter Pneumokokken-Konjugatimpfstoff gegeben werden, gefolgt von einem 23-valenten Polysaccharidimpfstoff etwa sechs Monate nach der letzten Dosis des Konjugatimpfstoffes. Ebenso sollte ab zwölf Monate nach SZT eine Grundimmunisierung gegen Meningokokken mit einem quadrivalenten Impfstoff sowie dem neuartigen MenB-Impfstoff beginnen.

Aufgrund der hohen Gefahr einer Infektion mit Influenzaviren sollten Patienten (vier bis) sechs Monate nach allogener SZT und danach jährlich einen saisonal verfügbaren quadrivalenten Influenzainjektionsimpfstoff erhalten. Auch eine Impfung gegen Humane Papillomaviren ist aufgrund der erhöhten Gefahr von Plattenepithelkarzinomen ab zwölf Monate nach allogener SZT indiziert.

Lebendimpfungen

Ab 24 Monaten nach allogener SZT kann bei wiederhergestelltem Immunsystem eine Grundimmunisierung gegen Masern, Mumps, Röteln und Varizellen mit zwei Impfstoffdosen im Mindestabstand von vier Wochen durchgeführt werden. Insgesamt sollte jedoch vor der Lebendimpfung von Kindern nach einer SZT in jedem Fall eine Rücksprache mit dem Transplantationsarzt erfolgen um mögliche Kontraindikationen auszuschließen. ■



Glossar

Allogene Transplantation Die allogene Transplantation beschreibt die Übertragung von lebenden Zellen, Geweben oder Organen zwischen verschiedenen Individuen derselben Art. (von einem Menschen zum anderen) Es ist die in der Medizin am häufigsten angewandte Transplantationsform.

Antigen Antigene sind Strukturen auf der Oberfläche von Körperzellen, Bakterien aber auch Viren, an die Antikörper oder bestimmte Immunzellen binden können.

Antikörper Antikörper oder Immunglobuline sind Eiweissmoleküle, die von bestimmten Immunzellen produziert und freigesetzt werden. Sie sind gegen Bestandteile eines Antigens gerichtet und besitzen die Fähigkeit, an dieses zu binden.

Autologe Transplantation Autolog bedeutet „zum selben Individuum gehörig“. Eine autologe Transplantation meint eine Transplantation bei der Spender und Empfänger identisch sind. Im Falle einer autologen Stammzelltransplantation werden einem Patienten Stammzellen entnommen. Nachdem der Patient mit einer Hochdosischemotherapie behandelt wurde, werden die zuvor entnommenen Stammzellen wieder zurückgegeben.

Azellulärer Impfstoff Azelluläre Impfstoffe bestehen nicht aus ganzen Zellen, sondern aus hochgereinigten einzelnen Bestandteilen eines Erregers.

Graft versus host disease (GvHD) Ein GvHD stellt eine mögliche Komplikation einer allogenen SZT dar. Nach einer allogenen SZT bauen die Stammzellen des Spenders im Körper des Empfängers ein neues Immunsystem auf. Die neu gebildeten Immunzellen können Zellen und Gewebe des Empfängers als fremd erkennen und angreifen.

Hämolytisch Unter Hämolyse versteht man die Auflösung von roten Blutkörperchen (Erythrozyten) durch Zerstörung ihrer Zellhülle. Dadurch kommt es zur Freisetzung des roten Farbstoffes der Blutkörperchen (Hämoglobin) in das Blut. Das entsprechende Adjektiv lautet hämolytisch.

Immunrekonstitution Wiederherstellung des Immunsystems

Konditionierung Durch die Konditionierungstherapie vor einer Stammzelltransplantation wird das Immunsystem des Empfängers stark geschwächt und somit das Risiko für eine

Transplantatabstoßung verringert. Die Blutstammzellen des Spenders können sich dadurch einfacher im Knochenmark des Empfängers einnisten.

Konjugatimpfstoff (auch: Polysaccharidimpfstoff) Konjugatimpfstoffe sind Impfstoffe, bei denen das bakterielle Antigen (zumeist Polysaccharide) an ein Trägermolekül gekoppelt ist. Durch diese Kopplung kann die Immunreaktion verstärkt werden. Konjugatimpfstoffe werden häufig bei kleinen Kindern eingesetzt, um eine ausreichende Impfantwort zu erzielen. Konjugatimpfstoffe haben mehrere Bestandteile, enthalten aber zumeist nur ein Antigen. Kombinationsimpfstoffe hingegen enthalten mehrere Antigene.

Konsensus Übereinstimmung

Kontraindikation Bedeutet Gegenanzeige. Eine Kontraindikation ist ein Faktor (z.B. bestimmte Vorerkrankungen), der gegen eine bestimmte diagnostische oder therapeutische Maßnahme (z.B. die Verabreichung eines Medikaments) spricht.

Off-Label-Gebrauch Als Off-Label-Use oder Off-Label-Gebrauch bezeichnet man die therapeutische Verwendung von Medikamenten außerhalb der vorgesehenen Zulassung. Oftmals findet man im Laufe der praktischen Anwendung eines Medikamentes weitere sinnvolle Einsatzmöglichkeiten, die über die vorgesehene hinausgehen. In vielen Fachgebieten ist der Off-Label-Use medizinischer Alltag – insbesondere in der Pädiatrie, da nur wenige Medikamente für die Behandlung von Kindern zugelassen sind. Ein Grund dafür ist, dass die für das Zulassungsverfahren notwendigen klinischen Studien mit hohen Kosten verbunden sind.

Rekonstituiert wiederhergestellt

Tetravalenter/Quadrivalenter Impfstoff Tetravalent bzw. quadrivalent bedeutet „vierwertig“. Diese Impfstoffe immunisieren gegen vier Krankheitserreger bzw. vier Erreger-Typen.

Titer Der Titer ist ein Maß für die Anzahl bestimmter Antikörper im Blut.

Transplantation Verpflanzung, Übertragung
Der Begriff Transplantation bezeichnet die Übertragung bzw. Verpflanzung von lebenden Zellen, Geweben, Organen oder Organteilen von einem Spender (Donor) zu einem Empfänger (Host).



PD Dr. Hans-Jürgen Laws und Prof. Dr. Roland Meisel,
Klinik für Kinder-Onkologie, -Hämatologie und Klinische
Immunologie, Zentrum für Kinder- und Jugendmedizin
Universitätsklinikum Düsseldorf



Prof. Dr. Thomas Lehrnbecher,
Pädiatrische Hämatologie,
Onkologie und Hämostaseologie,
Klinik für Kinder- und
Jugendmedizin, Klinikum der J.W.
Goethe-Universität Frankfurt

Literaturhinweise

Laws, H.J., Baumann, U., Bogdan, C., Burchard, G., Christopeit, M., Hecht, J., Heining, U., Hilgendorf, I., Kern, W., Kling, K., Kobbe, G., Kulper, W., Lehrnbecher, T., Meisel, R., Simon, A., Ullmann, A., de Wit, M., Zepp, F. Bundesgesundheitsblatt, Gesundheitsforschung, Gesundheitsschutz 2020, 63, 588-644.

Cordonnier, C., Einarsdottir, S., Cesaro, S., Di Blasi, R., Mikulska, M., Rieger, C., de Lavallade, H., Gallo, G., Lehrnbecher, T., Engelhard, D., Ljungman, P., European Conference on Infections in Leukaemia, g. Vaccination of haemopoietic stem cell transplant recipients: guidelines of the 2017 European Conference on Infections in Leukaemia (ECIL 7). The Lancet. Infectious diseases 2019, 19(6):e200-e212

Mikulska, M., Cesaro, S., de Lavallade, H., Di Blasi, R., Einarsdottir, S., Gallo, G., Rieger, C., Engelhard, D., Lehrnbecher, T., Ljungman, P., Cordonnier, C., European Conference on Infections in Leukaemia, g. Vaccination of patients with haematological malignancies who did not have transplantations: guidelines from the 2017 European Conference on Infections in Leukaemia (ECIL 7). The Lancet. Infectious diseases 2019, 19(6):e188-e199

Hilgendorf, I., Freund, M., Jilg, W., Einsele, H., Gea-Banacloche, J., Greinix, H., Halter, J., Lawitschka, A., Wolff, D., Meisel, R. Vaccination of allogeneic haematopoietic stem cell transplant recipients: report from the international consensus conference on clinical practice in chronic GVHD. Vaccine 2011, 29, 2825-2833.

M E R K B L A T T

Impfungen nach Krebserkrankungen im Kindesalter

Lieber Patient, liebe Eltern,

Du wurdest/Ihr Kind wurde wegen einer bösartigen Tumorerkrankung behandelt. Zur Bekämpfung dieser Erkrankung war es notwendig, eine Chemotherapie zu verabreichen. Chemotherapien bekämpfen wirksam bösartige Zellen, allerdings wirken sie auch gegen Zellen, die nicht bösartig sind und die uns sogar schützen. Hierzu gehören beispielsweise bestimmte Abwehrzellen unseres Immunsystems. Diese Abwehrzellen bilden Stoffe - sogenannte Antikörper oder Immunglobuline - und geben diese in unser Blut ab. Antikörper verbleiben sehr lange im Blut und bilden eine Art „Erinnerung“ oder „Gedächtnis“ unseres Immunsystems. Wenn Krankheitserreger wie Bakterien oder Viren in unseren Körper gelangen, können Antikörper diese sofort zerstören, sodass wir gar nicht erst krank werden. Antikörper entstehen dadurch, dass wir eine Erkrankung - zum Beispiel eine Erkältung - durchmachen, ihre Bildung kann aber auch durch eine Impfung hervorgerufen werden. Nach einer Chemotherapie kommt es vor, dass diese wichtigen, schützenden Antikörper verschwunden sind. Der Körper „erinnert“ sich möglicherweise nicht mehr an die Impfung, und erst durch eine erneute Impfung können die Abwehrzellen wieder zur Bildung von Antikörpern angeregt werden.

Ob der vor Beginn einer Chemotherapie erworbene Impfschutz erhalten bleibt oder ob danach eine erneute Impfung notwendig ist, kann nicht vorausgesagt werden. Die bisherigen Studien zeigen jedoch, dass bei fast allen Kindern und Jugendlichen nach einer längeren Chemotherapie eine Wiederimpfung notwendig ist. Nationale und internationale Leitlinien empfehlen deswegen, dass bei allen Kindern nach Ende der Chemotherapie eine Auffrischimpfung durchgeführt wird, unabhängig davon, ob vor der Chemotherapie ein Impfschutz bestand oder nicht. Bei Kindern unter sechs Jahren kann hierfür eine Wiederimpfung mit einem sechsfach-Impfstoff vorgenommen werden. Dieser enthält neben Diphtherie (Halsbräune), Tetanus (Wundstarrkrampf), Poliomyelitis (Kinderlähmung), Hepatitis B (einer Form der durch Viren verursachten Leberentzündung) zusätzlich noch Impfantigene gegen Pertussis (Keuchhusten) und Haemophilus influenzae Typ B (HiB). Bei HiB handelt es sich um einen Erreger, der u.a. Hirnhautentzündungen und lebensbedrohliche Kehlkopfentzündungen auslösen kann. Für ältere Kinder und Jugendliche wird Dein/Ihr behandelnder Arzt gegebenenfalls eine andere geeignete Impfstoffkombination auswählen.

Totimpfungen sollen frühestens drei Monate - und möglichst innerhalb des ersten Jahres - nach Ende der Chemotherapie durchgeführt werden. Lebendimpfungen sollten normalerweise erst nach den Totimpfungen - frühestens jedoch sechs Monate nach Ende der Chemotherapie - erfolgen. Ausnahmen werden nur unter bestimmten Voraussetzungen empfohlen, wie z.B. bei besonderen Risikokonstellationen. Von einer Varizellen-Impfung während einer Dauertherapie raten wir ab. Kinder und Jugendliche, deren Milz im Rahmen der Therapie entfernt oder bestrahlt wurde, sollten unbedingt auch gegen Pneumokokken, Meningokokken und HiB geimpft werden. Außerdem wird für diese Kinder und Jugendlichen eine vorsorgliche tägliche Antibiotikagabe empfohlen (Antibiotikaphylaxe).

Bitte überprüfen Sie auch Ihren eigenen Impfstatus und den der Geschwister. Falls Sie oder die Geschwister nur unvollständig geimpft sein sollten oder die letzten Impfungen bereits länger als fünf bis zehn Jahre zurückliegen, besprechen Sie dieses am besten mit Ihrem Haus- oder Kinderarzt. Bei den engeren Kontaktpersonen ehemaliger Krebspatienten sollte ein Schutz gegen die o.g. „Kinderkrankheiten“ - einschließlich Windpocken - bestehen. Wir empfehlen Ihnen und den Geschwister auch die Teilnahme an der jährlichen Gripeschutzimpfung. Bitte beachten Sie, dass die genannten Empfehlungen für Kinder und Jugendliche nach einer Chemotherapie gelten, nicht jedoch nach einer Blutstammzell- oder Knochenmarktransplantation. Für diese Kinder und Jugendlichen ist ein eigenes Impfprogramm entwickelt worden.

Sollten Sie/Solltest Du weitere Fragen haben, so wende/n Dich/Sie sich an Ihren behandelnden Arzt aus der Kinderonkologie bzw. aus der Blutstammzell- bzw. Knochenmarktransplantation.

Bitte beachten Sie:

Bei Ihnen/Ihrem Kind besteht eine medizinische Kontraindikation für Lebendimpfungen (u.a. gegen Masern) bis mindestens sechs Monate nach Ende der Chemotherapie bzw. 24 Monate nach Ende einer hämatopoetischen Stammzelltransplantation!

Sie müssen Ihr Kind/sich für diesen Zeitraum vorübergehend von der Impfpflicht gegen Masern befreien lassen. Sprechen Sie die Mitarbeiter in Schule oder Kindergarten darauf an, dass Sie umgehend informiert werden, wenn Masern (oder Windpocken/Röteln/Mumps) in der Einrichtung auftreten. Sie sollten dann Kontakt mit Ihrer Kinderonkologie aufnehmen und das weitere Vorgehen klären.



Behandlungsnetzwerk 20 Jahre



In diesem Jahr gibt es ein weiteres erfreuliches, eng mit der Deutschen Kinderkrebsstiftung verbundenes Jubiläum: Das 20-jährige Bestehen des Behandlungsnetzwerks HIT für Kinder und Jugendliche mit Hirntumoren.



Hintergrund

Hirntumoren sind mit etwa 500 Neuerkrankungen pro Jahr in Deutschland die größte Gruppe unter den soliden Krebserkrankungen des Kindes- und Jugendalters. Auch wenn inzwischen mehr als zwei Drittel der betroffenen Kinder und Jugendlichen geheilt werden, stellen Hirntumoren weiterhin die häufigste Todesursache unter den Krebserkrankungen in dieser Altersgruppe dar. Zudem leiden viele Überlebende an den Spätfolgen ihrer Erkrankung. Da Diagnostik, Behandlung und Nachsorge ein multidis-

ziplinäres Team aus Kinderonkologen, Kinderneurologen, Neuroradiologen, Kinder-Neurochirurgen, Neuropathologen, Biologen, Humangenetikern, Strahlentherapeuten, Psychologen, Sozialarbeitern, spezialisierten Pflegekräften und weiteren Spezialisten erfordern, wurden seit den 1980er Jahren in der GPOH Studiengruppen für die verschiedenen Hirntumorarten etabliert. Im Jahr 2000 wurde unter Federführung von Professor Joachim Köhl, Würzburg, und mit Unterstützung der Deutschen Kinderkrebsstiftung das bundesweite Behandlungsnetzwerk HIT (Abb. 1) gegründet, das auch eng mit Fachkollegen und Kliniken in Österreich und der Schweiz kooperiert.

Klinische Studien und Register

Im Zentrum des Netzwerks stehen die verschiedenen Hirntumor-Studienzentralen, in engem Kontakt mit derzeit ca. 56 patientenbetreuenden Kliniken vor Ort. In den jeweiligen Studienkommissionen sind Experten aller oben genannten Fachrichtungen vertreten. Soweit möglich, werden von den HIT-Studienzentralen für die einzelnen Hirntumorarten so genannte prospektive, auf die Zukunft gerichtete Behandlungsstudien geplant und durchgeführt, die nicht nur deutschlandweit, sondern zunehmend auch in anderen europäischen und außereuropäischen Ländern die Grundlage für die Behandlung von Kindern und Jugendlichen mit Hirntumoren bilden. Im

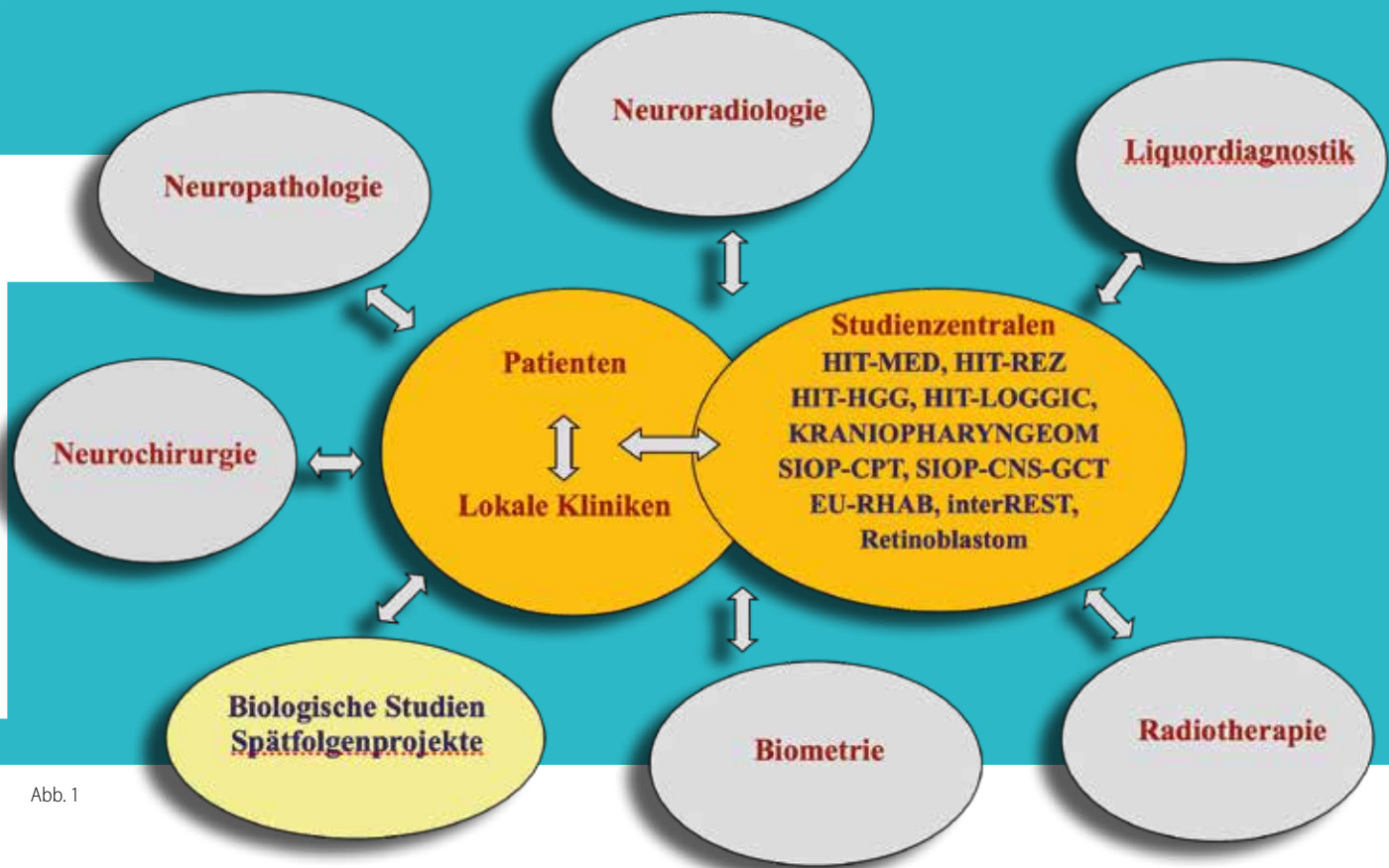


Abb. 1

Rahmen dieser überregionalen Studien erfolgt eine auf das individuelle Krankheitsausmaß abgestimmte Behandlung. Dabei werden in der Regel neuartige, experimentelle Behandlungsstrategien im Vergleich zu anerkannten Therapiestandards geprüft, mit dem Ziel, die bisher erreichten Ergebnisse weiter zu verbessern.

Auch Patienten, die aus verschiedenen Gründen nicht in diese so genannten Phase II- oder Phase III-Therapiestudien eingeschlossen werden können, erhalten im HIT-Netzwerk eine kontrollierte, auf aktuellen Erkenntnissen basierende Diagnostik und Behandlung. Diese Patienten werden in klinischen Registern/Beobachtungsstudien erfasst und betreut. Hier stehen zudem andere wichtige Forschungsfragen im Fokus, z. B. zu neuartigen diagnostischen Methoden und Kriterien, zur Tumorbilogie oder zu Spätfolgen und Lebensqualität nach der Erkrankung.

Mehr als 90 % der Hirntumorpatienten des Kindes- und Jugendalters werden inzwischen in bundesweite klinische Studien oder Register im Behandlungsnetzwerk HIT gemeldet. In weltweit einzigartiger Form werden somit beispielhaft bevölkerungsbasierte Studienergebnisse erarbeitet, die für viele Patienten zu einer Verbesserung der Überlebenschancen und -qualität geführt haben.

Bei der Planung und statistischen Auswertung von Studien unterstützt das Institut für Biometrie und Klinische Forschung der Universität Münster die HIT-Studienzentralen.

Qualitätssicherung durch Referenzzentren

Im HIT-Netzwerk etablierte Referenzzentren für Neuroradiologie, Neuropathologie, Liquordiagnostik, Kinderneurochirurgie und Strahlentherapie, sichern und verbessern gemeinsam mit den Studienzen-

tralen die Qualität der Diagnostik und Therapie. Gleichzeitig wird durch den Einsatz der Referenzzentren auch die wissenschaftliche Qualität der Studien erhöht.

In den behandelnden Kliniken vor Ort erhobene Befunde werden in den Referenzeinrichtungen überprüft, in bestimmten Bereichen auch die Therapieplanung (s.u.). Diese Zweitbeurteilung durch erfahrene Experten kommt deutschlandweit jedem einzelnen Patienten zugute.



So erfolgt im Referenzzentrum für Neuroradiologie die Mitbeurteilung der Tumorausdehnung zu Beginn der Erkrankung, eines Resttumors nach der Operation, von Absiedlungen im Gehirn oder Rückenmarkskanal sowie des Ansprechens auf eine Therapie. In den Referenzzentren für Neuropathologie werden die feingewebliche Diagnose und die Zuordnung zu einer bestimmten Tumoruntergruppe überprüft und gegebenenfalls bestätigt. Dank gezielter Förderungsmaßnahmen der Deutschen Kinderkrebsstiftung können heute auf nationaler Ebene auch



Würzburg 2006

moderne molekularbiologische Methoden in die Diagnostik einbezogen werden. Im Referenzzentrum für Liquordiagnostik wird der Tumorzellgehalt im Nervenwasser mitbeurteilt. Das Referenzzentrum für Strahlentherapie gibt individualisierte Empfehlungen zu Indikation, Zeitpunkt, Dosis und Ausdehnung der Bestrahlung. Zunehmend erfolgt auch eine Mitbeurteilung der am Behandlungsstandort erstellten

individuellen Bestrahlungspläne vor Bestrahlungsbeginn – eine klinisch bedeutsame Qualitätssicherungsmaßnahme.

Eine sukzessive Übernahme der Finanzierung von Referenzleistungen durch die Krankenkassen seit dem Jahr 2009 unterstreicht die hohe Qualität und Relevanz der im Behandlungsnetzwerk HIT erbrachten Leistungen.

	Vorteile für die Behandlung des individuellen Patienten	Vorteile für die Forschung
Referenz-Diagnostik (Neuropathologie/Biologie, Neuroradiologie, Liquor)	Vermeidung von Fehlbeurteilungen	Zuverlässigere Befunde einheitliche diagnostische Standards
Therapie (Operation/ Chemotherapie/Bestrahlung)	nach aktuellem Standard möglichst individualisierte Behandlung zur Erhöhung der Überlebenschance sowie Minderung unerwünschter Wirkungen Beratung/individuelle Empfehlungen	dokumentierte Therapie Erkennen v. Abweichungen
Flächendeckende Patientenversorgung	aktueller Therapiestandard heimatnah verfügbar	Erhalt repräsentativer Ergebnisse (populationsbasiert)
Datenqualität	zuverlässigere Therapieempfehlungen	zuverlässigere Studienergebnisse Basis für Folgestudien, international kompetitiv
Nebenwirkungen/Spätfolgen	Erkennung/Reduktion von Spätfolgen bessere Überlebensqualität individuelle Rehabilitation	Erkennen der Ursachen von unerwünschten Wirkungen bessere Durchführbarkeit der Therapie
Forschung	Verbesserung aktueller Therapiekonzepte, neue Therapieansätze, gezielte Fördermaßnahmen	Schnellerer Fortschritt interdisziplinäre Zusammenarbeit
	Kollektivnutzen für künftige Patienten	

Tab.1



Heidelberg 2013

Künftig sollen lokale Kliniken auch bei besonderen neurochirurgischen Fragestellungen, z. B. der Nachresektion eines Resttumors, vermehrt von Zweitmeinungen über das in den letzten Jahren mit Förderung der Deutschen Kinderkrebsstiftung neu etablierte neurochirurgische Referenzpanel profitieren.

Grundsätzlich stehen alle Studienzentralen und Referenzzentren ihren Fachkollegen in den behandelnden Kliniken für Rückfragen und Beratungen zur Verfügung. Dies trägt wesentlich dazu bei, dass die Behandlungsergebnisse in Deutschland auch bei einer flächendeckend heimatnahen Versorgung der jungen Hirntumorpatienten durchgängig auf einem, auch im internationalen Vergleich, sehr hohen Niveau liegen.



Aktuelle und zukünftige Herausforderungen

Klinische Erfolge, basierend auf kooperativen Strukturen und beachtlichen Leistungen im Forschungsbereich, kennzeichnen das Behandlungsnetzwerk HIT, aus dem bereits mehr als 300 wissenschaftliche Veröffentlichungen zu Studienergebnissen und Begleitforschungsprojekten hervorgegangen sind. Aktuelle Forschungsfelder umfassen neben den



oben bereits genannten Themen zum Beispiel Fragestellungen zu zielgerichteten Therapieansätzen und zur Tumorimmuntherapie. Das in den vergangenen Jahren rasch gewachsene Verständnis der genetischen und biologischen Grundlagen von Hirntumoren im Kindesalter stellt die Basis für die Entwicklung und Anwendung effektiverer und weniger nebenwirkungsreicher Therapieoptionen dar und eröffnet neue Perspektiven, die Überlebenschancen für Patienten weiter zu erhöhen. (Tab.1)

Trotz der erreichten Fortschritte besteht weiterhin ein sehr großer Verbesserungsbedarf. Für viele Hirntumorarten sind neue wichtige Therapiestudien in Vorbereitung. In diesen Studien wird der Einsatz klassischer Therapieelemente weiterentwickelt und individuell auf die Erkrankung des Patienten angepasst. Darüber hinaus ist die Identifikation von Patientengruppen, die von einer zielgerichteten Behandlung mit innovativen Medikamenten oder auch immuntherapeutischen Maßnahmen profitieren können, sowie die Entwicklung dieser Präzisionsmedikamente ein wichtiges Ziel dieser Studien.

Ein verstärktes Augenmerk wird darauf gelegt zu untersuchen, wie sich neue Behandlungskonzepte auf zentralnervöse Funktionen auswirken, und wie



Arbeitstreffen 2019



Die Broschüren können im Shop bestellt werden: www.kinderkrebsstiftung.de/shop/



Behandlung und Erkrankung den Alltag und die Lebensqualität der Patienten beeinflussen. Mehr als zwei Drittel der Langzeitüberlebenden leiden an mindestens einem chronischen medizinischen Problem wie Seh- und Hörstörungen, hormonellen Ausfällen, Epilepsie, neurologischen Einschränkungen und Zweitumoren. Zudem finden sich häufig negative Auswirkungen auf die geistige Entwicklung – Störungen der Konzentration, der Verarbeitungsgeschwindigkeit, der Gedächtnisleistung – und auf die soziale Integration, sowie Auffälligkeiten des Verhaltens und Erlebens. Zur Identifikation und Vermeidung dieser Einschränkungen ist es wichtig,

dass die betroffenen Überlebenden auch im Adoleszenten- und Erwachsenenalter regelmäßig strukturierte Nachsorgeuntersuchungen zur Beurteilung ihrer Überlebensqualität, des Rehabilitationsbedarfs sowie wichtiger neurologischer, psychologischer, hormoneller und internistischer Aspekte erhalten. Zudem wird die Entwicklung von Behandlungsstrategien und Betreuungsangeboten für Familien, in denen eine angeborene Neigung zur Entstehung

von Krebserkrankungen, ein so genanntes Krebsprädispositionssyndrom, besteht, eine der großen künftigen Herausforderungen darstellen.

HIT-Netzwerktagungen

Seit dem Jahr 2002 finden jährlich Tagungen des Behandlungsnetzwerks HIT statt, alle zwei Jahre mit inzwischen 400 bis 500 Teilnehmern als gemeinsame Tagung mit betroffenen Familien und Fachpublikum. Mit Fachvorträgen, Erfahrungsberichten und Workshops dient die Veranstaltung den Betroffenen als Informations- und Orientierungshilfe und bietet Gelegenheit zum direkten Kontakt untereinander sowie mit den in den HIT-Studiengruppen aktiven Spezialisten. Auch wenn die für das Frühjahr 2020 geplante HIT-Tagung in Würzburg aufgrund der COVID-19 Pandemie leider abgesagt werden musste, ist das HIT-Netzwerk in diesen besonderen Zeiten weiterhin funktionsfähig.

Fazit und Ausblick

Das Behandlungsnetzwerk HIT mit den verschiedenen Referenzeinrichtungen bietet weltweit einzigartige Voraussetzungen für eine effektive und kosteneffiziente Bearbeitung wichtiger Forschungsfragen, die umfassend, d. h. von der Tumorbiologie über Diagnostik und Therapieoptimierung bis hin zur Erfassung und Vermeidung von Spätfolgen, sowie auch



studienübergreifend beantwortet werden können. Alle Patienten profitieren darüber hinaus vom engen Austausch zwischen den beteiligten Experten in Wissenschaft und direkter Patientenversorgung, der einen Transfer aktueller wissenschaftlicher Diskussionen und Erkenntnisse direkt in die Behandlung aller Patienten in teilnehmenden Kliniken ermöglicht, unabhängig davon, ob sie an einer Therapiestudie oder einer Beobachtungsstudie (Register) teilnehmen.

Der rasche Erkenntnisgewinn führt zu einer Aufspaltung in eine immer größere Zahl von kleineren Behandlungsuntergruppen, was eine internationale Zusammenarbeit mit Studiengruppen aus Europa und Übersee erforderlich macht. Denn die Weiterentwicklung von Therapiekonzepten durch Einsatz neuer Elemente, wie z.B. innovativer Medikamente, muss aufgrund ethischer und rechtlicher Vorgaben im Rahmen von kontrollierten Studien erfolgen, die

in vertretbaren Zeiträumen oft aber nur im Rahmen internationaler Kooperationen durchführbar sind. Ohne diese Studien, für die auch zukünftig erhebliche finanzielle Mittel erforderlich sein werden, sind weitere Verbesserungen der Behandlungskonzepte kaum zu erzielen.

Die Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen im Behandlungsnetzwerk HIT danken allen betroffenen Kindern und Jugendlichen sowie deren Familien, den lokalen Kliniken und anderen kooperierenden Einrichtungen für die hervorragende Zusammenarbeit, sowie der Deutschen Kinderkrebstiftung für die umfassende und weitsichtige Förderung des Netzwerks. ■

Prof. Dr. med. Stefan Rutkowski,
Universitätsklinikum Hamburg-Eppendorf

Prof. Dr. med. Michael Frühwald,
Universitätsklinikum Augsburg
Sprecher des Behandlungsnetzwerks HIT



Die Deutsche Kinderkrebstiftung hat seit Gründung des Behandlungsnetzwerks HIT insgesamt 38,1 Mio Euro zur Förderung dieses wichtigen Verbundprojektes bereitgestellt. Aktuell werden sieben große, überregionale Studien und neun klinische Register finanziert, darüber hinaus wichtige Referenzzentren sowie HIT-Begleitforschungsprojekte, u.a. im Bereich Spätfolgen und Lebensqualität.

Eine Übersichtstabelle über die Studien, Register und Referenzzentren des HIT-Netzwerks mit Angaben zu den jeweiligen Ansprechpartnern finden Sie im Web unter <https://www.kinderkrebstiftung.de/forschung/hit-netzwerk/>



„Wir lassen uns nicht entmutigen“

Aachen. 2020 ist auch für den Förderkreis „Hilfe für krebskranke Kinder“ e.V. Aachen ein ganz besonderes Jahr.

Das Jahr begann ganz normal, und im Januar übergab der Förderkreis den Kindern und Jugendlichen auf der Kinderkrebstation des Klinikums Aachen eine nagelneue Nähmaschine mit Zubehör. Sie war eine Einzelspende, die der Verein erhalten hatte. Für die jungen Patienten eine gute Möglichkeit, sich handwerklich zu betätigen und z.B. eigene Handy-Hüllen oder ähnliches herzustellen.

Im Februar gab es für die Mädchen einen Schmink-Nachmittag. Die jungen Teilnehmerinnen konnten nach Herzenslust alles auszuprobieren, was Spaß macht. Eine fachkundige Anleitung erfolgte durch die Kosmetikerin „Lorena“ – Vorkenntnisse waren nicht erforderlich.

Kurz vor Ausbruch der Pandemie stattete der Förderkreis noch die Elternküche auf der Station mit neuen Kesseln, Pfannen und sonstigen Küchenutensilien aus. Die alten waren mittlerweile „in die Jahre“ gekommen. Zusätzlich wurde ein großer Gefrierschrank mit einem separaten Fach für jedes Zimmer, angeschafft. So haben die Familien die Möglichkeit, kleine Snacks, wie Pizza oder das Lieblingsessen, gekocht von Mama oder Papa, aufzubewahren und bei Bedarf warmzumachen.

Dann kam der „Lockdown“, und alles wurde anders. „Unsere Kontaktperson für die Station durfte nicht mehr in die Klinik. Auch durften ausschließlich die Eltern ihre Kinder auf der Station besuchen – eine große Herausforderung, nicht nur für die Kinder und deren Angehörige, sondern auch für das Personal“, sagt Peter Schanz, Vorsitzender des Förderkreises.

„Wir mussten uns überlegen, was wir in diesen besonderen Zeiten tun können, um zum einen die

jungen Patienten bei Laune zu halten. Zum anderen war es uns ein Herzenswunsch, ein Zeichen der Solidarität in Richtung des Personals zu setzen“, erinnert er sich.

So besorgte der Verein regelmäßig Bastelpakete für die Stationskinder. Besonders gut kam an, dass es im Sommer wöchentlich ein Lieblingseis gab, dessen Lieferung freundlicherweise der psychosoziale Dienst organisiert hatte. Für das Stationspersonal gab es über Wochen hinweg täglich frische Brötchen und leckere Beläge.

Der geplante große Sommerausflug für die Kinder und deren Familien fiel ebenso der Pandemie zum Opfer wie das alljährliche Kinderfest der Aachener Stadtreiter in der Soers.

„Positiv überrascht hat uns im Sommer eine privaten Spendenaktion: Im Rahmen des Projekts 'Running for care' wurde Geld für unseren Verein gesammelt. Hiervon konnten wir unter anderem ein Trampolin für eine junge Patientin, die im letzten Jahr eine Stammzelltransplantation erhalten hat, anschaffen“, so Schanz. Im weiteren Verlauf des Sommers konnte, auch dank freundlicher Unterstützung einer befreundeten Organisation, einer Patientin eine spezielle Behandlung ermöglicht werden. Darüber hinaus führen die Aachener auch in diesen schweren Zeiten, ihre „normalen Familienunterstützungen“ in Form von Sach- und Geldspenden fort.

Natürlich hat der Elternverein aktuell mit den gleichen Problemen zu kämpfen wie viele andere Vereine auch - wie stark rückläufige Spendengelder, mangelnde Präsenz vor Ort und virtuelle Vorstandssitzungen.

„Dennoch lassen wir uns nicht entmutigen und danken allen unseren kleinen und großen Spendern, die uns – auch in diesen schwierigen Zeiten – durch finanzielle Zuwendungen unterstützen und die Treue halten“, sagt der Vorsitzende des Förderkreises.



Musik unter freiem Himmel: Das Hofkonzert entführte die Zuhörer in eine bunte Welt.

Eine bunte Welt

Braunschweig. Bei strahlend blauem Himmel gaben der Liedermacher Manfred Kinkel aus Hannover und sein langjähriger Freund und musikalischer Wegbegleiter Sasahara Blumenstiel das erste Hofkonzert im Klinikhof des Krankenhauses in der Holwedestraße. Sie verwandelten mit farbigen Fahnen und Windblumen den Klinikhof in eine bunte Welt.

„Eine bunte Welt“, so nannten sie auch ihr Konzert für große und kleine Kinder und nahmen sie mit auf eine musikalische Reise rund um den Erdball. Dabei durfte das Publikum aber nicht faul sein, sondern durfte mitsingen, klatschen, rufen und mit vielen Gebärden im Sitzen und im Stehen diese Reise begleiten.

Sie besuchten die Indianer, den Regenwald und Afrika. Unterwegs trafen sie die Pi Pa Po Piraten und dachten sich lustige Reime aus. Am Ende verabschiedeten alle die wandlungsfähigen Musiker mit winkenden Taschentüchern.

Mit Geschichten, besonderen Instrumenten aus fernen Ländern, viel Musikalität und Einfühlungsvermögen haben die beiden Künstler ihr Zuhörer zum Träumen, Schwärmen und Lachen gebracht.

Eine Oase für Kinder und Eltern

Braunschweig. Durch den Umzug der Braunschweiger Kinderklinik in den Standort Salzdahlumer Straße benötigen die Weggefährten zukünftig neue Räumlichkeiten in Stationsnähe. Nach langen Verhandlungen hat die Geschäftsführung des Klinikums dem Verein ein ehemaliges Verwaltungsgebäude auf dem Klinikgelände zur Nutzung angeboten.

In dem Gebäude stehen im Erdgeschoß und im Obergeschoß etwa 240 Quadratmeter zur Verfügung. Das Klinikum bleibt Eigentümer des Gebäudes und wird es gegen eine geringe symbolische Miete langfristig den Weggefährten zur Verfügung stellen. Bevor das Gebäude für die krebskranken Kinder und ihre Eltern ab 2022 genutzt werden kann, müssen noch diverse Sanierungsarbeiten vorgenommen werden.

Weil die Kosten für diese umfangreichen Baumaßnahmen weder vom Land Niedersachsen noch von den Kostenträgern refinanziert werden, ist das Klinikum Braunschweig hierbei auf Spenden angewiesen.

Ein einmaliges Projekt

Für den Elternverein bietet das neue Gebäude die Chance, das Angebot der Weggefährten moderat zu erweitern und Ideen von anderen Elternvereinen zu übernehmen wie:

- ein großer Koch- und Essbereich für die betroffenen Familien,
- ein Eltern-Ruheraum,
- ein Raum zum kreativen Gestalten.



Der Braunschweiger Verein „Weggefährten“ plant einen Umzug.

Zur Ideensammlung für die zukünftige Nutzung des Gebäudes und für die Detailplanung hat der Verein interessierte Mitglieder in ein „Bau-Team“ eingeladen. Koordiniert werden diese Planungsaktivitäten von dem Architekten Carsten Bähr. Er ist auch in die Gespräche mit den Bauplanern des Klinikums eingebunden.

Für die zukünftigen Angebote der Weggefährten ist in dem Gebäude eine neue Inneneinrichtung erforderlich, für die der Verein als Mieter selbst aufkommen muss.

Bei diesem einmaligen Projekt arbeiten das Klinikum Braunschweig und die Weggefährten für die Realisierung des Erholungsortes für tumorkranke Kinder und ihre Familien Hand in Hand. Gemeinsam wollen sie eine Oase für Kinder und Eltern schaffen.



DAS WALDPIRATEN-CAMP der Deutschen Kinderkrebsstiftung



Im vielfach ausgezeichneten Waldpiraten-Camp der Deutschen Kinderkrebsstiftung können die jungen Patienten im Anschluss an ihre Therapie nachholen, worauf sie lange verzichten mussten: spielen, Spaß haben und sich austoben.

Die Idee lebt allein von Spenden.

Spendenkonto: Commerzbank AG Köln
IBAN: DE48 370 800 40 00 555 666 00
BIC: DRESDEFF370

www.waldpiraten.de

Familien Hoffnung spenden: Dortmunder Elterntreff feiert Jubiläum



Rudolf Mintrop, Vorsitzender der Geschäftsführung im Klinikum (3. v. l.) sowie Prof. Dr. Dominik Schneider, Direktor der Klinik für Kinder- und Jugendmedizin, (2.v.l.) gratulierten den Vorstandsmitgliedern des Vereins herzlich zum Jubiläum.

Dortmund. Der Verein Elterntreff leukämie- und tumor-erkrankter Kinder e.V. engagiert sich seit 35 Jahren auf der Kinderkrebsstation im Klinikum Dortmund und feierte jetzt ein großes Jubiläum. Ziel des Vereins ist es, den Eltern erkrankter Kinder zur Seite zu stehen und Erfahrungen auszutauschen – und dabei vor allem „Hoffnung zu verbreiten“.

Um den betroffenen Eltern Beistand zu leisten und als Ansprechpartner zur Seite zu stehen, sind sogenannte „Stationsmütter“ des Vereins, die selbst ein an Krebs erkranktes Kind hatten und das heute gesund ist, regelmäßig auf der Station K41.

„Wir haben es erlebt. Die Diagnose bei dem eigenen Kind versetzt einen in Angst und Sorge

und belastet das komplette Familienleben“, sagt Hans-Jörg Banack, Mitbegründer, langjähriges Vorstandsmitglied und aktueller Vorsitzender des Elterntreff e.V. „Umso wichtiger ist es, sich mit Eltern auszutauschen, die das Gleiche erlebt haben. Doch in Zeiten der Corona-Pandemie fällt dieser persönliche Kontakt derzeit komplett leider weg.“

Auf der Kinderkrebsstation im Klinikum ist der Elterntreff e.V. immer herzlich willkommen und das nun schon seit Mitte der 1980er Jahre. „Der Einsatz des Vereins ist wirklich bemerkenswert“, so Prof. Dominik Schneider. „Die betroffenen Eltern der Station können Kontakte knüpfen und sich gegenseitig Kraft spenden. Damit haben sie eine Anlaufstelle – auch über die medizinische Versorgung hinaus.“

Der Verein unterstützt neben den Familien vor allem auch solche Projekte, die „zur Verbesserung der persönlichen Rahmenbedingungen für die krebserkrankten Kinder“ beitragen. So wurde beim letzten Stationsumbau zum Beispiel die „Kinder-Elterntreff-Oase“ auf der Station K41 mitgeplant und finanziert. Dort haben die Familien eine eigene kleine Küchenzeile sowie einen Spiel- und Verweilbereich, den sie frei nutzen können.

In den 35 Jahren wurden aus Spendengeldern für die Klinik Personal und medizinische Geräten sowie Ausstattungsgegenstände, für die Familien Gemeinschaftsveranstaltungen außerhalb des Klinikalltages finanziert. Wichtig dabei war stets, dass es sich um ergänzende Therapieangebote für die Kinder, wie z.B. Musik- und Kunsttherapie, Klinik-Clowns, Study-Nurse oder um zusätzliche psychologische Betreuung handelte.

Gemeinsame Wandertour: 50 Kilometer in zwölf Stunden

Dresden. Die Arbeit des Sonnenstrahl e. V. Dresden im Bereich der Nachsorge entwickelt und professionalisiert sich zugunsten einer optimalen Unterstützung ehemaliger Patienten und deren Angehörigen stetig weiter. Daneben sind innerhalb des Vereins aber auch ganz individuelle Projekte und tolle Aktionen weiterhin wichtige Pfeiler des Vereinslebens:

Im Herbst 2019 erreichte mich eine E-Mail von Christian. Christian ist 35 Jahre alt und war vor 20 Jahren als Jugendlicher an einem Knochentumor erkrankt. Viele Jahre war er in der Jugendgruppe des Sonnenstrahl e. V. aktiv und nahm an etlichen Ausflügen und Wochenendunternehmungen teil. Inzwischen steht er voll im Berufs- und Familienleben und ist den Unterstützungsangeboten erwachsen. Der Kontakt zum Verein blieb aber immer bestehen.

In seiner E-Mail berichtete Christian, dass er sich einer großen Herausforderung stellen möchte – 50 Kilometer in zwölf Stunden zu wandern. In seinem Umfeld gibt es niemanden, der sich mit ihm auf den Weg machen wollte, und vielleicht auch niemanden,



Auf dem Weg haben die Wanderer die Bastei erklommen und die Aussicht genossen.

der ihm das zutraute. Deshalb fragte Christian ganz vorsichtig im Sonnenstrahl e. V. an und brachte einen Stein ins Rollen.

Wunderbare Gespräche und Aussichten

Es folgte etwas Planung, Abstimmung, Vorbereitung und ein bisschen Training. Sowohl unter den

betroffenen Familien als auch im Mitarbeiter-Team fanden sich interessierte Mitläufer. Wir suchten eine passende Tour in der Sächsischen Schweiz und organisierten uns eigene Verpflegungspunkte, um die Rucksäcke leicht zu halten.

An einem Samstag war es dann so weit. In kleiner Gruppe liefen wir um 7 Uhr in Königstein los. Am Anfang war die Gruppe noch recht wortkarg, weil wir erstmal richtig munter werden und uns die Aufregung vom Herzen laufen mussten. Mit der Zeit wurden wir wacher und plauderten fröhlich. Auf so vielen Kilometern ergeben sich wunderbare Gespräche, die wiederum vom Laufen ablenkten.

Wir erklimmen die Schwedenlöcher, weil wir einen tollen Aufstieg eines Sandsteinfelsens erleben wollten, und erreichten noch vor allen Touristen die Bastei. Bis zum Mittag und zur ersten Pause hatten wir bereits 20 Kilometer geschafft. Das Weiterlaufen nach der Pause fiel uns zunächst etwas schwer, aber wir fanden unseren Tritt wieder und liefen durch blühende Wiesen. Der nächste Stopp kam in Bonnewitz schon fast zu früh. Beim Weitergehen zeigten sich Natur und Frühling von ihrer schönsten Seite.

Glücklich am Ziel

Wir merkten kaum, dass die Kilometer unter unseren Füßen schwanden. Kaffeeduft aus der Naturschänke Malschendorf verlockte uns zu einer ungeplanten

Pause mit leckerem Kuchen. Danach war es schwerer, wieder in Tritt zu kommen. Die Beine wurden langsam bleiern, die Körper träge. Aber wir liefen wacker weiter auf dem Malerweg in Richtung des nahenden Dresden.

Mit dem Erreichen der Stadtgrenze wurde unser Wanderpfad zum Fußweg. Auf dem harten Asphalt lief sich die letzte Strecke richtig mühsam. Umso glücklicher waren wir, als wir unser Ziel, den Körnerplatz, erreichten. Die Feststellung, dass unsere Strecke „nur 47 Kilometer“ lang gewesen war, wir aber aufgrund der schönen Kaffeepause 13 Stunden unterwegs waren, konnte uns nicht weiter beeindrucken. Wir hatten gemeinsam unser Ziel erreicht. Die Tour war nicht nur für unsere Muskeln unglaublich stärkend, sondern wir sind über uns hinausgewachsen und wissen: So wie wir diese Tour geschafft haben, können wir alles im Leben packen.



Traumhafte Landschaft: Mitarbeiter und betroffene Familien aus Dresden wanderten durch die Sächsische Schweiz.

Ulrike Grundmann

Grußkarten für den guten Zweck - gemalt von großen Helden

Essen. Nach neuen Wegen hat die Essener Elterninitiative in Zeiten der Corona-Krise gesucht und dabei das Nötige mit dem Schönen verbunden. Auf der Vereins-Homepage haben die Essener einen Online-Grußkarten-Shop eröffnet.

Denn wie bei vielen anderen Vereinen hat Corona auch bei der Essener Elterninitiative ein tiefes Loch in die Kasse gerissen und wird so zu einer existentiellen Bedrohung. Seit März finden Spendenveranstaltungen, ob im öffentlichen oder im privaten Bereich, nicht mehr statt. Auch die „sonstige Spendenbereitschaft“ von Firmen oder Privatleuten ist wegen eigener finanzieller Sorgen drastisch zurückgegangen. Ein „Corona-Rettungsschirm“ ist für Vereine, die ihre

Einnahmen nicht aus wirtschaftlichen Einnahmen generieren, nicht vorgesehen.

Junge Künstler am Werk

Für die Karten haben Kinder Bilder gemalt, die während ihrer Krebsbehandlung im Elternhaus wohnten. Die kreative Beschäftigung hilft den Kindern nicht nur, sich die Zeit zwischen den Behandlungen zu vertreiben. Es ist vielmehr die Gelegenheit, mit Farben, Phantasie und Gedankenreisen dem Klinikalltag zu entfliehen und am Erfolgserlebnis zu wachsen.

Der Erlös des Kartenverkaufs kommt zu 100 Prozent der Vereinsarbeit zugute. Zum Ende des Jahres sollen auch noch festliche Motive folgen.



Anna-Lena, zehn Jahre, hat während ihres mehrwöchigen Aufenthaltes im Elternhaus viele wunderbare Bilder gemalt. Wegen eines Hirntumors ist sie mit ihrer Mutter aus Österreich nach Essen zur Protonentherapie-Bestrahlung gekommen und hat – zusammen mit unserem „Gast-Kind“ Ekin – dieses fröhliche Geburtstagskarten-Motiv gemalt.





Direm, 18 Jahre, ist eines der ältesten „Gast-Kinder“. Als junges Mädchen am beidseitigen Netzhaut-Tumor erkrankt, hat sie damals schon ein Auge verloren und ist nun an einem Zweit-Tumor in der Uni-Klinik in Behandlung und wohnt im Essener Elternhaus. Trotz der sehr eingeschränkten Sicht auf dem verbleibenden Auge malt sie wahnsinnig schöne und stimmungshafte Bilder.

www.krebskranke-kinder-essen.de/grusskarten



Kireinas große Leidenschaft ist definitiv das Malen und Basteln! Dauernd verblüfte die Zehnjährige mit ihren neuesten Kunstwerken. Sie war mit ihrer Mama und dem damals dreijährigen Bruder für viele Wochen nach Essen zur Protonentherapie-Bestrahlung gekommen. Ihr „kleiner Nachthimmel“ ist ganz besonders beeindruckend. „Der Mond passt auf die ganze Stadt auf, sodass alle Kinder ruhig schlafen können“, sagt das Mädchen.



Lejla war elf Jahre alt, als sie mit ihren Eltern für ein halbes Jahr im Elternhaus für krebserkrankte Kinder wohnte. Als Kleinkind hatte sie bereits tapfer und erfolgreich gegen ihre Krebserkrankung gekämpft. Ende letzten Jahres musste sie jedoch für sechs Monate nach Essen zur Behandlung zurückkehren. In dieser Zeit hat sie ihr „Zuhause auf Zeit“ - das Elternhaus - so liebevoll gemalt.

Wenn die Drachen im Sommerwind tanzen



Strahlende Bastler mit ihren farbenfrohen Drachen.

Filderstadt. Nach vielen Monaten, in denen fast alle von Anna e.V. ausgehenden Veranstaltungen bedingt durch COVID-19 zum Erliegen gekommen waren, fand im September im großen Garten des Anna Hauses in Aich erstmalig wieder ein großer Familientag statt.

Unter den geltenden Corona-Hygienevorschriften kamen bei strahlendem Sommerwetter die Familien zum Bau von Drachen zusammen. Für jede Familie stand ein eigener Tisch zur Verfügung, auf dem be-



Die kleinen Drachenbauer haben emsig gesägt, geleimt, geklebt, ausgeschnitten und gemalt.

reits alle Materialien – Hölzer, Papier, Schnüre, Kleber, Farbstifte, Sägen, etc. - zum Bau hergerichtet waren. Nach einer ausführlichen Einweisung in die Hygienevorschriften, Beschreibung der einzelnen Drachenformen und Handhabung der Werkzeuge durch den Kunsttherapeuten Rolf Jahnke, ging es endlich los.

Wann immer es notwendig war, stand Rolf Jahnke den Kindern mit Rat und Tat zur Seite. Es wurde viel gesägt, geleimt, geklebt, ausgeschnitten und bemalt. Zur Stärkung der hungrigen Drachenbauer gab es mittags rote Wurst vom Grill. Anschließend bekamen die Drachen den letzten Schliff und starteten zu ersten Flugversuchen im Garten des Anna Hauses.



Alle Drachenhauer hatten natürlich den schönsten Drachen gebaut und erhielten dafür einen Bücher-Gutschein. Dann ging es endlich zum Probeflug auf die große Wiese bei der Stadthalle in Aich. Doch alles kann man nicht haben, herrlichen Sonnenschein und Wind gab es nicht zur gleichen Zeit. So mussten die kleinen Drachenhauer viel laufen, um ihre Drachen in der Luft zu halten.

Es war ein erfolgreicher Wiederstart der Aktivitäten des Vereins nach einer langen Pause. Dank des guten Wetters konnte der Anna Verein unter den geltenden Corona-Regeln den krebserkrankten Kindern und ihren Familien mal wieder schöne Stunden bereiten und den Alltag vergessen lassen.



Tolle Familien-Auszeit auf der Schwäbischen Alb

Filderstadt. Da auch beim Anna Verein wegen der Corona-Krise weder die üblichen wöchentlichen Angebote noch das geplante Wochenende am Söllerleck stattfinden konnten, haben Bärbel Schweizer und ihr Anna-Team ein altes Angebot neu aufleben lassen. Sie luden zu einer Ferienwoche in das Feriendorf Sonnenmatte auf der Schwäbischen Alb ein.

Bei sonnigem und sehr heißem Wetter trafen sich das Leitungsteam von Anna e.V., Annette Hofmann und einige ihrer Studierenden mit sieben Anna-Familien im Feriendorf. Es war eine Woche, in der die Familien Zeit für sich hatten. Sie konnten so etwas gemeinsam unternehmen, ein Hallenbad oder das Automuseum besuchen, auf einem Lama reiten, wandern und klettern. Um gemeinsam mit anderen Familien etwas zu erleben, gab es einige Aktionen.

So trafen sie sich immer wieder im Feriendorf, auf den Wegen oder am Spielplatz. Sie verabredeten sich zu gemeinsamen Wanderungen, besuchten die Sommerrodelbahn oder gingen auf Nachtwanderung mit einer Gespenstergeschichte vom schwarzen Ritter. Wer sehr mutig war, durfte sich danach einem Erlebnispfad entlang durch den dunklen Wald tasten.

Bei einem Besuch im Hochseilgarten Lichtenstein konnten sich die Kinder austoben, während einige Eltern eine Runde über die Hochebene wanderten und an



Die sieben Familien genießen die Auszeit auf der Schwäbischen Alb und besuchen das Schloss Lichtenstein.



Feldern vorbeikamen, auf denen Mohn, Kornblumen, Sonnenblumen blühten. Bei der anschließenden Führung im Burgschloss Lichtenstein wurde dann auch das Versteck vom Burgschlossgespenst Alfons gezeigt. Aber leider hat sich das Gespenst nicht gezeigt.

Besonders schön fanden die Familien das gemeinsame Grillen an der Feuerstelle oberhalb Häuser, mit reichhaltigem Buffet, guter Stimmung, sternklarem Himmel mit rötlich aufgehendem Mond und vielen Sternschnuppen. Ob sich der ein oder andere etwas gewünscht hat? Vielleicht ein baldiges Ende der Pandemie?

„Uns haben die gemeinsamen Tage dort gutgetan. Es war wie eine Auszeit vom Alltag und eine Einstimmung auf die Sommerferien in Zeiten der Pandemie, in denen Job und Schule mit Freizeit sich immer mehr verwischten, weil die klaren Strukturen durch Fernlernen und mobilem Arbeiten/Homeoffice nicht mehr gegeben waren“, waren sich die Eltern einig.



Helfen. Heilen. Forschen. #DREI GEGEN EINS



Zur Kampagne #dreiegeneins hat der Frankfurter Verein auch die Broschüren und Flyer komplett überarbeitet.

Frankfurt. „Helfen. Heilen. Forschen. #DREI-GEGENEINS.“- Mit dieser dreifachen Stärke verfolgt der 1983 von betroffenen Eltern gegründete Verein ein Ziel: Krebs bei Kindern zu besiegen. Gemeinsam mit dem Universitätsklinikum Frankfurt und der vor 25 Jahren vom Verein gegründeten Frankfurter Stiftung für krebskranke Kinder kümmert er sich um krebskranke Kinder und ihre Familien.

Mit neuem Logo, einer neuen Homepage sowie einer Broschüre, an der viele betroffene Kinder und Jugendliche aktiv mitgearbeitet haben, präsentiert sich der Verein nun in neuem Gewand. Zusätzlich wurde die bereits aufgebaute, datenschutzkonforme Spender-Datenbank erweitert, die den Grundstein für eine digitale Kommunikation legt.

In Zeiten von Social Media ist es wichtig, neue potentielle Spender adressatengerecht zu erreichen. Mit der Kampagne #DREI GEGENEINS beschreitet der Verein neues Terrain und informiert zeitgemäß und digital potenzielle Spender, junge betroffene Familien und generell Interessierte auf Facebook & Instagram. Das Thema Digitalisierung wird für gemeinnützige Vereine immer wichtiger, stellt diese aber auch vor große Herausforderungen: Europäische Datenschutzverordnungen, neue Vorgaben hinsichtlich der Transparenz und rechtliche Regularien von Kooperationspartnern erfordern, dass man allem als Verein gerecht wird.

„Das, was wir schon seit vielen Jahren aktiv tun, nämlich Helfen, Heilen und Forschen – das stellen wir künftig noch stärker heraus: Drei gegen eins. Mit dreifacher Stärke kämpfen wir gegen Krebs bei Kindern“, so Karin Reinhold-Kranz, Vorsitzende des Vereins Hilfe für krebskranke Kinder Frankfurt e.V. „Auch auf uns und unsere Arbeit wirkt sich die Corona-Pandemie massiv aus. Dennoch verfolgen wir weiterhin unser Ziel, um unsere Mission zu erfüllen: Wir verbessern die Lebensumstände, unterstützen die medizinische Versorgung und ermöglichen noch mehr Forschung. Das treibt uns an. Jeden Tag!“

www.kinderkrebs-frankfurt.de/



Neuigkeiten aus Heidelberg

Heidelberg Die Geschwisterbetreuung „Kinderplanet“ am Zentrum für Kinder- und Jugendmedizin in Heidelberg hat seit September endlich wieder geöffnet. Es ist so wichtig, dass das Team des Kinderplaneten mit seiner neuen Leitung Alicia Amberger wieder Geschwister betreuen kann. Alicia Amberger ist seit Juni bei Aktion für krebskranke Kinder e.V. Heidelberg angestellt und hat sich besonders gefreut, dass sie dank einem passenden Hygienekonzept im September wieder Kinder in der Einrichtung begrüßen konnte. Eine Mutter kam sofort auf das Team zu, als sie von der Wiederöffnung hörte und erklärte, dass sie die Betreuung so vermisst habe und diese dringend brauche. Ihrem Kind habe es immer so gut getan in der Geschwisterbetreuung betreut zu werden. Ein halbes Jahr musste der Kinderplanet geschlossen bleiben, so war es ein sehr besonderer und schöner Neustart.

Auch ein besonderes Ereignis war eine tolle Spende einer Gruppe engagierter Frauen aus dem Rhein-Neckar-Kreis. Diane Herrmann mit ihrer Mutter Gisela, Anna Schiemann, Christina Stadler, Christine Reiß, Christa Späth, Regina Dehnelt, Christiane Fellhauer und Ulrike Biesel-Weidig haben sich zusammengesetzt und Mund-Nasen-Bedeckungen genäht, welche sie kostenlos an Einrichtungen verteilt haben. Da die Nachfrage mit der Einführung der Mas-

kenpflicht Ende April wuchs, legte das Damen-Team sogar Nachschichten ein. Gegen eine Spende von 5 Euro konnte man die Masken nun erwerben, wodurch letztlich 3.600 Euro eingenommen wurden. An verschiedenen soziale Projekte wurde das

Geld gespendet, und glücklicherweise wurde auch der Verein berücksichtigt. Die Tochter von Regina Dehnelt hatte in der Vergangenheit selbst schon ein Praktikum in der Geschwisterbetreuung Kinderplanet absolviert, und so wurden 1.000 Euro an die Aktion für krebskranke Kinder e.V. Heidelberg gespendet. Stellvertretend für das gesamte Nähteam haben Ulrike Biesel-Weidig und Regina Dehnelt die Einrichtung besucht und die Spende persönlich übergeben. Hier wurden sie mit Herzlichkeit von Alicia Amberger empfangen und konnten sich vergewissern, dass es genau die richtige Entscheidung war, das Geld dorthin zu geben.



Foto: Malgorzata Zirm-Golly

Neu in der Heidelberger Geschwisterbetreuung „Kinderplanet“: Alicia Amberger hat die Leitung übernommen.

Kinderbörse von „Dat kölsche Hätz“ in Dormagen

Köln. Ein Termin, den sicherlich fast alle Eltern in Dormagen und Umgebung im Kalender rot angestrichen haben, ist die „Kinderbörse“ in der Kulturhalle „Kulle“ Dormagen. Viermal im Jahr wechseln hier gebrauchte und gut erhaltene Kindersachen den Besitzer. Und das zu einem guten Zweck: Denn bis zu 35 Prozent des Erlöses fließen als Spende an den Förderverein für krebserkrankte Kinder e.V. Köln.

Initiiert wurde der Flohmarkt vor über sieben Jahren von Katrin Bachmann. Sie setzt sich seit vielen Jahren über den Freundeskreis „Dat Kölsche Hätz“ für krebserkrankte Kinder und deren Familien ein. Und der Erfolg der „Kinderbörse“ spricht für sich: Bis zu 90 Familien bieten hier inzwischen ihre Sachen zum Verkauf an, bis zu 9 000 Artikel gehen an einem einzelnen Termin über den Verkaufstisch.

Das Konzept dahinter: Die Sachen werden von den Verkäufern mit eigener Preisvorstellung etikettiert und am Vortag bei den Organisatoren abgegeben. Ein großes Team an freiwilligen Helfern sorgt dann am Trödeltag für einen reibungslosen Ablauf beim Ab- und Aufbau sowie Verkauf.

Wie so vieles drohte auch diese Veranstaltung aufgrund der Corona-Pandemie für das restliche Jahr ins Wasser zu fallen. Katrin Bachmann wollte das nicht hinnehmen und entschied sich entgegen

der Meinung der Zweifler – „Musst du in dieser Zeit eine Kinderbörse organisieren?“ – die Flohmarkt-Planung für September in Angriff zu nehmen, natürlich unter coronakonformen Bedingungen. Keine einfache Sache, die sicherlich allen Beteiligten viel Kraft und manchmal auch



Nerven gekostet hat, aber bei der auch Spaß und Begeisterung nicht zu kurz kamen.

Der Förderverein bedankt sich bei Katrin Bachmann und dem Team für die tolle Spendensumme von 1.635 Euro – und für ihren großartigen Einsatz seit sieben Jahren!



Seit sieben Jahren hat sie bei der Kinderbörse den Hut auf: Katrin Bachmann.

Viermal im Jahr wechseln beim Trödelmarkt in Dormagen Kindersachen den Besitzer – für den guten Zweck.

Ein Lauf für Alina

Lützelsoon. Im Sommer letzten Jahres veränderte sich durch eine schlimme Nachricht das Leben einer ganzen Familie. Bei der elfjährigen Alina aus Norheim wurde Krebs diagnostiziert. Eine Gewebeuntersuchung ergab, dass das lebensfrohe und sportliche junge Mädchen an einem bösartigen Tumor erkrankt ist. Für Alina ändert sich alles. Statt des Schulbesuchs und ihrer Leidenschaft für Sport nachzugehen, beginnen Chemotherapien, Operationen und Krankenhausaufenthalte ihr Leben zu bestimmen.

Auf diesen Schicksalsschlag reagiert auch die Grundschule Norheim. Lehrerin Heike Will kam auf die Idee, einen Spendenlauf zu starten. Da Alina selbst an der Schule Schülerin war, wollte die Lehrerin die ehemaligen Mitschüler in die Aktion mit einbeziehen.

Bei der Aktion „Mehr als 260 Beine laufen für Alina“ suchten sich 131 Mädchen und Jungen Laufpaten. Diese gaben ihnen pro gelaufenen Kilometer eine Spende. Außerdem sammelten die Kinder weitere Spenden in ihrem Umfeld. Insgesamt kamen großartige 9.594 Euro zusammen.

Diese wurden jetzt dem Förderverein Lützelsoon zur Unterstützung krebserkrankter und notleidender Kinder e.V. zweckgebunden für Alina übergeben.



Spendenlauf für die erkrankte Alina: Gemeinsam mit ihrer Mutter sowie Ingrid und Herbert Wirzius vom Förderverein nimmt die Elfjährige den Scheck von Schulleiterin Sandra Wolf, Lehrern und Schülern entgegen. Foto: Jens Fink

Dieser leitet die Spenden an die Familie weiter, da die Familie aufgrund von ständigen Fahrten zu Behandlungen oder Untersuchungen in die Klinik erhöhte Auslagen hat.

Herbert Wirzius bedankt sich bei der Schulleiterin Sandra Wolf und allen Mitwirkenden. Sie betonte, dass sie natürlich einer ehemaligen Schülerin helfen möchten. Ebenso waren Alina und ihre Mutter sehr dankbar und freuten sich über diese wertvolle Unterstützung in dieser sehr schwierigen Zeit.

Ein FSJ-Jahr mit vielfältigen Aufgaben

Lützelsoon. Ausbildung oder Freiwilliges Soziales Jahr (FSJ)? Für Lukas Stilz war die Entscheidung schnell gefallen: Er hat zwölf Monate lang den Förderverein Lützelsoon und die Soonwaldstiftung unterstützt. Er zieht ein positives Fazit: „Ich konnte selbstständig arbeiten und war in alle Tätigkeiten eingebunden von Büroarbeiten und Aktenablage über Berichte schreiben und Spendenaktionen bis hin zu Familienbesuchen und Geldübergaben“, sagt der 21-Jährige. Die Zusammenarbeit im Büro sei sehr gut gewesen, fast wie eine kleine Familie, mit der man über alles sprechen kann.

Dass beide Seiten sehr zufrieden über die Zusammenarbeit sind, bestätigt auch Vereinsvorsitzender Herbert Wirzius. Seit fünf Jahren arbeiten FSJ-ler beim Förderverein. Die Stellen werden direkt über die Verbandsgemeinde geschaltet. „Wir betreuen hier die jungen Menschen“, sagt Wirzius. Da viele Außentermine im Kalender stehen, ist es wichtig, dass sie 18 Jahre alt sind und einen Führerschein besitzen. Dafür können die jungen Männer und Frauen an fünf einwöchigen Bildungsseminaren teilnehmen, sind sozialversichert und bekommen Urlaub sowie ein



Taschengeld von 200 Euro. Inzwischen hat Lukas Stilz sein Freiwilliges Soziales Jahr beendet und eine Ausbildung zum Verwaltungsfachangestellten in der Verbandsgemeinde begonnen. Wenn er an seine Zeit beim Förderverein zurückdenkt, dann sicher auch an eine besondere Geschichte: Der Fußballspieler ließ sich typisieren, als das Kind eines Mannschaftskameraden an Krebs erkrankte. Und dann kam während des FSJ der Anruf: „Sie kommen als Spender in Frage!“ Mit seiner Stammzellenspende kann nun einem leukämiekranken Mann aus den USA geholfen werden.

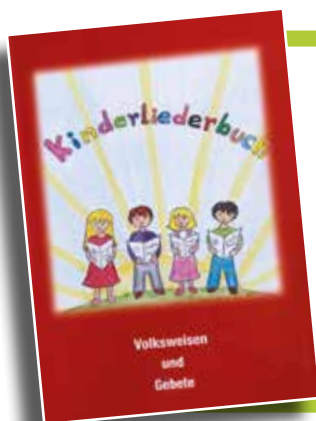
Spende anlässlich 30 Jahre Deutsche Einheit



Herbert Wirzius nimmt am Tag der deutschen Einheit die Spende von Wolfgang Holl entgegen.

Lützelsoon. Seit Anfang des Jahres 1990 besteht zwischen der Verbandsgemeinde Kirner Land und dem thüringischen Gräfenroda eine Partnerschaft. Durch zahlreiche Besuche und Aktivitäten in verschiedensten Bereichen wurde das Band stets weiter gefestigt.

So entschied sich Wolfgang Holl aus Gräfenroda anlässlich des 30-jährigen Jubiläums der Wiedervereinigung zu einem spontanen Besuch in Henneweiler. Ein Tagesausflug, der für ihn morgens um 6 Uhr begann. Bereits um kurz nach neun Uhr klingelte er bei Familie Wirzius an der Haustür und überraschte sie damit. Im Gepäck hatte er noch eine Spende in Höhe von 300 Euro für den Förderverein Lützelsoon zur Unterstützung krebskranker und notleidender Kinder und deren Familien e.V. Das waren 10 Euro pro Jahr für 30 Jahre Deutsche Einheit. In Gedenken an Werner Müller besuchte Wolfgang Holl auch dessen Familie. Wirzius und Müller waren von Anfang an beide bei der Besiegelung der Partnerschaft mit dabei.



Ein Liederbuch für Kinder

Lützelsoon. Über 100 Texte und Gebete hat Ingrid Wirzius gesammelt und diese in einem Kinderliederbuch veröffentlicht. Sie möchte „...all denen eine Freude machen, die an den alten Volkswesen haben und altes Liedgut pflegen möchten. Auch am Krankenbett kann manche Mutter ihrem Kind etwas vorsingen und für Kurzweil sorgen...“ Für das Buch hat Diana Schneider die Illustrationen beigezeichnet.

Das Buch mit 160 Seiten kann für sechs Euro beim Förderverein Lützelsoon und der Soonwaldstiftung per E-Mail erworben werden: info@soonwaldstiftung.de oder telefonisch unter 06752/913850.

Hotel unterstützt "Fit gegen Kinderkrebs"

Mannheim. Zum wiederholten Mal hat das Team der Hotel Residenz Immenhof GmbH den DLFH-Ortsverein Mannheim mit einer großzügigen Spende in Höhe von 850 Euro bedacht. Almuth Ender vom Büroteam der DLFH besuchte das Hotel in Maikammer, um sich persönlich bei der Geschäftsführung und den Mitarbeitenden zu bedanken.

"Mit einer solchen Spende können wir unsere zehn Projekte für krebskranke Kinder und ihre Familien am Leben erhalten wie zum Beispiel unser jüngstes Projekt Fit gegen Kinderkrebs", sagt sie. Das Sportprojekt, bei dem der Mannheimer Elternverein mit der Universitäts-Kinderklinik kooperiert, wird ausschließlich durch Spenden finanziert. Sport kann den Verlauf einer Krebserkrankung positiv beeinflussen. Wer fit ist, übersteht die Chemotherapie besser und erholt sich nach der Behandlung rascher.



Almuth Ender bedankt sich beim Team Hotel Residenz Immenhof für die großzügige Spende.

Thai-Kickboxer sammeln Spenden

Mannheim. Zum vierten Mal haben die Black Scorpions Mannheim, die sich dem Thai-Kickboxen verschrieben haben, bei einer Charity-Veranstaltung Spenden gesammelt. Es kamen dabei 500 Euro zusammen, sodass der Gesamtspendenstand jetzt 2.050 Euro erreicht hat.

Zusätzlich steht in der Trainingsstätte eine Spende-dose, in der sich bereits 168,832 Euro befinden. Mit ihrem Engagement unterstützten die Kampfsportler die Arbeit des DLFH-Ortsverbands Mannheim.



Eine Spendenaktion der besonderen Art

Mannheim. 46 Tage lang hat „The Rebel Legion – German Base Yavin“, die deutsche Gruppe des „Star-Wars“-Fan-Kostümvereins, Spenden für den DLFH-Ortsverein Mannheim gesammelt. Dabei kamen 1.000 Euro zusammen.

Aufgrund von Corona konnten die traditionellen Science Fiction-Tage im Technikmuseum Sinsheim und Speyer nicht stattfinden und somit auch nicht, wie in den Vorjahren, am Stand Spenden gesammelt werden. Die "Star Wars"- Fans riefen deshalb eine alternative Spendenaktion ins Leben, bei der Hans-Georg Panczak, die deutsche Synchronstimme von Luke Skywalker, eine Nachricht via youtube verschickte.

„Ihr habt dazu beigetragen, Kindern und Familien Hoffnung zu geben. Hoffnung darauf, dass die Forschung vielleicht bessere Medikamente oder ein Heilmittel gegen diese Krankheit findet“, bedankte sich die Rebel Legion bei den Spendern.

Mut Perlen



Auch Sie können helfen, Mut zu machen!

Für jede therapeutische Maßnahme, jeden Pieks, jede Chemotherapie bekommen die Patienten eine ganz bestimmte Perle, die sie auf eine lange Schnur fädeln können. So entsteht ihr eigenes buntes Behandlungs-Tagebuch, das ihre ganz persönliche Krankengeschichte erzählt. Die Kinder freuen sich, dass ihr Mut mit diesen Perlen belohnt wird und können stolz auf das Erreichte sein.

Das Mut-Perlen Projekt ist ein Projekt der Deutschen Kinderkrebsstiftung in Zusammenarbeit mit den örtlichen Elterngruppen, unterstützt von der Stiftung Allianz für Kinder. Die Perlen sind eigens für dieses Projekt entwickelt worden und werden aus farnefrohem Fimo hergestellt. Eine komplette Kette kann durchaus 20 bis 30 Euro kosten. Ihre Spende kann zu einer solchen Kette beitragen und Mut machen.

Bundesverdienstkreuz für Oberhausenerin Aynur Celikdöven



„Ich sehe mich geehrt, gleichsam stellvertretend für alle, die in den vergangenen Jahrzehnten mit dazu beigetragen haben, dass ich heute diese Auszeichnung erhalten habe“, sagt Aynur Celikdöven bei der Verleihung des Bundesverdienstkreuzes.

Oberhausen. Für ihr herausragendes soziales und ehrenamtliches Engagement wurde die Oberhausenerin Aynur Celikdöven, Vereinsvorsitzende vom Verein 2Weg der Hoffnung“, von Oberbürgermeister Daniel Schranz mit dem Bundesverdienstkreuz am Bande geehrt. Bereits im Jahr 2017 wurde sie für ihr ehrenamtliches Engagement mit der Ehrennadel der Stadt Oberhausen ausgezeichnet.

Im Jahr 2001 gründete sie in Oberhausen den Verein Weg der Hoffnung e.V., Selbsthilfeverein für krebskranke Kinder und Familienangehörige in NRW. Er verfolgt das Ziel, über Tumor- und Leukämieerkrankungen bei Kindern aufzuklären und betroffene Familien zu begleiten. Den Verein zeichnet seine multikulturelle Ausrichtung aus. Unter anderem informiert Weg der Hoffnung e.V. regelmäßig mit Vorträgen und Informationsveranstaltungen über aktuelle Entwicklungen der Krebsforschung, neue Behandlungsmethoden und Therapien, Früherkennungsmaßnahmen, Maßnahmen zur Familienunterstützung, Nachsorge- und Rehabilitationsmaßnahmen sowie die Wichtigkeit der Typisierung.

Zugunsten der krebskranken Kinder und deren Familienangehörigen wurde in Oberhausen der

Engelsgarten eingerichtet, der zu jeder Zeit und zu jedem Zweck den Betroffenen zur Verfügung steht. Der Engelsgarten hat bei den betroffenen Familien eine sehr große Bedeutung und ist bis weit über die Ruhrgebietsgrenzen bekannt.

In der Feierstunde sagte Aynur Celikdöven: „Für mich ist die Ehrung weit mehr als eine Anerkennung nur meines persönlichen Wirkens. Ich sehe mich geehrt, gleichsam stellvertretend für alle, die in den vergangenen Jahrzehnten mit dazu beigetragen haben, dass ich heute diese Auszeichnung erhalten habe.“

Es ist geschehen. Ich freue mich, dass ich für Sie alle offensichtlich etwas in den vergangenen Jahrzehnten positiv bewegen konnte. Ich bedanke mich herzlich.

Ehrenamt macht Arbeit, das wissen wir alle. Ich habe, egal, welche meiner zahlreichen ehrenamtlichen und dienstlichen Tätigkeiten es auch waren, dieses gerne und mit innerer Überzeugung gemacht. Es bringt ja auch etwas, ein Ehrenamt zu haben. Kein Geld, aber dafür Erlebnisse, die man nicht missen möchte. Man wird von Menschen anerkannt, in deren Leben man eine Rolle spielt. Das macht froh.

Man weiß mehr von Menschen und kann etwas, was nicht jeder kann. Das macht selbstbewusst.

Das ist mehr als Geld wert, weil man diese Erfahrungen nicht kaufen kann. Dafür muss man sich und seine Zeit einsetzen, bereit sein, dazulernen, Geduld zu haben, Herausforderungen anzunehmen. Wer das einmal erlebt hat, weiß, dass man dabei nicht nur einen Weg zu anderen findet, sondern auch zu sich selbst. Ein Ehrenamt kann mehr Leben ins Leben bringen.

Deshalb mein Dank an die vielen Frauen und Männer, vom Verein Weg der Hoffnung e.V. für ihre Hilfe, Unterstützung, Mitarbeit, ihr Zupacken und ihren Ratschlag, in den vielen Jahren unserer Zusammenarbeit. Ohne Sie stünde ich jetzt nicht hier. Sie alle haben Verdienst an dem Kreuz, das ich nun trage.“



Mitgliederversammlung in Corona-Zeiten

Ostfriesland. Es war viel Arbeit für den ostfriesischen Elternverein, die diesjährige Mitgliederversammlung zu organisieren. Der erste Termin Anfang Juni musste wegen der „Corona-Krise“ abgesagt werden. Nach intensiver Vorbereitung konnte dann die Veranstaltung im September stattfinden, denn mit einem großen Saal in einem Landgasthof hatte die Organisatoren eine Räumlichkeit gefunden, um die geltenden Hygiene- und Abstandsregeln einhalten zu können. Dazu gehörte es, einen Lageplan mit der Anordnung der Tische und Gästelisten zu erstellen, alle Verhaltensregeln sichtbar zu plakätieren sowie Schutzmasken, Desinfektionsmittel und Kugelschreiber für jeden Teilnehmer zu übergeben.

Vereinsvorsitzende Ralph Gebler konnte schließlich vor 48 Mitgliedern einen Rückblick auf die Aktivitäten des vergangenen Jahres 2019 geben. Der Verein führte über 50 Veranstaltungen mit und für seine 95 Familien durch. Auch Wahlen standen an: So wurde Dr. Frank Simon aus Aurich ohne Gegenstimme als stellvertretender Vorsitzender gewählt. Sven Süßen aus Theene (Gemeinde Südbrookmerland) ist ab sofort neuer Schriftführer. Auch er wurde ebenfalls ohne Gegenstimme gewählt.

Zum Abschluss gab der Vorstand noch einen Ausblick in die Zukunft des Vereins: „Leider haben wir bis zum Sommer 2021 alle Veranstaltungen mit unseren schwer erkrankten Kindern und Jugendlichen

absagen müssen. Das Risiko ist einfach zu groß!“ Trotzdem hält der Verein den Kontakt zu seinen Mitgliedern aufrecht und ist für sie da, wenn sie Hilfe brauchen oder einfach mal reden möchten.

„In diesem Jahr mussten wir schon neun neu erkrankte Kinder in den Verein aufnehmen. Zudem betreuen wir eine Vielzahl von dauerhaft erkrankten Familien und haben besonders im laufenden Jahr viele Rückfälle, um die wir uns kümmern“, so Vorsitzender Gebler.

Der aktuelle Vorstand des Elternvereins: der neue Schriftführer Sven Süßen, Beisitzerin Ina Gebler, der neue stellvertretende Vorsitzender Dr. Frank Simon, Beisitzer Johann Gronewold, Kassenswartin Mareike Fritzen, 2. stellvertretende Vorsitzender Dieter Seemann sowie Vereinsvorsitzender Ralph Gebler. (v.l.)



Das erste Erinnerungsbuch-Projekt

Tübingen. Der Förderverein für krebskranke Kinder Tübingen e.V. bietet trauernden Eltern im Rahmen der Schreibtherapie die Möglichkeit, ein individuelles Erinnerungsbuch zu gestalten.

Es ist eine selbst mit Stoff und japanischem Papier bezogene Kassetten-Box, deren Deckel mit eigens geklöpftem Herz und unsichtbaren Magneten die handgeschriebenen Seiten und den Schubler mit Andenken schützt. Darin sind handgeschöpfte und außergewöhnlich gestaltete Papiere, liebevoll für ein ganz persönliches Eltern-Kind-Geschichtenbuch gesammelt und natürlich viele Fotos und Zeichnungen, Gedichte und Texte für und über die verstorbenen Töchter und Söhne.

Diese Unikate sind so einzigartig und besonders wie die Kinder, an die sie erinnern. Sie sind entstanden in dem ersten Erinnerungsbuch-Projekt für trauernde Eltern.

Die Schreibtherapeutin Sabine Stahl hat es konzipiert, unterstützt von der Tübinger Buchbinderin Susanne Mäckle, die den Teilnehmenden auf Wunsch mit Rat und Tat zur Seite steht, wenn zum Beispiel jetzt noch der passende Umschlag und die Bindung ausgewählt werden müssen. Denn wegen Corona sind die Bücher nicht ganz fertig geworden – sofern ein solches Vorhaben überhaupt zu einem Abschluss kommen kann.

Bei diesem besonderen kreativen Projekt treffen sich die trauernden Eltern viermal im Laufe eines Jahres. Sie haben Raum für ihre toten Kinder, können sich über ihre Ideen austauschen und inspirieren lassen. Auch dazwischen werden sie von Sabine Stahl mit Impulsen begleitet. Denn Trauer ist ein Prozess: Was will ich bewahren, was auswählen? Was ist mir wirklich wichtig, welche Geschichte will ich



aufschreiben? Möchte ich ein ganz privates Buch für mich gestalten, oder möchte ich die Erinnerungen von anderen, den Kindern nahestehender Menschen miteinbeziehen? Solche Entscheidungen brauchen Zeit. Zudem gibt es schier unendlich viele Möglichkeiten, ein Erinnerungsbuch zu gestalten. Auch das darf sich in Ruhe entwickeln, bis jede Mutter und jeder Vater weiß, wie das ganz eigene Buch aussehen soll.

Um alle Exemplare „fertig“ zu sehen, wünschen sich die Teilnehmenden nun eine weitere Zusammenkunft im kommenden Jahr, zu dem auch der Vorstand des Fördervereins für krebskranke Kinder Tübingen e.V. eingeladen werden soll. Vielleicht sind bis dahin sogar noch mehr Bücher entstanden. Denn seit dem 5. September läuft das Erinnerungsbuch-Projekt II.

Im Erinnerungsbuch-Projekt für trauernde Eltern sind einzigartige Buchkassetten entstanden.

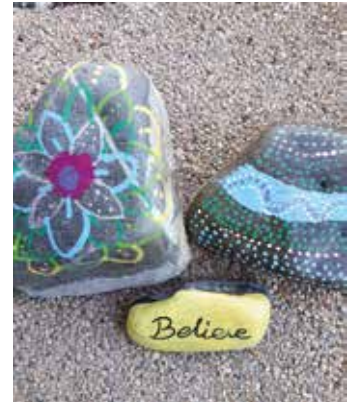


Emma und Leonie hatten eine Idee: Der Verkauf von bemalten Steinen brachte 152,10 Euro zugunsten des Fördervereins Tübingen ein.

Familienspende: Aus dem Sparschwein

Tübingen. Familie Heika sammelt immer über das ganze Jahr in einem Sparschweinchen Spenden für den Förderverein für krebskranke Kinder Tübingen e.V. Wegen Corona wurde dieses Jahr auf eine persönliche Übergabe verzichtet. Stattdessen hat Familie Heika dem Förderverein eine liebe E-Mail geschrieben: „... wir haben nun im ‚Familienrat‘ beschlossen, dass wir dieses Jahr den Inhalt unseres Schweinchens doch ‚nur‘ überweisen – es ist uns nicht wohl, wenn wir in diesen schwierigen Zeiten zu Ihnen kommen. Lieber wieder, wenn es sicherer ist.

Und deshalb waren wir heute auf der Bank und haben sogar zwei Überweisungen getätigt! Zum einen das, was wir innerhalb der Familien gesammelt haben (575 Euro), und zum anderen hatten Emma und ihre Freundin Leonie eine tolle Idee!“ Sie bemalten Steine und verkauften diese zugunsten des Fördervereins Tübingen. So kamen nochmal 152,10 Euro zusammen. „Darüber waren nicht nur die beiden Mädels mächtig stolz, sondern auch wir Eltern!“, schreibt Familie Heika.



Sportlich unterwegs für die gute Sache



Thomas Burmeister organisierte einen Duathlon, um den Förderverein Tübingen zu unterstützen.

Tübingen. In Eigenregie hat Thomas Burmeister aus Kirchheim/Teck (Baden-Württemberg) einen Duathlon organisiert und durchgeführt. Durch die Corona-Pandemie war der angedachte Triathlon auf Lanzarote entfallen. Top vorbereitet und trainiert entschied Burmeister sich, einen Duathlon in der eigenen Heimat zu starten und sich dabei gleichzeitig für den Förderverein für krebskranke Kinder Tübingen zu engagieren.

Das Duathlon-Abenteuer startete um 8 Uhr bei dunklem Himmel vor der eigenen Garage von Familie Burmeister. Zehn Kilometer Laufen, 180 Kilometer Rad fahren, zum Schluss ein Marathonlauf: das war der Plan für den Tag. Die Strecke wurde natürlich vorab genau von Burmeister durchgeplant. Für die Verpflegung sorgte unter anderem Tochter Laura.

Trotz all der gut durchdachten Planung wurde Burmeister schon früh durch einen Wetter- und Temperatursturz überrascht. Große Wassermassen ergossen sich über den Duathleten. Die Temperatur

fiel schlagartig in den einstelligen Bereich und ein starker Nordwestwind setzte ein.

Doch Burmeister hielt tapfer durch. Per Fahrrad absolvierte er dreimal einen 60-Kilometer-Kurs über Weilheim, Neidlingen, Bad Ditzgenbach, Eschenbach sowie Zell. Die Laufstrecke führte

Burmeister von Jesingen aus durch Holzmaden und vorbei am Kirchheimer Stadion.

Besonders motivierend war für Burmeister, dass er mit seiner Aktion krebskranke Kinder unterstützte. „Durch die Coronakrise sind Kinder mit schweren Krankheiten wie Krebs umso mehr betroffen, weil sie sich durch ihr geschwächtes Immunsystem noch weiter einschränken müssen als ohnehin schon“, betonte der Initiator.

Das Event war spendentechnisch dann auch ein voller Erfolg. Freunde, Familie, Bekannte, Nachbarn und Interessierte konnten über die Webseite des Fördervereins anlässlich des Duathlons spenden. Über 600 Euro Spenden kamen durch den Duathlon zusammen.

Der Förderverein für krebskranke Kinder Tübingen bedankt sich herzlich bei Familie Burmeister für diese schöne Aktion und dankt natürlich auch allen Spendern!



Trotz widrigem Wetter: Duathlet Thomas Burmeister hielt durch.

Skater spenden großzügig

Vechta. Eine aktive Gruppe der Inline-Skater des Ski-Club Vechta verbrachte ein sportliches Wochenende im brandenburgischen Skaterparadies „Fläming“. Sonnenschein und „Sahneasphalt“ machten die vier Tage und insgesamt 345 gefahrenen Kilometer zu einem herrlichen Erlebnis. Der letzte Tag der Veranstaltung stand unter dem Motto: Helfen und Gutes tun für ein 14-jähriges Mädchen aus dem Bezirk Vechta.

Sie leidet seit ihrer Geburt an einer unheilbaren Darmerkrankung, konnte aber ein fast normales Leben führen. Im Januar 2020 wurde bei ihr eine Krebsdiagnose gestellt. Unzählige Krankenhausaufenthalte und eine ständige Betreuung zwangen ihrer Mutter, unbezahlten Urlaub zu nehmen. Der Vater ist Corona bedingt in Kurzarbeit. Die finanzielle Belastung ist groß, und die Mitte Oktober anstehende Konfirmation kann die Familie nicht ausrichten.

Den Skatern war sofort klar: Sie sammeln und



Die Inline-Skater aus Vechta waren für die gute Sache unterwegs. Dank ihrer Hilfe kann eine 14-Jährige ihre Konfirmation feiern.

spenden Geld, damit das Mädchen eine schöne Konfirmation feiern kann. Bei der Aktion kamen 537,20 Euro zusammen! Weitere private Spenden wurden organisiert. Die 14-Jährige und ihre Familie haben sich wahnsinnig gefreut und konnten es kaum glauben.

Kinder brauchen Raum, um sich entfalten zu können

Vechta. Durch die strengen Hygiene-, Ernährungs- und Kontaktregeln, die eine Chemo-Behandlung bei einer Krebserkrankung mit sich bringt, sind Kinder in ihrer Entfaltung stark eingeschränkt. Der Verein „Hilfe für krebserkrankte Kinder“ unterstützt betroffene Familien dabei, ein Stückweit Normalität in den von Arztterminen, stationären Aufenthalten und strikt geregelten Medikamentenplan geprägten Alltag zu bringen.

Diese Hilfe leistet der Verein in Form von einer individuellen und auf jede Familie speziell abgestimmten Einzelfallbetreuung wie die Familie des dreijährigen Nico. Dessen Geschwister müssen wegen seiner Erkrankung selbst auf vieles verzichten, wie etwa das Treffen mit Freunden, aber auch auf die gemeinsame Zeit mit den Eltern. Sie können für die Geschwister neben der Chemotherapie von Nico weniger für sie da sein.

An dieser Stelle bietet der Verein eine Betreuung für die Geschwister an und ist mit ihnen schwimmen gewesen oder ging nach einem entspannten Spaziergang ein Eis essen.

Anders herum, werden auch Aktivitäten für das erkrankte Kind angeboten, damit die Eltern Zeit haben gemeinsam mit den Geschwister etwas Schönes zu unternehmen. So wurde mit Nico viel gebastelt und gebacken. Der Höhepunkt für Nico war der Besuch des großen Waldspielplatzes. Dort konnte er sich das erste Mal wieder nach seiner Erkrankung mit seinen Geschwistern austoben, und Mama hatte mal etwas Zeit für sich.



Außerdem unterstützt der Verein betroffene Familien mit Sachspenden, wenn es nötig ist. In diesem Fall konnte sich Familie F. über einen neuen Geschirrspüler freuen, der bei vier kleinen Kindern eine große Entlastung im Haushalt ist. Für die Kinder selbst gab es ein Trampolin, welches den ersten Alltag, ganz besonders für Nico, ein Stückweit mit Freude auflockert.

Deshalb ein großes Dankeschön an alle, die den Verein unterstützen, sei es mit einer finanziellen oder Sachspende. Ohne diese Unterstützung wären diese Angebote nicht machbar.

Neue Wohnungen für Patientenfamilien

Würzburg. Die Elterninitiative leukämie- und tumorkranker Kinder Würzburg e. V. hat ihr Übernachtungsangebot für Patientenfamilien erweitert: „Wir sind glücklich, dass es uns gelungen ist, zwei weitere Wohnungen in der Josef-Schneider-Straße anzumieten“, freut sich die Vereinsvorsitzende Jana Lorenz-Eck. Nach der kompletten Renovierung und neuer Möblierung stehen den Familien nun 13 Wohnungen kostenfrei zur Verfügung.



In den letzten Jahren ist der Bedarf an Übernachtungsmöglichkeiten stetig gestiegen. Im Jahr 2019 verzeichnete die Elterninitiative mehr als 5 200 Übernachtungen. Es kam zeitweise zu wochenlangen Engpässen, und nicht alle Eltern konnten untergebracht werden. „Diese Zahlen zeigen aber auch, wie hoch die Anzahl der erkrankten Kinder ist, die an der Universitätskinderklinik Würzburg behandelt werden. Und wie groß damit auch der Bedarf an Unterstützung und Begleitung durch unseren Verein mittlerweile geworden ist“, sagt sie.



Ein Zufluchtsort zum Kräftesammeln

„Die Diagnose können wir nicht ändern, aber das gesamte Umfeld positiv beeinflussen!“ – Das ist nicht nur der Leitfaden, sondern auch die Motivation der Elterninitiative leukämie- und tumorkranker Kinder Würzburg e. V. Sechs betroffene Familien gründeten vor über 37 Jahren den gemeinnützigen Elternverein, um andere betroffene Familien in dieser schwierigen Lebensphase zu begleiten und mit vielen Hilfsangeboten zu unterstützen. Der Verein hat mittlerweile mehr als 600 Mitglieder, meist betroffene Familien und Angehörige.

Ein wichtiger Baustein in der Betreuung der Patientenfamilien ist die kostenlose Bereitstellung von Elternwohnungen als Übernachtungsmöglichkeiten in unmittelbarer Nähe zur Universitätskinderklinik Würzburg. Die Wohnungen dienen zudem immer wieder als Zufluchtsort für Eltern, um für einige Stunden im Alleinsein die Kraftreserven wieder aufzufüllen. Sie werden auch als „Wohnung für eine bestimmte Zeit“ Müttern bzw. Vätern und Kindern zur Verfügung gestellt, wenn eine stationäre Aufnahme des Kindes nicht notwendig ist, sondern

eine tägliche, ambulante Versorgung stattfinden kann.

Die Wohnungen werden liebevoll eingerichtet und von den hauswirtschaftlichen Mitarbeiterinnen des Vereins regelmäßig gereinigt. Ziel ist es, eine möglichst angenehme Atmosphäre zum Klinikalltag zu schaffen

und vor allem die Eltern in ihrer ohnehin schon großen Sorge um ihr Kind zu entlasten.

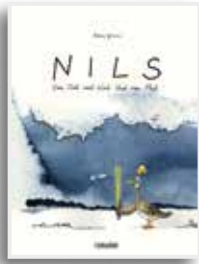
Weitere Informationen sind auf der Homepage des Vereins www.stationregenbogen.de zu finden.

Regenbogen-Armbänder



mit eingraviertem Text „**Eins werd' ich nie tun: AUFGEBEN!**“ sind gegen einen Unkostenbeitrag von 1 Euro/Stück in zwei Größen (für Erwachsene und für Kinder) zu erhalten bei:

Deutsche Kinderkrebsstiftung
Adenauerallee 134, 53113 Bonn
Tel. 0228 / 68846-0
Fax 0228 / 68846-44
info@kinderkrebsstiftung.de



Melanie Garanin
NILS – von Tod und Wut. Und von Mut

Carlsen Verlag, 2020, 22 Euro

Da glaubt man, ein typisches Kinderbuch in der Hand zu halten mit vielen bunten comic-artigen Zeichnungen und einem – wie von Kinderhand geschriebenen – Text. Das Lesen fällt zunächst etwas schwer, weil man sich erst an die etwas ungewöhnliche Schrift gewöhnen muss. Aber es lohnt sich, denn hier ist etwas ganz Besonderes entstanden. Eben nicht

ein weiteres Buch zum Thema ‚Krebs im Kindesalter‘, sondern eine bewegende Schilderung der schwierigen Situation der Behandlung wie auch über den plötzlichen Tod ihres Kindes und insbesondere über die Zeit danach. Die Autorin ist Graphikerin und beschreibt die Erkrankung und Behandlung ihres Sohnes (jüngstes Kind von vier Geschwistern) in Zeichnungen, verwoben mit dem Text. Aus der Verzweiflung und Wut über den so plötzlichen Tod ihres Kindes wächst allmählich auch der Mut, nachzuforschen, ob der so plötzlich und unerwartete Tod nicht doch die Folge eines medizinischen Kunstfehlers war.

Gerlind Bode



Nico Sternbaum
Emil - das kleine Einschlafschaf

Bassermann Verlag, 2020, 5 Euro

Zu den „Gute-Nacht-Geschichten“ ist hier noch eine sehr schöne hinzugekommen mit lustigen Bildern und kurzen Texten auf jeder Seite, die man vor dem Schlafen wunderbar gemeinsam anschauen kann, wobei das Kind den eingängigen Text recht bald mitspricht. Ein schönes Ritual!

Gerlind Bode



Jasmin Schreiber
Marianengraben

Eichborn Verlag, 2020, 20 Euro

Paulas Trauer um ihren kleinen Bruder Tim ist so tief wie der Marianengraben. „Wusstest Du, dass der Marianengraben die tiefste Stelle des Weltmeeres ist?...Auch mir war das mit den elftausend Metern eigentlich zu abstrakt. Erst als ich selbst dort unten ankam, also ganz unten in der Dunkelheit, wo es kein Licht gibt, keine Farben und kaum noch Sauerstoff, bekamen diese elf Kilometer und all diese Ziffern und Größenordnungen eine greifbare Qualität für mich - elftausend Meter unter Wasser sind gleichbedeutend mit einem Meter neunzig unter der Erde, der Tiefe deines Grabes.“ Seit dem tödlichen Badeunfall ihres geliebten 10-jährigen Bruders kämpft die Studentin mit einer Depression. Es ist Nacht, als Paula sich allein auf dem Friedhof glaubt und dann

auf Helmut trifft, einem leicht schrulligen 80-jährigen Witwer. Mit der Trauer, die sie eint, geht es kurze Zeit später auf eine gemeinsame Reise in einem alten Wohnmobil. Denn Helmut will ein Versprechen einlösen.

Auf dem Weg in die Berge nähern sich die beiden vorsichtig an. Die Ich-Erzählerin berichtet mal traurig, mal nachdenklich, aber auch oft humorvoll über diese Fahrt. Ihre Gedanken schweifen beim Erzählen immer wieder in die Vergangenheit, in die Zeit mit ihrem Bruder. Mit jedem Kilometer taucht Paula aber ein Stück mehr aus ihrem Marianengraben auf. Dabei berührt unter anderem eine Passage, in der es um Unterschied zwischen „sterben wollen“ und „nicht leben wollen“ geht. „Nicht leben wollen heißt, gerade nicht da sein zu wollen...Manchmal überlegen sie, ob sie nicht vielleicht lieber sterben wollen. Aber sie sind nicht sicher, weil sich bei ihnen alles um das nicht leben wollen dreht.“ Jasmin Schreiber hat einen traurig-schönen Debütroman geschrieben, der in diesem Jahr auf der Shortlist der Unabhängigen Buchhandlungen stand. (us)



Moni Nilsson
So viel Liebe

Carlsen, 2020, überetzt aus dem Schwedischen von Angelika Kutsch, 12 Euro

„So viel Liebe“ ist eine Geschichte, die vom Loslassen, von Trauer, Verzweiflung und Wut erzählt. Und dennoch schwingt in Moni Nilssons Buch so viel Leben, Hoffnung, Freundschaft und Zusammenhalt mit.

Leas Mama ist an Krebs erkrankt. Für die Neunjährige ist nichts mehr wie es war. „Dann werde doch gesund“, flüstere ich. „Ich versuche es“, flüstert Mama und küsst mich. „Wenn du wüsstest, wie sehr ich es versuche.“ Wir liegen still da und schauen uns in die Augen. Mamas laufen über. Meine auch.“

Als dann ihre beste Freundin sagt, dass Leas Mutter sterben wird, bleibt für das Mädchen nur eine Möglichkeit: „Solange ich Noa hasse, wird Mama nicht sterben.“ Ihre Verzweiflung wächst und mit ihr auch ihre Wut. „Immer haben alle nur Mitleid mit mir. Ich hasse das! Sollen sie doch mit sich selber Mitleid haben. Sie werden ja auch sterben.“

Die letzten gemeinsamen Monate werden rührend aus der Sicht des Mädchens erzählt. Eine Geschichte, die tröstet, die aber auch Mut macht und zeigt, dass es in schweren Zeiten auch schöne Momente geben kann, man verrückte Ideen wahr werden lässt und andere Menschen einem zur Seite stehen. (us)

Hinweis: Die Bücher sind im Buchhandel vor Ort erhältlich.



Hope

Verschenken Sie Hoffnung.

Hope ist auf dem kreisrunden Anhänger mit feingliedriger Kette graviert, der sich nicht nur als außergewöhnliches Präsent, sondern auch als „Hoffnungsträger“ eignet. Die schöne Halskette mit Affirmation besteht aus echtem 925-Sterling-Silber und kann bei der Deutschen Kinderkrebsstiftung zum Preis von 25 Euro bestellt werden. Designed wurde die „Hope-Kette“ von der schwedischen Firma karma. Mit dem Erlös wird die Arbeit der Deutschen Kinderkrebsstiftung unterstützt.

Kinderkrebsstiftung und DLFH-Dachverband

Informationen zu den einzelnen Veranstaltungen bei:
Deutsche Leukämie-Forschungshilfe (DLFH) und Deutsche Kinderkrebsstiftung, Adenauerallee 134
53113 Bonn
Tel. 0228/68846-0
www.kinderkrebsstiftung.de

Waldpiraten-Camp
Promenadenweg 1
69117 Heidelberg
Tel. 06221/180-466
www.waldpiraten.de

5. bis 7. Februar 2021

Mentoren Netzwerktreffen

Netzwerktreffen für ehemalige Krebspatienten, die sich als Mutmacher für krebskranke Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene engagieren und den gegenseitigen Austausch fördern wollen.
Mindestalter: 18 Jahre
Veranstaltungsort: Waldpiraten Camp, Heidelberg
Veranstalter: DLFH und Deutsche Kinderkrebsstiftung
Teilnahmegebühr: 30 Euro, Fahrtkosten können auf Antrag erstattet werden.
Information und Anmeldung: Dr. Ria Kortum, Tel. 0228/68846-21
r.kortum@kinderkrebsstiftung.de

26. bis 28. März 2021

Junge Leute Seminar

Seminar für junge erwachsene Krebspatienten
- mit oder nach einer Krebserkrankung -, ihre Partner und Geschwister. Neben dem Austausch untereinander stehen im Mittelpunkt die Vermittlung von Informationen zu Krankheit, Nachsorge, Stärkung der Gesundheit und weitere Themen der Lebensgestaltung.
Mindestalter: 18 Jahre.
Teilnahmegebühr: 30 Euro, Fahrtkosten können auf Antrag erstattet werden.
Ort: Waldpiraten-Camp Heidelberg
Veranstalter: DLFH
Information: Dr. Ria Kortum, Tel. 0228/68846-21
r.kortum@kinderkrebsstiftung.de
Anmeldung: camp@kinderkrebsstiftung.de

16. bis 18. April 2021

Hausleutetreffen 2021 in Krefeld

Erfahrungsaustausch und Fortbildung für Vereine, die in räumlicher Nähe zu einer Kinderkrebsstation ein Elternhaus oder Elternwohnungen betreiben.
Veranstalter: DLFH in Zusammenarbeit mit dem Förderverein zugunsten krebskranker Kinder Krefeld e.V.
Information: Dr. Ria Kortum, Tel. 0228/68846-21
r.kortum@kinderkrebsstiftung.de
Anmeldung und Hotelbuchung: Förderverein zugunsten krebskranker Kinder Krefeld e.V.
Tel.: 021 51 / 30 66 44
info@krebskinder-krefeld.de

22. bis 25. April 2021

Ü 27 Seminar für ehemalige Krebspatienten

Seminar für ehemalige Krebspatienten über 27 Jahren, die sich aus der Gruppe der „jungen Leute“ herausgewachsen fühlen und sich an diesem Wochenende in kleinerem Teilnehmerkreis mit altersspezifischen Themen auseinandersetzen möchten.
Mindestalter: 27 Jahre
Teilnahmegebühr: 45 Euro, Fahrtkosten können auf Antrag erstattet werden.
Veranstaltungsort: Waldpiraten Camp in Heidelberg
Veranstalter: DLFH und Deutsche Kinderkrebsstiftung
Information und Anmeldung: Dr. Ria Kortum, Tel. 0228/68846-21
r.kortum@kinderkrebsstiftung.de

26. bis 30. April 2021 (neues Datum)

2. Jahrestreffen der Europäischen Vereinigung für pädiatrische Onkologie (SIO-PE) gemeinsam mit

12. Childhood Cancer International Europa (CCI-E) Konferenz in Valencia, Spanien
Europaweites Treffen zu aktuellen Themen der Kinderonkologie für Onkologen, klinisches Personal, Eltern und Survivor aus ganz Europa. Die 12. Konferenz der europäischen Vereinigung der Elternorganisationen CCI-E, in der auch der DLFH Mitglied ist findet gleichzeitig vom 7.-8. Mai statt.
Ort: Valencia Conference Centre, València, Spain
Information und Anmeldung: www.siopeurope.eu und www.ccieurope.eu

25.-27. Juni 2021

DLFH-Mitgliederversammlung und Elterngruppentreffen für die Mitglieder des Dachverbandes

Programm und Anmeldeunterlagen werden an die Mitgliedsvereine geschickt.
Tel.: 0228-68846-0
info@kinderkrebsstiftung.de

HINWEIS

**ALLE Termine wegen
COV-19
nur unter Vorbehalt**

Kraniopharyngeom-Familientreffen

12. bis 14. März 2021

Tagungsort: Waldpiraten-Camp Heidelberg

27. bis 29. August 2021

Tagungsort: Bad Sassendorf

25. September 2021

3. Survivor Day der Deutschen Kinderkrebsstiftung

Ort: Köln, Herbrand's
Ansprechpartner: Dr. Ria Kortum,
Tel. 0228/68846-21
r.kortum@kinderkrebsstiftung.de

Camptermine 2021

Waldpiraten-Camp

Anmeldung über die Elterngruppen oder direkt im Waldpiraten-Camp
Tel. 06221-180-466
mueller@kinderkrebsstiftung.de
Aktuelle Information unter:
www.waldpiraten.de

Fr. 12. – Sa. 20. Februar 2021

Camp I – Ü-18

Patienten & Geschwister – ab 18 Jahren

Do. 1.– Fr. 09. April 2021

Camp II – Ostercamp

Patienten & Geschwister – 16+17 Jahre

Sa. 22. – So. 30. Mai 2021

Camp III – Pfingstcamp

Patienten & Geschwister – 9-15 Jahre

Mi. 30. Juni – Do. 8. Juli 2021

Camp IV

Patienten & Geschwister – 9-15 Jahre

Mi. 14. – Do. 22. Juli 2021

Camp V

Patienten & Geschwister – 9-15 Jahre

Mi. 28. Juli – Do. 5. August 2021

Camp VI

Patienten & Geschwister – 9-15 Jahre

.....
Mi. 11. – Do. 19. August 2021

Camp VII

Patienten & Geschwister – 9-15 Jahre

.....
Mi. 25. August – Do. 2. September 2021

Camp VIII

Patienten & Geschwister – 9-15 Jahre

.....
Sa. 16. – Sa. 23. Oktober 2021

Camp IX – 1. Herbstcamp

A - Patienten & Geschwister – 9-15 Jahre

B - trauernde Geschwister – 9-15 Jahre

.....
Sa. 30.10.21 – Sa. 06.11.21

Camp X – 2. Herbstcamp

A - Patienten & Geschwister – 9-15 Jahre

Veranstaltungen der PSAPOH

Psychosoziale Arbeitsgemeinschaft in der Pädiatrischen Onkologie und Hämatologie
Informationen:

PSAPOH-Sekretariat, Sabine Sharma,

Tel. 0228/68846-16

sharma@kinderkrebsstiftung.de

Regionale Angebote für Geschwister

Ansprechpartner und Informationen sind zu finden unter:

<https://www.kinderkrebsstiftung.de/krebs-bei-kindern/geschwister.html>

Trauer-Seminare

Angebote zu Trauer-Seminaren sind zu erhalten bei:

Bundesverband Verwaiste Eltern und trauernde Geschwister in Deutschland e.V.

Petra Hohn, Geschäftsführerin

Roßplatz 8a, 04103 Leipzig,

Tel. 0341/9468884

kontakt@veid.de

www.veid.de

Verwaiste Eltern und Geschwister Hamburg e.V. und Institut für Trauerarbeit e.V.

Bogenstraße 26, 20144 Hamburg

Tel. 040/45 00 09 14 (VE)

Tel. 040/36 11 16 83 (ITA)

info@verwaiste-eltern.de

www.verwaiste-eltern.de

info@ita-ev.de,

www.ita-ev.de

Akademie für Fort- und Weiterbildung in allen Bereichen der Hospizkultur, Palliative Care, Palliativmedizin und Trauerbegleitung:

Elisabeth-Kübler-Ross-Akademie® des

Hospiz Stuttgart

Diemershaldenstraße 7-11, 70184 Stuttgart

Tel. 0711/23741-811

akademie@hospiz-stuttgart.de

elisabeth-kuebler-ross-akademie.eu

Seminare, Vorträge, Veranstaltungen

Programm erfragen bei:

Kinderhospiz Balthasar,

Maria-Theresia-Straße 30a, 57462 Olpe

kontakt@kinderhospiz-balthasar.de

www.kinderhospiz-balthasar.de

Seminar- und Vortragsangebote zu den Themen schwere Krankheit, Trauer und Palliativ Care für Kinder und Jugendliche

Akademie der Björn Schulz Stiftung

Wilhelm-Wolff-Str. 36-38, 13156 Berlin

Tel. 030/39899850

p.heidrich@bjoern-schulz-stiftung.de

www.bjoern-schulz-stiftung.de

Leuchtturm e.V.

Beratungszentrum für trauernde Kinder, Jugendliche und Familien

Kontaktstelle für den Kreis Unna

Sigridstraße 21

58239 Schwerte

Tel.: 02304 – 9409949

info@leuchtturm-schwerte.de

Seminar: Große Basisqualifizierung

September 2020 bis Januar 2022

Begleitung von Kindern, Jugendlichen und Familien durch Zeiten von Abschied und Trauer

Eine Qualifizierung für beruflich und/oder persönlich Interessierte

Aktuelle Informationen finden Sie unter:

www.kinderkrebsstiftung.de

Deutsche Kinderkrebsstiftung
und DLFH-Dachverband
Büro: Adenauerallee 134
53113 Bonn
Tel.: 0228/68846-0
Fax: 0228/68846-44
info@kinderkrebsstiftung.de
www.kinderkrebsstiftung.de

Aachen*

Göschel, Susanne
Förderkreis „Hilfe für krebskranke Kinder“ e.V. Aachen
Kullenhofwinkel 26
52074 Aachen
Tel.: 0241/8 61 31
Fax: 0241/88 65 264
info@krebskrankekinder-aachen.de
www.krebskrankekinder-aachen.de

Altenstadt

Hand-in-Hand für schwerstkranke und krebskranke Kinder e.V.
Hilu Knies (1. Vorsitzende)
Stammheimer Straße 2
63674 Altenstadt
Tel. 06047-986836
Fax 06047-1233
kontakt@hand-in-hand.it
www.hand-in-hand.social
www.hand-in-hand.it

Amberg

Waldhauser, Petra (Vorsitzende)
Selbsthilfegruppe Krebskranker Kinder Amberg/Sulzbach
Waldhauser, Petra
Steinweg 8
92242 Hirschau
Tel.: 09622/71122
Fax: 09622/71488
petra.waldhauser@web.de
www.krebskranker-kinder-amberg-sulzbach.de

Augsburg*

Koller, Gerd (Vorsitzender)
Elterninitiative Krebskranker Kinder Augsburg Lichtblicke e.V.
Neusässerstr. 43a
86156 Augsburg
Tel.: 0821/44 06 9-0
Fax: 0821/44 06 9-99
info@krebskranke-kinder-augsburg.de
www.krebskranke-kinder-augsburg.de

Augsburg*

Schweyer, Rosmarie (Vorsitzende)
Glühwürmchen e.V.
Verein zur Unterstützung von krebs-, schwerst- und chronisch kranken Kindern und deren Familien
Brachstädter Str. 12
86660 Tapfheim
Tel.: 0160/972 897 30
info@gluehwuermchen-ev.de
www.gluehwuermchen-ev.de

Berlin

Miel, Detlef (Vorsitzender)
Förderverein für krebskranke Kinder Berlin-Buch e.V.
Lavendelweg 53
12623 Berlin
Tel.: 030/5675272
Fax: 030/56553311
info@kinderlaecheln.com
www.kinderlaecheln.com

Berlin*

Schulz, Jürgen (Vorsitzender)
KINDERHILFE – Hilfe für krebs- und schwerkranke Kinder e.V. Berlin-Brandenburg
Turmstr. 32, 10551 Berlin
Tel.: 030/857 478 360
Fax: 030/857 478 369
info@kinderhilfe-ev.de
www.kinderhilfe-ev.de

Berlin

Wegert, Dr. med. Sigrud
KINDERLEBEN, Verein zur Förderung der Klinik für krebskranke Kinder e.V. Berlin
Königin-Luise-Str. 40-42
14195 Berlin
Tel.: 0170/503 66 66
Fax: 030/826 27 37
info@kinderleben.de
www.kinderleben.de

Bielefeld*

Tilly, Andreas (Vorsitzender)
HandanHand Elterinitiative krebskranker Kinder Ostwestfalen-Lippe e.V.
Kurze Str. 2
32108 Bad Salzuflen
Tel.: 05222/28 88 737
Fax: 05222/28 88 738
info@handanhand.de
www.handanhand.de

Bonn*

Hennemann, Lutz (Vorsitzender)
Förderkreis für krebskranke Kinder und Jugendliche Bonn e.V.
Joachimstraße 20
53113 Bonn
Tel.: 0228/9 13 94 40
Fax: 0228/9 13 94 33
info@foerderkreis-bonn.de
www.foerderkreis-bonn.de

Braunschweig*

Dr. Lampe, Thomas (Vorsitzender)
Weggefährten – Elternhilfe zur Unterstützung tumorkranker Kinder Braunschweig e.V.
Holwedestr. 16
38118 Braunschweig
Tel.: 0531/595-1426
info@weggefaherten-bs.de
www.weggefaherten-bs.de

Bremen*

Müller, Ingrid (Vorsitzende)
Elternverein Leukämie- und Tumorkranke Kinder Bremen e.V.
Osterholzer Möhlendamm 18
28325 Bremen
Tel.: 0421/4 98 66 42
Fax: 0421/42 40 99
info@kinderkrebs-bremen.de
www.kinderkrebs-bremen.de

Chemnitz*

Oehme, Inge (Vorsitzende)
Elternverein krebskranker Kinder e.V. Chemnitz
Rudolf-Krahl-Str. 61a
09116 Chemnitz
Tel.: 0371/24 35 57 61
Fax: 0371/24 35 57 89 65
info@ekk-chemnitz.de
www.ekk-chemnitz.de

Coburg*

Rendigs, Uwe
Stiftung für krebskranke Kinder Coburg
Veilchenweg 34
96450 Coburg
Tel.: 09561/63 07 60
uwe.rendigs@gmx.de
www.coburgerkrebskinderstiftung.org

Cottbus*

Koal, Katrin (Vorsitzende)
Elterninitiative krebskranke Kinder e.V.
Ringweg 19
03099 Kolkwitz
Tel.: 035604 /641192
Mobil: 0178 2981967
eltern-krebskranker-kinder-cottbus@arcor.de
www.eltern-krebskranker-kinder-cottbus.de

Darmstadt

Dr. Jutta Buchhold (Vorsitzende)
Verein für krebskranke Kinder Darmstadt e.V.
Heinrichwingertsweg 17
64285 Darmstadt
Tel.: 06151/97 13 41
Tel.: 06151/37 15 82
Tel.: 06151/25 39 6 (Kontaktstelle)
Fax: 06151/35 12 39
verein@krebskranke-kinder-darmstadt.de
www.krebskranke-kinder-darmstadt.de

Datteln*

Rabe, Hans (Vorsitzender)
Elterninitiative krebskranker Kinder der Vestischen Kinderklinik e.V.
Frankfurter Straße 3
45711 Datteln
Tel.: 02363/72 88 70
Fax: 02363/73 44 16
Tel.: 02363/73 44 15 privat
Tel.: 0208/4 58 41 79 dienstl.
elterninitiative.datteln@web.de
www.elterninitiative-datteln.de

Dingolfing-Landau-Landshut

Eckhart, Ulrike (Vorsitzende)
Kinderkrebshilfe Dingolfing-Landau-Landshut e.V.
Lommer Leiten 12
84177 Gottfrieding
Tel.: 08731/40892
Fax: 08731/60215
info@kinderkrebshilfe-dll.de
www.kinderkrebshilfe-dll.de

Dortmund*

Banack, Hans-Jörg (Vorsitzender)
Elterntreff Leukämie- und tumor-kranker Kinder e.V.
Humboldtstr. 52-54
44137 Dortmund
Tel.: 0231/206 34 15
Fax: 0231/206 38 03
buero@elterntreff-dortmund.de
www.elterntreff-dortmund.de

Dresden*

Führlich, Andreas (Vorsitzender)
Sonnenstrahl e.V. Dresden, Förderkreis für krebskranke Kinder und Jugendliche
Goetheallee 13
01309 Dresden
Tel.: 0351/315 839 00
Fax: 0351/315 839 29
info@sonnenstrahl-ev.org
www.sonnenstrahl-ev.org

Düsseldorf

Zappey, Ursula (Vorsitzende)
Elterninitiative Kinderkrebsklinik e.V. Düsseldorf
Bunzlauer Weg 31
40627 Düsseldorf
Tel.: 0211/27 99 98
eltkrebs@uni-duesseldorf.de
www.kinderkrebsklinik.de

Düsseldorf*

Schuster, Stephanie (Vorsitzende)
Löwenstern e.V. Förderverein zugunsten krebskranker Kinder am Universitätsklinikum Düsseldorf e.V.
Fährstrasse 172B
40221 Düsseldorf
Tel: 0211 468 2112
Fax: 0211 468 2113
www.loewenstern-ev.de

Duisburg

Förderverein der Klinik für Kinderheilkunde und Jugendmedizin Duisburg-Wedau
Abt. Onkologie-Hämatologie
Zu den Rehwiesen 9
47055 Duisburg
Tel.: 0203/7 33 32 06

Ennepetal

Eckhardt, Edda (Vorsitzende)
Henri Thaler e.V. Selbsthilfe für Eltern krebskranker Kinder
Friedrichstr. 12
58256 Ennepetal
Tel.: 02333/97 72 75
Fax: 02333/83 88 38
info@henri-thaler.de
www.henri-thaler.de

Erfurt*

Stark, Cornelia (Vorsitzende)
Allstädt, Karin (Kontakt)
Elterninitiative Leukämie- und tumor-kranker Kinder Suhl/Erfurt e.V.
Nordhäuser Str. 92
99089 Erfurt
Tel.: 0361/75 25 908 (Kontaktstelle)
Fax: 0361/76 45 467
info@kinderkrebshilfe-erfurt-suhl.de
www.kinderkrebshilfe-erfurt-suhl.de

* Mitglied im Dachverband

Erlangen*

Fiegl, Peter (2. Vorstand)
Elterninitiative krebskranker Kinder Erlangen e.V.
Loschgestr. 4
91054 Erlangen
Tel.: 09131/2 19 30
Fax: 09131/97 69 97
info@kinder-erlangen.de
www.kinder-erlangen.de

Essen*

Hennig, Peter (Vorsitzender)
Elterninitiative zur Unterstützung krebskranker Kinder in Essen e.V.
Kaulbachstraße 8-10 (Kontakt)
45147 Essen
Tel.: 0201/87857-100 (Gesch.Stelle)
Tel.: 0201/87 85 70
Fax: 0201/87 85 71 55
Tel.: 0208/64 40 64 (Vors. pr.)
info@krebskranke-kinder-essen.de
www.krebskranke-kinder-essen.de

Filderstadt*

Schweizer, Bärbel (Vorsitzende)
Anna – Unterstützung krebskranker Kinder e.V.
Postfach 1305
70774 Filderstadt
Tel.: 07127/953966
Fax: 071127/954902
info@annaverain.de
www.annaverain.de

Frankfurt/Main*

Reinhold-Kranz, Karin (Vorsitzende)
Hilfe für krebskranke Kinder Frankfurt e.V.
Komturstraße 3
60528 Frankfurt
Tel.: 069/96 78 07-0
Fax: 069/96 78 07-40
info@kinderkrebs-frankfurt.de
www.kinderkrebs-frankfurt.de

Freiburg*

Förderverein für krebskranke Kinder e.V. Freiburg
Mathildenstraße 3
79106 Freiburg
Tel.: 0761/27 52 42
Fax: 0761/27 54 28
info@helfen-hilft.de
www.helfen-hilft.de

Gießen*

Müller-Neuberger, Ingeborg (Vorsitzende)
Elternverein für leukämie- und krebskranke Kinder Gießen e.V.
Am Houillier Platz 15
61381 Friedrichsdorf
Tel.: 06172/7 43 41
Fax: 06172/77 79 35
krebskranke-kinder-giessen@t-online.de
www.krebskrankekinder-giessen.de

Göttingen*

Schulze-Konopka, Susanne (Vorsitzende)
Elternhilfe für das krebskranke Kind Göttingen e.V.
Am Papenberg 9
37075 Göttingen
Tel.: 05592/13 14
Tel.: 0551/374494 (Kontaktstelle)
Fax: 0551/374495
verwaltung@elternhaus-goettingen.de
www.elternhaus-goettingen.de

Greifswald*

Riske, Dagmar (Vorsitzende)
Verein zur Unterstützung krebskranker Kinder und der Krebsforschung im Kindesalter Greifswald/Vorpommern e.V.
Makarenkostr. 39
17491 Greifswald
Tel.: 03834/50 27 28
Fax: 03834/50 11 20
info@kinderkrebsforschung.de
www.kinderkrebsforschung.de

Hagen

Burghardt, Christa
Deutscher Kinderschutzbund Hilfe für krebskranke und lebensbedrohlich erkrankte Kinder
Pottthofstr. 20
58095 Hagen
Tel.: 02331/386089-0
Fax: 02331/386089-210
hilfe@kinderschutzbund-hagen.de
www.kinderschutzbund-hagen.de

Halle/Saale*

Domaske, Andreas (Vorsitzender)
Verein zur Förderung krebskranker Kinder Halle (Saale) e.V.
Ernst-Grube-Straße 31
06120 Halle/Saale
Tel.: 0345/540 05 02
Fax: 0345/540 05 08
verein-halle@t-online.de
www.kinderkrebshilfe-halle.de

Hamburg

Kastenbauer, Christiane
Eltern-Selbsthilfegruppe Hamburg
Waldstr. 20 · 22846 Norderstedt
Tel.: 040/5 22 59 61
Fax: 040/52 64 00 71
info@eshg-hamburg.de
www.eshg-hamburg.de

Hamburg*

Iversen, Dr. Holger (Vorsitzender)
Fördergemeinschaft Kinderkrebs-Zentrum Hamburg e.V.
Gebäude N21 -UKE, Martinistr. 52
20246 Hamburg
Tel.: 040/25 60 70
Fax: 040/256072
buero@kinderkrebs-hamburg.de
www.kinderkrebs-hamburg.de

Hannover*

Dütemeyer, Bärbel (Vorsitzende)
Verein für krebskranke Kinder Hannover e.V. Medizinische Hochschule Hannover
Carl-Neuberg-Straße 2, D 305
30625 Hannover
Tel.: 0511/55 47 785
Fax: 0511/55 47 784
krebskranke-kinder-hannover@t-online.de
www.verein-fuer-krebskranke-kinder-hannover.de

Harz*

Avery Kolle (Vorsitzender)
Verein für krebskranke Kinder Harz e.V.
Feldstr. 17
38855 Wernigerode
Tel.: 03943/23 85 72
Fax: 03943/25 94 169
info@verein-fuer-krebskranke-kinder-harz.de
www.kinderkrebshilfe-harz.de

Heidelberg*

Baldes, Stefanie (Vorsitzende)
Aktion für krebskranke Kinder e.V. Heidelberg
Ortsverband Heidelberg e.V.
Silcherstraße 17
74937 Spechbach
Tel.: 06226/97 08 00
Fax: 06226/ 4 24 16
kontakt@dlfh-heidelberg.de
www.dlfh-heidelberg.de

Herdecke*

Marohn, Christa
Sterntaler e.V. Förderung krebs- und leukämiekranker Kinder
Gerhard-Kienle-Weg 4
58313 Herdecke
Tel./Fax: 02330/62 38 09
info@sterntaler-ev.de
www.sterntaler-ev.de

Hildesheim

Besser, Gerhard
Regenbogen – Verein zur Förderung und Unterstützung krebskranker Kinder und deren Angehörigen
Am Bache 4a
31135 Hildesheim
Tel.: 0 5121/511 451
info@regenbogen-hildesheim.de
www.regenbogen-hildesheim.de

Jena*

Degenkolb, Michaela (Vorsitzende)
Elterninitiative für krebskranke Kinder Jena e.V.
Haus EKKStein, Am Klinikum 10
07747 Jena
Tel.: 03641/28 803
info@ekk-jena.de
www.ekk-jena.de

Karlsruhe*

Höfele, Margareta (Vorsitzende)
Förderverein für krebskranke Kinder Karlsruhe e.V.
Hubertusallee 21
76135 Karlsruhe
Tel./Fax: 07 21/86 10 05
mhoeefe@gmx.de
elternhauska@aol.com
www.stelzenmaennchen.de

Kassel*

Röllke, Claudia (Vorsitzende)
Verein für krebskranke Kinder Kassel e.V.
Möncheberg Str. 41-43
34125 Kassel
Tel.: 0177/74 59 613
Tel.: 05665-3714 (priv.)
info@krebskranke-kinder-kassel.de
www.krebskranke-kinder-kassel.de

Kempten*

Bartzack, Stephan (Vorsitzender)
Förderkreis für krebskranke Kinder im Allgäu e.V.
Steuferger Straße 41b
87435 Kempten
Tel.: 0178 2171832
info@foerderkreis-krebskranker-kinder-allgaeu.de
www.foerderkreis-krebskranker-kinder-allgaeu.de

Kiel*

Kruse, Bernd (Vorsitzender)
Förderkreis für krebskranke Kinder und Jugendliche Kiel e.V.
Forstweg 1 · 24105 Kiel
Tel.: 0431/31 17 34
Fax: 0431/3 19 84 00
info@krebskranke-kinder-kiel.de
www.krebskranke-kinder-kiel.de

Kirn*

Wirzius, Herbert (Vorsitzender)
Förderverein Lützelsohn zur Unterstützung krebskranker und notleidender Kinder und deren Familien e.V.
Breslauer Str. 7
55619 Hennweiler
Tel.: 06752/89 84
Fax: 06752/81 54
foerderverein-luetzelsohn@t-online.de
www.kinder-in-not-hilfe.de

Koblenz*

Kutzner, Helma (Vorsitzende)
Elterninitiative krebskranker Kinder Koblenz e.V.
Koblenzer-Str. 116
56073 Koblenz
Tel.: 06773/6 67 (Privat)
Fax: 06773/76 11
Tel.: 0261/57 93 221 (Kontakt)
Fax: 0261/57 93 277
info@eikkk.de
www.eikkk.de

Köln*

Merhar, Marlene (Vorsitzende)
Förderverein für krebskranke Kinder Köln e.V.
Gleueler Straße 48
50931 Köln
Tel.: 0221/9 42 54-0
Fax: 0221/9 42 54-79
foerderverein@krebskrankekinder-koeln.de
www.krebskrankekinder-koeln.de

Krefeld*

Schmitz, Jens (Vorsitzender)
Förderverein zugunsten krebskranker Kinder in Krefeld e.V.
Lutherplatz 33
47805 Krefeld
Tel.: 02151/30 66 44
Fax: 02151/30 84 38
Mobil: 0177-3066440
Info@krebskinder-krefeld.de
www.krebskinder-krefeld.de

Villa Sonnenschein gGmbH

Lutherplatz 33
47805 Krefeld
www.villa-sonnenschein-krefeld.de

* Mitglied im Dachverband

Leer/Ostfriesland*

Ralph Gebler (Vorsitzender)
Elternverein krebskranker Kinder und ihre Familie in Ostfriesland und Umgebung e.V.
 Königsstraße 140
 26802 Moormerland
 Mobil: 0151/1099 3615
 gebler@ev-krebskranke-kinder.de
www.ev-krebskranke-kinder.de

Leipzig*

Reetz, Heike (Vorsitzende)
Elternhilfe für krebskranker Kinder Leipzig e.V.
 Philipp-Rosenthal -Str. 21 (Kontakt)
 04103 Leipzig
 Tel.: 0341/22 52 419
 Fax: 0341/22 51 598
 info@elternhilfe-leipzig.de
www.elternhilfe-leipzig.de

Lohne/Oldenburg*

Voigt, Henry
Hilfe für krebskranker Kinder und Jugendliche e.V.
 An der Uralge 53
 49393 Lohne
 Tel.: 05493/91 37 62
 Fax: 05493/91 37 61
 henry.voigt@ewetel.net
www.krebskranke-kinder-lohne.de

Ludwigsburg*

Dörjes, Ilse-Irmgard (Vorsitzende)
Sabine-Dörjes-Stiftung für krebskranker Kinder und Jugendliche
 Zeisigweg 3
 23627 Groß Gröna
 Tel.: 0151/28482330
 Fax: 04509/71068
 info@sabine-doerges-stiftung.de
www.sabine-doerges-stiftung.de

Lübeck*

Menorca, Heidemarie (1.Vorsitzende)
Lübeck-Hilfe für krebskranker Kinder e.V.
 Schwertfegerstr. 24
 23556 Lübeck
 Tel.: 0451/80 70 06 44
 Fax: 0451/80 70 06 45
 info@luebeck-hilfe-fuer-krebskranke-kinder.de
www.luebeck-hilfe-fuer-krebskranke-kinder.de

Lüchow/Dannenberg*

Robohm, Uwe (Vorsitzender)
Krebs – Kinder in Not e.V.
Elterninitiative Lüchow-Dannenberg
 Theodor-Körner-Str. 4
 29439 Lüchow
 Tel.: 05841/70 94 00
 Fax: 05841/70 94 01
 krebs-kinder-in-not@t-online.de
www.krebs-kinder-in-not.de

Magdeburg*

Schmidt, Ulrich (Vorsitzender)
Magdeburger Förderkreis krebskranker Kinder e.V.
 Leipziger Straße 44
 Kinderklinik
 39120 Magdeburg
 Tel.: 0391/6 62 98 22
 Fax: 0391/6 62 98 23
 krebskranke-kinder-magdeburg@t-online.de
www.krebskranke-kinder-magdeburg.de

Mainz*

Leimig, Kai (Vorstand)
Förderverein für Tumor- und Leukämiekranker Kinder e.V.
 Lindenschmitstr. 53
 55131 Mainz
 Tel.: 06131/23 72 34
 Fax: 06131/6693349
 info@krebskrankekinder-mainz.de
www.krebskrankekinder-mainz.de

Mainz*

Kinderkrebshilfe Mainz e.V.
 Alte Gärtnerei 2
 55128 Mainz
 Tel.: 06131/32700-30
 Fax: 06131/32700-39
 info@kinderkrebshilfe-mainz.de
www.kinderkrebshilfe-mainz.de

Mannheim*

Dr. Gregor von Komorowski (Vorsitzender)
Deutsche Leukämie-Forschungs-Hilfe – Aktion für krebskranker Kinder – Mannheim e.V.
 Jakob-Trumpfhellerstr.14
 68167 Mannheim
 Tel.: 0621/3382133
 Fax: 0621/3382134
 info@krebskranke-kinder.de
www.krebskranke-kinder.de

Marburg

Schmidt, Brigitte (Vorsitzende)
Elterninitiative für Leukämie- und Tumorkranke Kinder Marburg e.V.
 Stützpunkt
 Steinweg 32
 35037 Marburg
 Tel.: 06421/ 8 40 52 44
 info@eltk-mr.de
www.eltkmr.de

Minden*

Wolff, Frank (Vorsitzender)
Initiative Eltern krebskranker Kinder Minden e.V.
 Hünenbrink 8
 32423 Minden
 Kontakt: Driftmann Claudia
 Johannes Wesling Klinikum Minden, Station E 22
 Tel.: 0571/79051369
 claudia.driftmann@muehlen-kreiskliniken.de

Mönchengladbach*

MacDonald, John (Vorsitzender)
DLFH-Aktion für krebskranker Kinder, Ortsverband Mönchengladbach e.V.
in Auflösung
 Gotzweg 133
 41238 Mönchengladbach
 Tel.: 02166/18 53 84
 Fax: 02431/98 15 14
 info@dlfh-mg.de
www.dlfh-mg.de

München*

Fruth, Alois (Vorsitzender)
Elterninitiative Intern 3, im Dr. von Haunerschen Kinderspital e.V.
 Adlzreiterstr. 2
 80337 München
 Tel.: 08124/7878
 info@eltern-intern3.de
www.eltern-intern3.de

München*

Kiel, Hans (Vorsitzender)
Initiative krebskranker Kinder München e.V.
 Belgradstraße 34, 80796 München
 Tel.: 089/954592480
 Fax: 089/954592481
 buero@krebs-bei-kindern.de
www.krebs-bei-kindern.de

München*

Elb, Thomas (Vorsitzender)
Münchener Elternstiftung – Lichtblicke für schwerkranker und krebskranker Kinder –
 Belgradstraße 34
 80796 München
 (Mattern) Tel./Fax 089/64 78 41
 (Elb) Tel.: 08121/97 23 14
 Fax: 08121/77 15 20
 info@stiftung-lichtblicke.de
www.stiftung-lichtblicke.de

Münster*

Schneider, Jan (Vorsitzender)
Kinderkrebshilfe Münster e.V.
 Domagkstraße20
 48149 Münster
 Tel.: 0251/8354283
 Fax: 0251/8354577
 buero@kinderkrebshilfe-muenster.de
www.kinderkrebshilfe-muenster.de

Nordenham

Westphal, Heiner (Vorsitzender)
Fussel – Hilfe für krebskranker Kinder Nordenham e.V.
 Theodor-Storm-Str. 13
 26919 Brake
 Tel.: 04401/70 62 372
 Fax: 04401/70 62 374
 info@fussel-nordenham.net
www.fussel-nordenham.de

Nürnberg*

Engelhardt, Stephan (Vorsitzender)
Elterninitiative krebskranker Kinder e.V. Nürnberg
 Johannisstr. 40
 90419 Nürnberg
 Tel.: 0911/39 09 46
 Fax: 0911/37 78 2 15
 hallo@ekk-nuernberg.de
www.ekk-nuernberg.de

Odenwald *

Wörner-van Munster, Jacqueline (Vorsitzende)
Verein für krebskranker Kinder – Odenwald e.V.
 In den Rosengärten 26
 64711 Erbach
 Tel.: 06062/39 46
 Fax: 06062/91 30 26
 krebskranke-kinder-odenwald@t-online.de
www.krebskranke-kinder-odenwald.de

Oldenburg*

Haaker, Thomas (Vorsitzender)
Elterninitiative krebskranker Kinder, Oldenburg e.V.
 Dr. Schüßler-Str. 16
 26133 Oldenburg
 Tel.: 0441/99 85 877
 Fax: 0441/99 85 879
 info@eltern-Kinderkrebs-ol.de
www.eltern-kinderkrebs-ol.de

Paderborn

Neumann, Marita
Hilfe für Krebs- und Schwerstkranker Kinder e.V.
 Zur Warthe 11
 33106 Paderborn
 Tel.: 05251/99 52
 Fax: 05251/147 84 50

Papenburg/Nördliches Emsland*

Steffens, Petra (Vorsitzende)
Elterninitiative-Kinderkrebs nördliches Emsland und Umgebung e.V.
 Am Dreieck 12a
 49716 Meppen
 Tel.: 05931-848822
 kontakt@elterninitiative-kinderkrebs.de
www.elterninitiative-kinderkrebs.de

Pfalz (Frankenthal)*

Böhmer, Jürgen (Vorsitzender)
DLFH Pfalz e.V.
Aktion für krebskranker Kinder
 Rielstr. 16
 67227 Frankenthal
 Tel.: 06233/43 747
 Fax: 06233/40 033
 dlffhpfalz@aol.com
www.dlfh-verband-pfalz.de

Regensburg*

Prof. Dr. Helmig, Franz-Josef (1. Vorsitzender)
VKKK, Verein zur Förderung krebskranker und körperbehinderter Kinder Ostbayern e.V. (Büro)
 Franz-Josef-Strauß-Allee 17
 93053 Regensburg
 Tel.: 0941/29 90 75
 Fax: 0941/29 90 76
 info@vkkk-ostbayern.de
www.vkkk-ostbayern.de

* Mitglied im Dachverband

Regensburg*

Guggenberger, Nadine
(1. Vorsitzende)
Traumzeit für krebskranke Kinder e.V.
Am Gutshof 8
93055 Regensburg
Tel. 0172/59 28 925
info@traumzeit-ev.de
www.traumzeit-ev.de

Rostock*

Prof. Dr. Eggers, Gudrun
(Vorsitzende)
Verein zur Förderung krebskranker Kinder Rostock e.V.
Dr.-Lorenz-Weg 5
18059 Rostock
Tel.: 0381/2 01 98 50
Fax: 0381/2 01 98 51
verein@kinderkrebshilfe-rostock.de
www.kinderkrebshilfe-rostock.de

Saarland*

Schneider, Michael (Vorsitzender)
Elterninitiative krebskranker Kinder im Saarland e.V.
Tränkenweg 30
66540 Neunkirchen
Tel.: 06841/16 27 478 (Kontakt)
Tel.: 06821/95 22 84
Fax: 06821/95 22 85
info@kinderkrebshilfe-saar.de
www.kinderkrebshilfe-saar.de

Sankt Augustin*

Melz, Manuela (Vorsitzende)
Elterninitiative krebskranker Kinder, St. Augustin e.V.
Arnold-Janssen-Str. 29
53757 Sankt Augustin
Tel.: 02241/84 43 72
Fax: 02241/84 43 74
info@ekkk.de
www.ekkk.de

Siegen*

Pilz, Christian (Vorsitzender)
Elterninitiative für krebskranke Kinder Siegen e.V.
Rinscheidstraße 12
57482 Wenden
Tel.: 02762/98 56 82
www.ekk-siegen.de

Springe

Selbsthilfegruppe Kranich Erwachsene nach Krebs im Kindesalter
Julia Feldner und Dagmar Töpken
Sulauerstr. 13, 31832 Springe
Tel.: 05041/8021504
shg-kranich@gmx.de
www.shg-kranich.de

Stuttgart*

Nägele, Prof. Dr. Stefan (Vorsitzender)
Förderkreis für krebskranke Kinder e.V., Stuttgart
Herdweg 15
70174 Stuttgart
Tel.: 0711/29 73 56
Fax: 0711/29 40 91
info@foerderkreis-krebskranke-kinder.de
www.foerderkreis-krebskranke-kinder.de

Schwerin

Schuch, Sabine
Elterngruppe krebskranker Kinder Schwerin
Seeweg 8
19412 Langen-Jarchow
Tel.: 038483/299 20 (ab. 18 Uhr)

Trier

Landry, Melanie (Vorsitzende)
Elterninitiative krebskranker Kinder der Region Trier e.V.
Im Rosenbungert 21
54320 Waldrach
Tel.: 06500/76 02
melanielandry@web.de

Tübingen*

Hofmann, Anton (Vorsitzender)
Förderverein für krebskranke Kinder Tübingen e.V.
Frondsbergstraße 51
72070 Tübingen
Tel.: 07071/94 68-16
Kontaktst. Fax 07071/94 68 13
anton.hofmann@krebsskranke-kinder-tuebingen.de
www.krebsskranke-kinder-tuebingen.de

Ulm*

Wäckerle, Elvira (Vorsitzende)
Förderkreis für tumor- und leukämiekranker Kinder Ulm e.V.
Prittowitzstr. 48
89075 Ulm
Tel.: 0731/96 60 9-0
Fax: 0731/96 60 9-29
info@foerderkreis-ulm.org
www.foerderkreis-ulm.org

Vechta*

Klein, Almut (Vorsitzende)
Hilfe für krebskranke Kinder e.V. Vechta
Lange Wand 4
49377 Vechta
Tel.: 04441/8 28 28
info@hfk-vechta.de
www.kinderkrebshilfe-vechta.de

Viersen*

Deimann-Veenker, Dr. med. Elisabeth
(Vorsitzende)
Löwenkinder Verein zur Unterstützung krebskranker Kinder e.V.
Düsseldorfer Straße 94
41749 Viersen
Tel./Fax: 02162/1 5 320
info@loewenkinder-viersen.de
www.loewenkinder-viersen.de

Voerde*

Modrzejewski, Tobias (Vorsitzender)
Gänseblümchen Voerde e.V. – Verein zur Unterstützung krebskranker Kinder
Bahnhofstraße 70
46562 Voerde
Tel. 02855-9370128
info@gaensebluemchen-voerde.de
www.gaensebluemchen-voerde.de

Wilhelmshaven/Friesland*

Burghardt, Gabriele (Vorsitzende)
Elternverein für krebskranker Kinder Wilhelmshaven-Friesland-Harlingerland e.V.
Friedeburger Str. 15
26409 Wittmund
Tel.: 04462/57 54
Fax: 04462/92 28 34
gabi.burghardt@elternverein-krebskranke-kinder.de
www.elternverein-krebskranke-kinder.de

Wolfsburg*

Albertz, Gudrun (Vorsitzende)
Heidi – Förderverein für krebskranke Kinder e.V.
Reislinger Str. 67
38446 Wolfsburg
Tel.: 05361/24116 (Kontakt)
Tel.: + Fax: 05361/8919399
heidi-Foerderverein@wolfsburg.de
www.heidi-wolfsburg.de

Würzburg*

Lorenz-Eck, Jana (Vorsitzende)
Elterninitiative für leukämie- und tumorkranke Kinder e.V.
Josef-Schneider Str. 3
97080 Würzburg
Tel.: 0931/29 94 244 (Kontakt)
Tel.: 0931/70 02 71
Fax: 0931/32 93 88 58
initiative.regenbogen@t-online.de
www.stationregenbogen.de

Wuppertal*

Ackermann, Nicole (Vorsitzende)
Initiative für krebskranke Kinder e.V.
Reichsstraße 39
42275 Wuppertal
Tel.: 0202/64 51 39
Fax: 0202/64 41 60
init.krebssk.kinder-wuppertal@t-online.de
www.initiative-fuer-krebskranke-kinder-ev-wuppertal.org

Weitere Gruppen bzw. Fördervereine

Selbsthilfegruppe Kranich Erwachsene nach Krebs im Kindesalter

Julia Feldner und Dagmar Töpken
Sulauerstr. 13, 31832 Springe
Tel.: 05041/8021504
shg-kranich@gmx.de
www.shg-kranich.de

Förderverein der Fighting Spirits e.V.

Vahlhaus, Alexandra (Vorsitzende)
Vogelsrath 63
41366 Schwalmtal
www.fightingspirits.de

Selbsthilfegruppe Kraniopharyngeom

c/o Deutsche Kinderkrebstiftung
Adenauerallee 134, 53113 Bonn
info@kraniopharyngeom.de
Kontakt: Sandra Tophoven (Koordinatorin)
Tel.: 0231/8802 439
s.tophoven@kraniopharyngeom.de
www.kraniopharyngeom.de

Kinderkrebshilfe Mainz e.V.

gegründet von Ärzten und Wissenschaftlern der Johannes Gutenberg-Universität Mainz
Langenbeckstraße 1, 55131 Mainz
Büroanschrift:
Alte Gärtnerei 2, 55128 Mainz
Tel: 06131/32700-30
Fax: 06131/32700-39
www.kinderkrebshilfe-mainz.de

Schornteinfeger helfen krebskranken Kindern e.V.*

Schreiber, Hans (Vorsitzender)
Saalfelder Str. 11a
96487 Dörfles-Esbach
Tel.: 09561/54364
Fax: 09561/50874
info@schornsteinfeger-helfen.de
www.schornsteinfeger-helfen.de

Umut Yolu Dernegi Weg der Hoffnung – Gemeinnütziger Verein für krebskranke Kinder und deren Familien in Deutschland e.V.*

Celikdöven, Aynur (Vorsitzende)
Michelstraße 21
46119 Oberhausen
Tel.: 0208/69 84 11 63
Fax: 0208/69 84 80 64
info@wegderhoffnung.org
www.wegderhoffnung.org

Fördergesellschaft Kinderkrebs-Neuroblastom-Forschung e.V.

Markus Schuster
Am Tonhügel 5
76534 Baden-Baden
Tel.: 07223/60960
kinderkrebs-neuroblastom@t-online.de
www.neuroblastoma.de

HistiozytoseHilfe e.V.

Goerdelerstr. 6
65197 Wiesbaden
kontakt@histiozytose.org
www.histiozytose.org

Bundesverband Verwaiste Eltern und trauernde Geschwister in Deutschland e.V.

Bundesgeschäftsstelle
Petra Hohn, Geschäftsführerin
Roßplatz 8a, 04103 Leipzig
Tel: 0341-9468884
Fax: 0341-9023490
kontakt@veid.de
www.veid.de

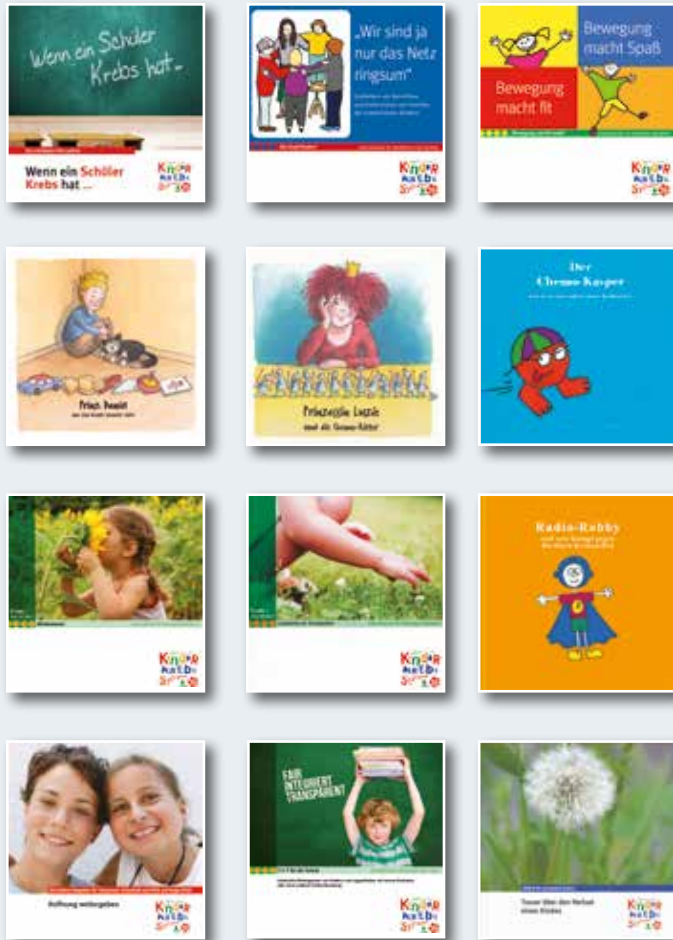
* Mitglied im Dachverband

Hiermit bestelle ich:

Exemplare

Mein Kind hat Krebs	€ 4,00
Hirntumoren	€ 3,00
Leukämien und Lymphome im Kindesalter	€ 3,00
Bösartige Tumoren im Kindesalter	€ 4,50
Wenn ein Schüler Krebs hat	€ 3,00
(K)eine Zeit für Erdbeeren / Geschwisterbroschüre	kostenlos
Bewegung macht fit – Bewegung macht Spaß!	€ 3,00
Wir sind ja nur das Netz ringsum / Großelternbroschüre	€ 2,50
Der Chemokasper (Bilderbuch)	€ 3,00
Radio-Robby (Bilderbuch)	€ 3,00
Prinzessin Luzie und die Chemo-Ritter (Bilderbuch)	€ 3,00
Prinz Daniel und seine kranke Schwester Luzie (Bilderbuch)	€ 3,00
Essen, genießen, genesen (Ernährungsratgeber)	€ 3,50
Aufgaben gibt's nicht (Berichte von Jugendlichen)	kostenlos
Weniger Schmerzen bei Krebserkrankungen	€ 2,00
Trauer über den Verlust eines Kindes	kostenlos
Mit dir verbunden (Erinnerungsbuch für Trauernde)	€ 8,50
Sozialrechtliche Informationen. Auflage 2016	€ 2,00
Waldpiraten-Camp / Broschüre	kostenlos
Hoffnung weitergeben – Ratgeber für Testament und Erbschaft	kostenlos
Ein Brief aus dem Krankenhaus / DVD-Kopie	€ 5,00
Schulbesuche – Brücken ins Leben / DVD / Video	€ 14,00
„wir rocken das ding“, CD Hörbuch	€ 3,00
F-I-T für die Schule. Schulische Reintegration von Kindern und Jugendlichen mit einem Hirntumor	€ 3,00
wir -abo (viermal jährlich)	€ 8,60

Alle Preise verstehen sich zzgl. Porto und Versand



Dies ist nur eine Auswahl vorhandener Materialien, mehr unter www.kinderkrebsstiftung.de oder Publikationsliste anfordern



Deutsche Kinderkrebsstiftung
und DLFH-Dachverband

Adenauerallee 134

53113 Bonn

Und so bestellen Sie:

Formular ausfüllen, ausschneiden und in einem frankierten Fensterumschlag an uns schicken!
Oder online unter www.kinderkrebsstiftung.de

Name _____

Straße _____

PLZ, Ort _____

Datum _____ Unterschrift _____

Kinderkalender 2021



Kinder
KREBS

Deutsche Leukämie-Forschungshilfe – Aktion für krebskranke
Deutsche Kinderkrebsstiftung

Joe, 6 Jahre

Mit diesem Kinderkalender
unterstützen Sie die
Deutsche Leukämie-Forschungshilfe



Kinderkalender 2021
für nur 5 Euro!

Der Kinderkalender enthält für jeden Monat ein farbenfrohes Bild von Kindern gemalt. Die bunten Bilder entstanden auf verschiedenen onkologischen Stationen.

Format: geschlossen DIN A4 (offen DIN A3)

Stückpreise 5 Euro zuzüglich Versandkosten.
Ab 20 Exemplaren ist der Versand portofrei!

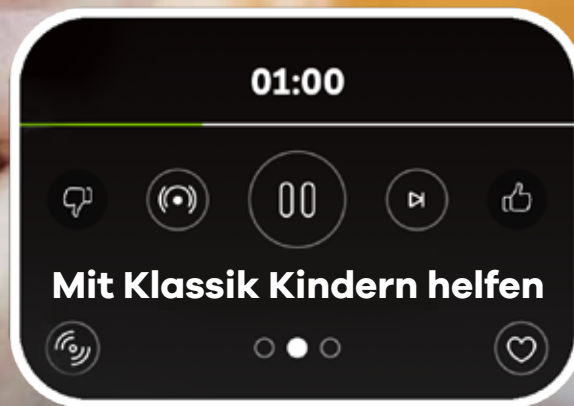
Der Erlös geht an die Deutsche Leukämie-Forschungshilfe-Aktion für krebskranke Kinder e.V.

Weitere Informationen und Bestellung:
Deutsche Kinderkrebsstiftung und Deutsche
Leukämie-Forschungshilfe – Aktion für
krebskranke Kinder e.V.

Adenauerallee 134 • 53113 Bonn •
Tel. 0228/68846-0 • Fax: 0228/68846-44
bestellung@kinderkrebsstiftung.de
www.kinderkrebsstiftung.de



klassik
radio



Deutschlands erster Charity Sender

**Entdecke jetzt den Charity Channel der
Deutschen Kinderkrebsstiftung mit
spannenden Interviews, Heldengeschichten
und fein kuratierter Musik.**

www.music.klassikradio.de